

Brit.

552

ls

Brit.

552^{ls}

Wilkinson, G. B.,

Repeal.

Die Beschwerden Irlands

gegen England.

Von

Geo. B. Wilkinson.

„Es ist eine alte Geschichte,“
„Doch bleibt sie immer neu.“

Berlin, 1849.

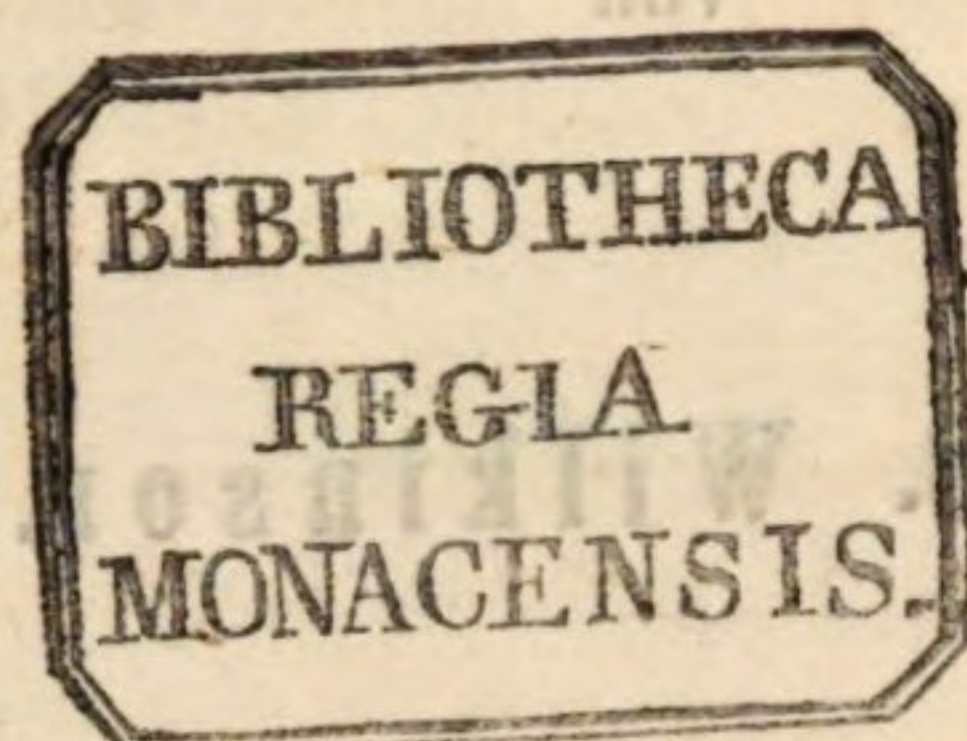
In der Nicolai'schen Buchhandlung.

230. B.

Rebel.

Die Beschwerden Irlands

gegen England.



Berlin, 1849.

In der Nicolai'schen Buchhandlung

Meine deutschen Freunde!

Hätte ich nicht bereits häufige Gelegenheit gehabt, einen wahrhaft trefflichen Gerechtigkeitssinn, ein aufrichtiges Streben nach objectiver Parteilosigkeit in Eurem Urtheil über fremde Gegenstände, bei Euch zu erkennen, so hätte ich es gewiss nie übernommen, vor Euch als Vertheidiger und Fürsprecher meines Vaterlandes zu erscheinen. Da ich aber zugleich oft habe wahrnehmen müssen, dass Eure Kenntnisse von irischen Zuständen mit Hinsicht auf England nur aus einer Quelle geschöpft waren — und zwar aus Zeitungsübersetzungen der von den irischen Volksagitatoren gehaltenen Reden — däuchte es mich, Ihr würdet vielleicht auch auf ein Wort von der anderen Seite hören, wenn es möglicher Weise ebenfalls in deutschem Gewande vor Euch erschiene. Lasst es Euch also nicht befremden, dass diese Schrift absichtlich für Eure Lectüre geschrieben und nicht erst in England herausgegeben worden ist; sie würde dort ganz überflüssig sein, wo jeder gebildete Mann eben so viel über den Gegenstand weiss, wie Euch hier dargelegt ist. Und was die Verbreitung solcher Ansichten auf dem Festlande betrifft, so kehrt sich der insularische Brite zu Hause, mit seiner berüchtigten „grossbritanischen Rücksichtslosigkeit“, sehr wenig daran, ob seine continentalischen Nachbarn sein Land für jetzt falsch verurtheilen oder nicht, gewiss, dass sich früh oder spät eine richtige Kenntniss der Sache ohne sein Zuthun einen Weg dort bahnen wird.

Nur der Brite, der unter Euch wohnt, der einen hohen Werth auf Eure gute Meinung von seinem Vaterlande und seiner Nation legt, könnte sich einer solchen Aufgabe unterziehen. Mit diesen Gefühlen also habe ich es gewagt, eine flüchtige Darstellung der englischen und irischen Ansichten nebeneinander Eurem Urtheil vor-

zulegen; und indem ich sie deutsch aufsetze, rechne ich vertrauensvoll auf Eure Nachsicht für den gewiss oft vorkommenden Missbrauch Eurer schönen Sprache.

Um allen Einwendungen von einer möglichen Parteilichkeit in der Auffassung vorzubeugen, habe ich mich nur solcher Belege bedient, welche unmöglich einer solchen Anschuldigung ausgesetzt sind; z. B. für jeden historischen Punkt habe ich ausschliesslich irische Historiker angeführt, für Statistik die parlamentarischen Berichte abgedruckt, die von Zeit zu Zeit meistens auf Antrag der Herren O'Connell dem Unterhause vorgelegt worden sind; und die anderen Tabellen, bei welchen keine besondere Verweisung auf ihre Quelle angegeben ist, sind den Werken des berühmten französischen Statistikers Moreau entnommen.

Die Ursachen des seit dem siebenten Jahrhunderte bis heute in Irland herrschenden Missstandes habe ich nur beiläufig berühren können; eben so wenig habe ich versucht, Abhülfsmittel dazu ausführlich zu bezeichnen; diese beiden Gegenstände nur obenhin zu behandeln, würde schon einen dicken Band ausmachen; in dieser Schrift habe ich mich lediglich auf die Erwiderung einer von Irland gegen England gemachten Anklage beschränkt.

Berlin, 1849.

Geo. B. Wilkinson.

Inhalt.

Einleitung.

Früherer Zustand Irlands, Seite 1. Die Reformation verschlimmert Irlands Zustand, S. 2. Widerstand des Romanismus, S. 3. Der Protestantismus erlangt die Oberhand, S. 3. Folgen des Friedens, S. 4. Irlands Independenz, S. 4. Folgen der französischen Revolution in Irland, S. 5. Nothwendigkeit eines engern Bundes der beiden Inseln, S. 5. Vereinigung Irlands mit Grossbritannien, S. 6. Widerstand dagegen in Irland, S. 6. Fortschritte der Agitation 7. Erklärung der Bedeutung des Wortes Repeal, S. 8.

Erster Theil.

Repeal.

Die dem Parlamente überreichte Repeal-Bittschrift, S. 9. Zusammenfassung des in derselben Dargelegten, S. 13. I. Anspruch auf eine besondere unabhängige Legislatur, auf Grund eines allen freigebornen britischen Unterthanen zustehenden Rechtes, S. 13. Andere in der Repeal-Bittschrift nicht enthaltene Argumenta, S. 14. Geschiedenheit des Königreichs, S. 15. §. 1. Früherer Besitz einer besondren Legislatur, S. 17. §. 2. Anspruch auf gerichtliche Unabhängigkeit, S. 22. §. 3. Independenz wird 1782 gewährt; II. das frühere Bestehen aber eines Rechtes darauf wird nicht anerkannt, S. 23. Die Entsagungsacte, S. 27. In wie weit Irland in der Independenz wirklich unabhängig, S. 27. in wie weit es noch abhängig war, S. 28. Zustand Irlands am Beginne der Independenz, S. 29. Deren traurige Folgen, S. 29. Gründe der Vereinigung, S. 30. Montesquieu's, Adam Smith's, Molineux's Meinungen über Vereinigung, S. 31. Anklage wegen Bestechung, S. 32. Einschüchterung S. 35. und Uebereilung S. 35. bei der Durchsetzung der Vereinigungsacte. Befugniss der Legislaturen die Vereinigung überhaupt zu beschliessen, S. 37. III. Ist die Vereinigung vortheilhaft oder nachtheilig für Irland gewesen, S. 38. Unzulänglichkeit einer blossen persönlichen Anschauung, den Zustand eines Landes gründlich und richtig zu beurtheilen, S. 39. Unterdrückte Handelslage Irlands unmittelbar vor der Independenz, S. 40. Vorübergehende Besserung derselben in den ersten Jahren der Independenz, S. 41. Handel und Industrie nehmen später fortwährend

ab, S. 42. Handel und Industrie nehmen seit der Vereinigung unablässig zu, S. 47. O'Connell's Bild von Irland seit der Vereinigung, S. 48. Weitere Belege der Zunahme des Handels seit der Vereinigung, S. 50. IV. Recapitulation der Erwiederung auf die in der Repealbittschrift enthaltenen Anklage, S. 52. Wann Irland ein Recht auf eine besondere Legislatur hatte S. 53. und wann es dasselbe wieder bekommen wird, S. 53. Ist Irland jetzt zur Selbstständigkeit fähig, S. 55. Nothwendigkeit authentischerer Auskunftsmittel, als sie in den Reden der Agitatoren zu finden sind, um ein richtiges Urtheil darüber fällen zu können, S. 55. Die Repeal-Agitation von wem gefördert, S. 56. von wem angeführt, S. 57. Untergang der Repealagitation, S. 58. O'Connell's Ansichten, S. 59. Seine letzte Krankheit und Tod, S. 60. Die Jung Irland-Parthei (O'Briens), S. 60. Die republikanische Partei (Mitchell's), S. 61. Die letzte Rebellion, S. 62. Deren Misslingen, S. 63. Grundkarakteristik aller Bewegung und Aufregung in Irland, S. 65.

Zweiter Theil.

Die Beschwerden Irlands gegen England.

Die Adresse der Repealer an die Einwohner der der britischen Krone gehörenden Länder, S. 66. Bevölkerung, als Prüfstein des Wohlstandes, S. 77. hat sich seit der Vereinigung verdoppelt, S. 79. ebenso die Häuserzahl, S. 79. Volkserziehungssystem, S. 80. Errichtung öffentlicher Anstalten zu Mildthätigkeitszwecken, S. 83. Armenunterstützung, S. 84. Vergleichende Besteuerung Irlands mit anderen Ländern, S. 87. Ob die Bedingungen des Vereinigungskontraktes überschritten worden sind, S. 88. Fabrikwesen, S. 92. Absenteismus, S. 95. Protestantische Kirche in Irland, S. 98. Volksvertretung, S. 100. Wahlrecht, S. 102. Der römische Klerus, S. 109. Die Repealagitation hat bis jetzt keinen Erfolg gehabt, weil die irische Nation im Ganzen selbst weiss, dass die Behauptungen der Agitatoren wahrheitswidrig sind, S. 112. Vortheile von Irland durch die Verbindung mit Grossbritannien gezogen. — Die jüngste Hungersnoth in Irland und deren gute Folgen.

Seit dem zwölften Jahrhundert — wo der englische Graf Strongbow die ihm theils von dem irischen Häuptling Dermot geschenkten, theils von ihm selbst durch Waffengewalt gewonnenen Landstrecken seinem Souverain, Heinrich dem zweiten, Könige von England, übergab, um dieselben wiederum als Lehngut in Empfang zu nehmen — bis ungefähr in die Mitte des vorigen Jahrhunderts wurde Irland von England vielmehr als eine entfernte, durch Eroberung erworbene Besitzung, als ein von Natur zur Schwesterinsel bestimmtes Land betrachtet. Dagegen ist es nicht zu läugnen, dass mehrere Monarchen, die während dieses Zeitraumes das Scepter der beiden Reiche führten, nicht allein die Wohlfahrt Irlands heiss begehrten, sondern auch darnach mit allen Kräften strebten; allein die innere Geschichte dieses Landes in jenem Zeitraume zeigt uns klar, dass die gutgesinnten Absichten der Monarchen und die gut erwogenen Maassregeln ihrer respectiven Minister, immer, mit fast keiner Ausnahme, in Mittel der Tyrannei und der Gewaltthätigkeit, gegen die Eingebornen verwandelt wurden. Und wenn dieses harte Urtheil für die ganze Reihe von Befehlshabern in Irland nicht zutrifft, so gilt es doch wenigstens durchaus von den dort angesiedelten Edelleuten. Obgleich diese Edelleute Engländer von Geburt, oder doch von Herkommen waren, und ihre Güter und ihre Macht ihrem englischen Ursprung und ihrem englischen Souverain verdankten, so darf doch ihr übermüthiges Wesen, wie man solches gewöhnlich der englischen Nation zum Vorwurf macht, nicht zum Tadel des englischen Volkes ausschlagen; denn diese Män-

ner, obgleich aus einem Lande gebürtig, wo ein höherer Grad der Bildung herrschte, jetzt aber, weit von dem Sitze der Regierung und Gesetzausübung entfernt, und aus eigenem Uebermuth und eigener Herrschsucht zu selbstherrschenden Toparchen sich erhebend, rissen sich in fast allen Fällen von der Unterthänigkeit gegen die englische Krone los, und suchten, so viel in ihrer Macht lag, unabhängige irische Häuptlinge zu werden; also da, wo sie englisch zu sein aufhörten und irisch wurden, geschah es, dass sie auch aufrührerisch, verrätherisch, gewaltthätig und verwerflich waren. Die eigentlichen Iren, neben manchem hässlichen Charakterzuge, besaßen, und besitzen noch immer viele edle Eigenschaften; an diesen gebrach es den Anglo-Iren meistentheils, und das Schlechte im irischen Charakter übertrieben sie bis zum höchsten Grade, so dass von solchen gewöhnlich gesagt wurde — „*ipsis Hibernis Hiberniores erant.*“ *)

Die Verbindung der protestantischen Kirche mit dem Staate bewirkte in England, wo der Protestantismus der Glaube einer weit überwiegenden Mehrheit geworden war, nur eine Befestigung und Beruhigung aller Bestandtheile der Verfassung und der Gesellschaft, welche in der zweiten Revolution, der von 1688, noch tiefere Wurzeln schlugen; in Irland aber, wo das ganze Volk seine warme Anhänglichkeit an die römische Kirche immer noch treu bewahrte, gereichte das Erheben der protestantischen Kirche zur Staatskirche, an Stelle der altverehrten, römischen, nur zur Verschlimmerung seiner unterdrückten Lage, die fast über alle Erduldungskraft ging. Von der Reformation an also gestaltete sich der Zustand der Dinge trauriger; das wenige Gute, was der Fortschritt der Bildung und der Künste vermochte, die Rohheit und Widerspenstigkeit der nur halb besieigten Eingeborenen zu zähmen und die Herrschaft des Rechtes und der Gesetze unter den Ansiedlern aufrecht zu erhalten, wurde durch das Hinzukommen eines neuen Elements der Unordnung überwältigt; von dieser Zeit an entbrannte der Bürgerkrieg, mehr oder weniger je nach Umständen, nicht nur zwischen vertriebenen Iren und eindringenden Englän-

*) Plowden, Geschichte Irlands Vol. 1. Seite 35.

dern, und zwischen letzteren, wenn einmal Anglo-Iren geworden, und der Macht des englischen Vice-Königs oder Lieutenants, sondern auch zwischen Romanisten und Protestanten. Die ganze römische Hierarchie, die bis dahin, wie es ihrem heiligen Amte ziemte, die Freundin des Friedens und der Ordnung gewesen, jetzt von allen Hoffnungen der Beförderung in der Kirche ausgeschlossen, wenn nicht selbst aus ihren Pfarrstellen verstossen, stellte sich eifrig auf die Seite der beiden oben erwähnten Klassen der Missvergnügten. Wenn es irgend etwas bedurfte, um dies kochende Gefäss von Aufruhr und Tyrannei, Grausamkeit und Blutvergiessen voll zu machen, so geschah dies durch Religionswuth. Aus dem vereinigten Widerstreben dieser drei missvergnügten Kräfte, nämlich, der sich wehrenden Iren, der widerspenstigen Anglo-Iren und des bedrohten römischen Priesterstandes, mit Beistand Spaniens und des Papstes, entstand die von O'Neil, Grafen von Tyrone angestiftete Rebellion (1603). — Obgleich es der englischen Macht gelang, nach grosser Aufopferung von Geld und Menschenleben diesen furchtbaren Aufruhr zu stillen und Gutes aus dem Uebel zu ziehen, indem sie erst jetzt auch die bis dahin uneroberten Theile der Insel in Besitz nahm, so war doch der Eifer des Priesterstandes und die Vorliebe des Volkes für die römische Kirche noch nicht gelöscht, obgleich die beiden anderen mitkämpfenden Interessen gänzlich unterdrückt oder wenigstens nachdrücklich gedämpft zu sein schienen. Es war also nach Irland, wohin sich Jacob der Zweite, aus England wegen seiner augenscheinlichen Anhänglichkeit an den römischen Glauben vertrieben, 1689 begab; und dort wurde der entscheidende Kampf zwischen Protestantismus und Romanismus um die Herrschaft auf den britischen Inseln ausgefochten. Wilhelm der Dritte und der Protestantismus erlangten die Oberhand, und nach dem Niederschlagen dieser letzten widerstrebenden Macht des Romanismus, genoss endlich das arme, durch allerlei Bürgerkrieg und Fehden zerrissene Land einen Zeitraum des Friedens, der bei immer zunehmender Wohlfahrt des Volkes bis gegen das Ende des achtzehnten Jahrhunderts dauerte.

Wie gross auch der politische Fehler, die protestan-

tische Kirche einem romanistischen Volke durch andere als Ueberzeugungsmittel aufzubürden, gewesen sein mag, so war es doch nothwendig (den Fehler einmal begangen) den Streit zwischen beiden kämpfenden Kirchen ein für allemal zu beenden; und indem man die Kirche der vornehmeren Klassen und der Besitzer des Landes zur Staatskirche wählte, der gefallenen Kirche alle Hoffnung auf Wiederherstellung zu nehmen. So geschah es, dass der Friede, obgleich durch Unrecht und Waffengewalt bewerkstelligt, für das Gedeihen des Landes wirkte. Gewerbfleiss, so wie alle Künste des Friedens, und somit Zufriedenheit der Gemüther entfalteten und hoben sich in Irland dergestalt, dass, als die Noth Englands, um die Mitte der letzten Hälfte des achtzehnten Jahrhunderts, die Zusammenziehung aller Truppen gegen die empörten amerikanischen Colonien unerlässlich machte, und also Irland jedem feindlichen Angriff sowohl von aussen als von innen blossgestellt war, die wohlhabenden, fleissigen Nachkömmlinge der vor einem Jahrhunderte am Norden der Insel angesiedelten Engländer und Schotten sich in Besitz des Muthes und der gehörigen Mittel fanden, um als freiwillige Beschützer der heimischen Sicherheit nach aussen und im Innern aufzutreten. Das edle Beispiel wurde schnell und überall befolgt; und mit dem Erheben dieser freiwilligen Bewaffneten verschwand bald die kürzlich noch drohende Gefahr. Das Bewusstsein der hinreichenden inneren Kraft, um sich gegen alle Feinde zu schützen, machte sich allen Herzen fühlbar und gab bald zu der Sehnsucht nach Unabhängigkeit von England Anlass.

Seit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts hatte Irland immer seine beiden Parlamentshäuser und eigne Gerichte besessen, doch immer der Controlle Englands unterworfen; diesen Zustand wollte sich Irland jetzt nicht mehr gefallen lassen; es forderte von England die Gestattung seiner Unabhängigkeit in legislativen und gerichtlichen Angelegenheiten — und erhielt sie. Jetzt stand Irland auf einem sehr erhabenen Standpunkt; kräftig, frei, von edlen Gesinnungen durchdrungen und mit Grossbritannien nur zu einem Föederal-Bunde verknüpft; mit England, Schottland und Wallis gemeinschaftliche Treue und Gehorsam der Krone Grossbritanniens zuerkennend. Leider genügten wenige Jahre die

Unverträglichkeit eines Föederal-Bundes mit verschiedenen Handels- und anderen Interessen an den Tag zu legen; endlich brach die Revolution von 1789 in Frankreich aus, deren Funken, bald über den Kanal hinübersprühend, den nur zu entzündbaren Stoff des irischen Missvergnügens in Flammen setzten, und es erfolgte die gräuliche irische Rebellion erst 1798 nach mehrfachem, durch die vielversprechende, wenighaltende Handlungsweise Frankreichs veranlassenden Aufschub. Als auch diese, wie jede vorhergehende Rebellion in Irland von der englischen Regierung niedergeschlagen war, begann man sowohl in Irland als in England einzusehen, dass um Frieden, Ordnung und Ruhe im Lande zu erhalten, es anderer als der bisher stattgefundenen Bedingungen bedürfe. Die Folgen des Föederal-Bundes hatten schon bewiesen, dass selbst zwei so nahe benachbarte Inseln und so nahe verwandte Völker nicht in Eintracht bleiben können, so lange ihre Interessen abgesondert, wenn nicht entgegengesetzt, sind; und in das dem Föederal-Bunde vorhergehende Verhältniss der Strenge und der Unterdrückung war es ebenso wenig möglich als wünschenswerth zurückzutreten. Es musste also ein neues geschaffen werden; und daher wurde beschlossen, die beiden Länder auf gleichem Fusse und mit verschmolzenen Interessen zu vereinigen. In diesem Verhältnisse, wo Irland mit dessen Mehrheit von Romanisten mit Grossbritannien und dessen Mehrheit von Protestanten verbunden und zu einem vereinigten Königreiche umgestaltet werden sollte, glaubte man, es wäre möglich und thunlich die irischen Romanisten von ihren Unfähigkeiten zu befreien, was im abgesonderten Irland mit der Existenz der protestantischen Kirche und mit der Erhaltung des Eigenthums in den Händen von Protestanten nicht verträglich war. Indem Irland sein besonderes Parlament aufgeben sollte, wurde ihm die Aufrechterhaltung aller seiner Rechte und eine gehörige Aufmerksamkeit auf die Bedürfnisse und Ansprüche des Landes durch eine verhältnissmässige Anzahl von Volksrepräsentanten im Reichsparlamente zugesichert, und man meinte überhaupt nicht anders, als dass diese Vereinigung und Einverleibung Irlands mit England, Schottland und Wallis eine ungemeine Befestigung und Verstärkung der sämtli-

chen brittischen Inseln herbeiführen und den Wohlstand aller, namentlich Irlands ausserordentlich befördern würde.'—

Die Vereinigung Irlands mit Grossbritannien, obgleich von einer bedeutenden Stimmenmehrheit in den Parlamentshäusern jedes der beiden Reiche beschlossen, ging in Irland nicht ohne beträchtlichen Widerstand vor sich. Ausser den wahren Patrioten, die mit glänzender Beredtsamkeit, mit einer inbrünstigen Vaterlandsliebe und mit unbefleckten Absichten der vorgeschlagenen Maassregel widerstanden, waren dort sehr Viele aus den Handelsklassen, die in der Aufhebung des heimischen Parlaments eine Verletzung ihrer Geldinteressen sahen, — so Viele unter den vornehmeren Ständen, in deren Schooss bis jetzt alle Aemter, alle Beförderungen, alle Vortheile von der örtlichen Regierung geschüttet worden waren, — so viele Protestanten, die in der verheissenen Emancipation der Romanisten die Vernichtung ihrer eignen, ausschliesslichen Vorrechte und den wahrscheinlich erfolgenden Verlust ihrer Güter, so wie den Umsturz ihrer Kirche vorhersahen, — dass es alle mögliche Anstrengungen von Seiten der Regierung erheischte, diese wohlerwogene Maassregel durchzusetzen. Glücklicherweise fand sich im irischen Parlamente eine hinreichende Zahl Mitglieder, welche die verwerfliche Handlungsweise der heimischen Parlamentsmitglieder erkannte, welche einige Rücksicht auf ihre achtungswerthen, doch ausgeschlossenen romanistischen Mitbürger nahm, welche das festeste Vertrauen zu dem ausgezeichneten Genie des damaligen britischen Premierministers Mr. Pitt hegte, welche die traurige und in den Händen seiner eigenen Legislatur sichtbar unverbesserliche Lage ihres Landes beklagte. Diese sahen mit Freude dieser neuen Einrichtung entgegen, wo das erlesene Talent und der inbrünstige Patriotismus Irlands sich mit der kalthblütigen Bedachtsamkeit der Schotten und dem verständigen practischen Sinne der Engländer verschmelzen könnten, und die vereinigte Weisheit und Macht der vier Königreiche konzentriert werden würden, in Berathschlagung über diesen modernen gordischen Knoten — die Lage Irlands.

Mit der Genehmigung dieser Acte der legislativen Vereinigung der beiden Reiche und der Gründung aller zur

gemeinschaftlichen Regierung und Gesetzgebung nöthigen Einrichtungen hörte noch nicht alles Streben dawider auf; schon im Jahre 1810 finden wir eine Versammlung der Bürger Dublins berufen, um dem Reichsparlamente eine Bittschrift dagegen einzureichen; mit dieser Ausnahme aber wurde die Repealagitation in fast allen Fällen aufgeschoben bis zum Jahre 1829, wo die Emancipation der Romanisten gestattet wurde. Diese, trotz aller Zusicherungen der Iren, dass es nur dieser Verwilligung bedürfte, das Land zu beruhigen und alle Unzufriedenheit unter dem Volke zu stillen, wurde von der Repealpartei für das allerbeste Mittel gehalten, um zum gewünschten Ziel zu gelangen; und sie bot auch dieser Partei in der That einen höchst wünschenswerthen Preis dar, indem, die Emancipation einmal gewonnen, wenn nur die Repeal auch durchgesetzt werden könnte, dann die romanistischen Repealers sich sogleich an der Spitze einer überwiegenden Stimmenmehrheit in beiden Häusern der heimischen Legislatur befinden und es also in ihrer Macht haben würden, alles nach Belieben umzuändern. —

Diese Agitation um Repeal, von dem Emancipationsjahre 1829 her thatsächlich datirend, denselben Mechanismus noch benutzend, welcher, Aufstände aller Art unablässig erregend, die Regierung gedrängt hatte, Emancipation zu bewilligen, bei einer immer zunehmenden Kraft in Allem, was Zahl der Anhänger und Vermehrung der Geldmittel betraf, erreichte ihren Culminationspunkt im Jahre 1844, wo Daniel O'Connell, der Haupt-Anführer der Agitation, zufolge des vom Oberhause vorgenommenen Umstosses seiner Verurtheilung durch das irische Gericht, nach kurzem Verhaft wieder auf freien Fuss gesetzt wurde. Der Tag, wo er seinen Triumphzug aus dem Gefängnisse nach seinem Wohnhause machte, bildete, wie gesagt, den Culminationspunkt der Agitation, denn von dem Tage an, nahm sie fortwährend ab.

Ehe wir noch anfangen die Gründe und Behauptungen zu erwägen, auf welchen die Ansprüche der Repealpartei beruhen, wollen wir, damit wir das Ziel der Repealer nicht verkennen, hier auseinandersetzen, was Repeal eigentlich heisst, und weiter, um allen Missverständnissen und Verdrehungen vorzubeugen, auch erklären, was, nach der Angabe der Partei, sie nicht bedeutet.

Repeal heisst: die Auflösung der jetzt bestehenden Vereinigung des Legislatur- und Gerichtswesens Irlands mit dem Grossbritaniens, — nicht aber die Trennung der Kronen der beiden Königreiche. Die Anschuldigung, dies erzielen zu wollen, haben die Repealer wiederholt streng zurückgewiesen; ihr ausgesprochener Zweck ist, Irland von Neuem ein besonderes Parlament zu geben, welches seine Sitzungen in Irland halten, nur für Irland Gesetze geben und in unmittelbarer Verbindung mit und Abhängigkeit von dem Souveräne des vereinigten Königreichs stehen soll, ohne Dazwischentreten oder Einmischung des britischen Parlaments oder geheimen Raths; — kurz, das Zurücktreten in die politischen Rechte und auf den politischen Standpunkt, welchen Irland vor der Vereinigung mit Grossbritannien inne hatte, mit Beibehaltung aller seitdem gestatteten Verwilligungen.

Erster Theil.

Repeal.

Die Beweisgründe zur Unterstützung der Repealfrage kann man nicht besser, nicht kürzer gefasst und gewiss nicht authentischer an den Tag legen, als wenn hier die von der Stadtbehörde Dublins, im Februar 1843, dem Reichsparlamente eingereichte Repealbittschrift abgedruckt wird.

„Die ergebene, an die im Parlamente versammelten „Ritter, städtischen Abgeordneten (Burgesses) und Bürger „gerichtete Bittschrift des hochlößlichen Lord Mayor, der „Aldermänner und Stadtverordneten der Stadt Dublin*)

„legt dar — dass die irische Nation, durch Umfang des „Gebietes, durch Fruchtbarkeit des Bodens, durch die „Zahl und den Fleiss der Bewohner, hinreichende Mittel „darbietet, zur Unterhaltung einer unabhängigen Legislatur, „und eine solche Legislatur verlangt zur gehörigen Wahr- „nehmung des örtlichen Interesses und des allgemeinen Wohl- „standes von Irland.“

*) Als das Manifest der Ansichten und der Beweisgründe der Repealer hat dieses Document einen besonderen Werth, da es von dem Hauptverfechter der Sache, einem der geschicktesten Advokaten seiner Zeit (D. O'Connell) aufgesetzt worden ist, um der Prüfung des Unterhauses anheimgegeben zu werden.

„Weiter behaupten ergebenst Ihre Bittsteller, dass die irische Nation, von der Zeit an, wo sie in die Souveränität der englischen Krone einwilligte, ein bestimmtes und vollkommenes Recht auf ein heimisches Parlament immer gehabt hat, — ein Recht, welches nicht auf irgend einer Verwilligung oder Schenkungsurkunde, einem Gnadenbriefe des englischen Monarchen, auch nicht auf irgend einer Acte, irgend einem Erlass oder Statute des englischen Parlamentes beruht, sondern ein Recht, welches aus dem in dem Wesen freigeborner Unterthanen der englischen Krone einwohnenden Principe des Selbstregierens von selbst und nothwendigerweise entspringt.“ —

„Ihre Bittsteller legen weiter dar, dass im Jahre 1782, — wo die irische Nation, damals unter den Waffen gegen die ausländischen Feinde der britischen Krone und zu ihrem eignen Schutz gegen heimische Feinde — im Stande, wenn es ihr beliebt hätte, ihre Regierungsform gänzlich umzubilden — zwischen ihr und dem damaligen Ministerium Englands der Vorschlag gemacht wurde, dass eine schliessliche Ausgleichung aller Streitpunkte auf eine zwischen den beiden Ländern festzusetzende Grundlage stattfinden sollte — dass eine solche Grundlage feierlich und gegenseitig festgesetzt war — und zwar sollte sie in der legislativen und gerichtlichen Unabhängigkeit Irlands von den britischen Gerichten und dem britischen Parlamente bestehen.“

„Dass solche Ausgleichung in den Kronadressen an die Parlements Häuser, sowohl in England als in Irland feierlich anerkannt, und wie man es damals glaubte, von den in jeder besonderen Legislatur genehmigten Statuten geschützt wurde; was also die eben stattgefundene Schlichtung als eine schliessliche Ausgleichung aller constitutionellen Streitfragen ankündigte.“ —

„Ihre Bittsteller legen dar, dass das ursprüngliche, einwohnende Recht der irischen Nation auf eine heimische Legislature durch diesen feierlichen Vertrag neuerer Zeit, schliesslich anerkannt und festgesetzt wurde.“

„Ihre Bittsteller legen weiter dar, dass die allergünstigsten Erfolge die legislative und gerichtliche Unabhängigkeit Irlands begleiteten, — Fabriken und Manufacturen wurden befördert und vermehrt, — der Handel vergrössert und

„ausgedehnt, — heimischer Kunstfleiss unterstützt und be-
 „lohnt, — Pachtzinse pünktlich von blühend bestehenden
 „Pächtern bezahlt, — alle Stände der Gesellschaft hatten an
 „vermehrten Lebensbehaglichkeiten Theil und sahen der Zu-
 „kunft mit der schmeichelnden Hoffnung, ihre Familien für
 „noch bessere Zeiten und für noch blühendere Wohlfahrt zu
 „erziehen, entgegen.“ —

„Ihre Bittsteller legen dar, dass schlechtgesinnte und
 „böswillige Staatsmänner den Plan entwarfen, diese Wohl-
 „fahrt zu hemmen und sich einer grössern Macht zu versi-
 „chern durch Vernichtung des irischen Parlaments.“

„Ihre Bittsteller aber behaupten mit jedem Gefühle der
 „vollkommensten Hochachtung, doch zugleich mit der unum-
 „wundensten Festigkeit, dass es durchaus ausser der Be-
 „fugniss des irischen Parlements gelegen hat, die irische
 „legislative und gerichtliche Unabhängigkeit zu vernichten,
 „oder das Recht, die Gesetze Irlands zu geben oder auszu-
 „legen, irgend einem andern Lande oder irgend einer andern
 „Legislatur, sei es Frankreichs, Englands, Spaniens oder
 „eines sonstigen Landes zu übertragen.“

„Ihre Bittsteller läugnen durchaus, dass die Vereinigung
 „eine Uebereinkunft oder gegenseitige Abmachung gewesen;
 „sie war bloss die Vorschrift Englands, in jenem Augenblicke
 „mächtiger als Irland. Das irische Volk stimmte ihr nie bei.
 „Das Kriegerrecht wurde während der Zeit, wo die Vereini-
 „gungsacte durchgeführt wurde, verkündigt und vollstreckt,
 „— die Habeas-Corpus-Acte wurde suspendirt, — Untersu-
 „chung vor dem Schwurgericht bestand nicht mehr und das
 „Kriegerrecht ersetzte die gesetzlichen Gerichtshöfe des Lan-
 „des, — die Kriegsmacht wurde ungeheuer verstärkt, — es
 „wurde dem Volke nicht erlaubt, sich auf constitutionelle
 „Weise zu versammeln, um Bittschriften gegen die Vereini-
 „gung aufzubringen. — Versammlungen, mit der blossen Ab-
 „sicht Bittschriften anzufertigen und gesetzmässig von den
 „Grafschafts-Scheriffs berufen, wurden gewaltsam mit dem
 „Bajonette auseinander getrieben; und überdies herrschte
 „allenthalben die schändlichste und grenzenloseste Bestechung.
 „Die Eigenthümer (wie man sie gesetz- und constitutions-
 „widrig nannte) der verfaulten Burgflecken (rotten boroughs)
 „theilten unter sich keine geringere Summa als eine Million

„zwei hundert fünf und siebenzig tausend Pfund St.: und mit
 „einem Worte, Ihre Bittsteller sind im Stande vor irgend
 „einem beliebigen Gericht zu beweisen, dass die Vereinigung
 „vermittelt der schändlichsten Bestechung und Fälschung
 „nebst Gewaltthätigkeit, Betrügerei und Schrecken durchge-
 „setzt wurde.“ —

„Ihre Bittsteller legen weiter dar, dass die Vereinigung
 „die unheilvollsten Folgen für Irland gehabt hat. Die Manu-
 „facturen, die zu der Zeit vorhanden waren, vernichtete sie
 „und ersetzte sie durch nur sehr wenige andere; allen wirk-
 „lichen Handel hat sie fast vertilgt, sie hat die Ausfuhrartikel
 „Irlands auf Lebensmittel und Vieh — und die Einfuhrartikel
 „auf Fabrikate anderer Länder beschränkt. Sie hat das land-
 „aussaugende Uebel des Absenteismus, eines Systems der
 „Erschöpfung und politischer Unthätigkeit, ungemein ver-
 „schlimmert, — sie hat das Land mit Armuth, Elend und
 „Noth bedeckt und das erstaunliche Schauspiel von mehr als
 „2,300,000 Almosen-Empfängern, d. h. über ein Viertel der
 „sämmlichen Einwohner eines der fruchtbarsten Länder der
 „Erde, hervorgerufen; und diese Uebel, anstatt sich zu ver-
 „mindern, vergrößern sich handgreiflich und dehnen sich
 „in immer weiteren Kreisen aus.“

„Ihre Bittsteller legen weiter dar, dass constitutionelle
 „Hülfsquellen und Mittel vorhanden sind, wodurch die Ver-
 „einigungsacte friedlich und gesetzlich, ohne Uebertretung
 „des Gesetzes und ohne Aufstand, Gewaltthätigkeit oder
 „Aufruhr, so wie Zerstörung des Eigenthums und Verletzung
 „von Menschenleben aufgehoben werden kann.“

„Ihre Bittsteller legen weiter dar, dass der natürliche
 „Erfolg der uns wiederzugebenden Legislatur und unserer
 „gerichtlichen Unabhängigkeit der sein wird, welchen die
 „Erfahrung schon bewährt hat, nämlich ein höchst wohl-
 „thuender für Irland. Ein heimisches Parlament wird Fabri-
 „ken und Manufacturen beleben, Handel befördern, Land-
 „wirthschaft begünstigen und unterstützen, Reichthum ver-
 „mehrten, Freiheit sicher stellen und den Wohlstand, das
 „Behagen und das Gedeihen des irischen Volkes befestigen.

„Mag es daher dem p. p. Hause gefallen, die Prä-
 „missen in gehörige und gefällige Betrachtung zu ziehen
 „und die legislative und gerichtliche Unabhängigkeit Irlands

„durch Auflösung der legislativen Vereinigung wiederherzustellen.“

„Und Ihre Bittsteller werden immer flehen etc. etc.“

Der in diesem Documente eingeschlagene Weg der Beweisführung lässt sich vielleicht auf folgende Weise unverfälscht in Kürze angeben; die Bittschrift behauptet:

- I. Das Recht Irlands auf eine besondere, unabhängige und heimische Legislatur und Gerichtsbarkeit auf den Grund eines anerkannten einwohnenden Rechtes freigeborner britischer Unterthanen;
- II. Dass dieses Recht von 1782 bis 1800 von England anerkannt und von Irland besessen und alsdann dem letzteren von England, der damals überlegenen Macht genommen worden sei;
- III. dass während der irischen Independenz (1782 — 1800) Kunst und Handel dort blühten und das Land überhaupt gedieh; dass dagegen der Zeitraum seit der Vereinigung mit diesem prachtvollen Bilde einen traurigen Abstich bildet;
- IV. und als Folge, dass Irland die Wiederherstellung seiner Rechte von Seiten Englands mit Gerechtigkeit und Billigkeit beanspruchen darf, indem deren Verlust und dauernde Entbehrung nur zu seinem fortwährenden und steigenden Elend führt.

Wir wollen zu der Betrachtung dieser verschiedenen Punkte schreiten in der Ordnung, wie sie oben stehen.

I. Was das angebliche einwohnende Recht freigeborener, britischer Unterthanen auf eine heimische und unabhängige Legislatur betrifft, brauchen wir dem hier ganz einfach zu entgegnen, dass solches nie von Schottland, Wallis oder irgend einer der Kanalinseln zu irgend einer Zeit, weder behauptet, anerkannt, noch auf dieselben ausgedehnt worden ist. Einigen Colonien ist zwar in diesen letzten Jahren wegen ihrer grossen Entfernung und der Besonderheit ihrer Interessen eine heimische Legislatur gestattet worden, doch immer in strenger Abhängigkeit von dem Reichsparlamente, nicht unabhängig, wie die irischen Repealer wünschen, dass die ihrige sei. Auch haben diese Colonien, was wir nicht vergessen müssen, nicht das Recht, welches Irland zusteht,

das Reichsparlament zu beschicken. Das hier für Irland behauptete Recht ist nirgend wo in der britischen Verfassung aufzufinden, weder anerkannt, noch erwähnt und ist nie von Schotten oder Wallisern je geträumt worden; wir dürfen also annehmen, dass den Irländern als freigebornen britischen Unterthanen dieses Recht nicht einwohnt.

Auch ist dies nicht der in der Regel von den Repealer eingeschlagene Weg der Beweisführung; vielmehr ist dieses Argument als das der Atmosphäre des Reichsparlaments passendste gewählt worden; viel passender wenigstens als die von den irischen Agitatoren ihren Landsleuten gemachten Vorspiegelungen, welche auf geschichtlichen Gründen zu beruhen, den Anschein haben. Der Verfasser der Adresse hat zwar diesen am häufigsten angegebenen Gründen diesmal ausdrücklich entsagt oder sie absichtlich verschwiegen; da wir aber trotzdem solche Ausdrücke wiederholt in den Reden der Agitatoren hören, wie „Irland muss wieder ein Königreich werden und nicht mehr eine Provinz sein—Irland muss wieder sein eignes Parlament haben,“ so wird es vielleicht nicht ganz überflüssig sein, wenn wir hier uns ein Paar Worte erlauben, welche zur Erläuterung des früheren Verhältnisses Irlands zu England dienen mögen.

Wenn in dem oft gebrauchten Ausdruck „Irland muss wieder ein Königreich werden“ irgend eine klare Bedeutung liegen soll, so müsste es etwa heissen, Irland muss wieder in die unabhängige, besondere Lage versetzt werden, in der es war, ehe die Engländer die Insel in Besitz nahmen.*) Diese Meinung aber ist immer von der eigentlichen Repealpartei desavouirt worden und ist dieselbe sogar durch die in der Adresse gebrauchte Beweisführung klar ausgeschlossen, denn es lautet hier, „die irische Nation, von der

*) Vor der Ankunft der Engländer hatten die Irländer gewiss kein Parlament; so viel wir wissen, ist dies bis jetzt von Niemand behauptet worden. Sie waren unter der militärischen Herrschaft ihrer Häuptlinge und örtlichen Könige, welche hinwiederum in Feudalunterthänigkeit des Monarchen standen. Ihre Gesetzgebung und -ausübung wurde von den Brehons bewerkstelligt, welche im Freien und gewöhnlich auf dem Gipfel eines hohen Berges sitzend, selber die Gesetze sowohl machten als ausübten.

Zeit an, wo sie in die Souverainität der englischen Krone einwilligte, hatte das Recht“ etc. etc. — Wir müssen also forschen, ob Irland zu irgend einer Zeit seit dem Vertrage des irischen Monarchen Roderik und des englischen Königs Heinrich des Zweiten (1175) ein besonderes Königreich gewesen ist (§. 1.), oder ein unabhängiges Parlament (§. 2.), oder independente Gerichtsbarkeit (§. 3.) gehabt hat.

§. 1. Der einzige je angeführte Grund für die Behauptung, dass Irland seit dem oben erwähnten Vertrage von 1175 zu irgend einer Zeit ein besonderes Königreich gewesen, liegt in der vermeintlichen Uebertragung der irischen Krone von Seiten des Königs Heinrich des Zweiten an seinen Sohn Johann. Hierüber sagt Molineux: „Wir wollen bemerken, „dass Irland durch diese Schenkung des Königreichs an „König Johann, durchaus wieder als ein von dem Königreich England besonderes und geschiedenes Königreich „hingestellt wurde.“

Von Molineux, Prynne und anderen wird Johann immer König genannt, um die angenommene Stellung zu verstärken; zu der Zeit aber, wo er zu der königlichen Statthalterschaft Irlands ernannt wurde, war er bloss Prinz Johann — und wurde erst König nach dem Tode seines Bruders Richard I., wo er den Thron Englands bestieg. Auf seinen Siegel während seiner Herrschaft in Irland führte er die Inschrift: „Sigillum Johannis, filii Regis, Domini Hiberniae.“ Sein Vater sogar nannte sich nicht einmal König von Irland, nur Dominus Hiberniae, der Titel, den der Papst Adrian ihm verliehen hatte. Es gab überhaupt keinen König von

*) Wir haben hier eine Stelle aus Molineux's Geschichte von Irland, als dem Werke eines der eifrigsten Vertheidiger der Unabhängigkeit seines Vaterlandes angeführt; die Zahl der Geschichtskundigen jedoch, die ähnliche Gesinnungen hegen, ist verhältnissmässig unbedeutend, während auf der andern Seite eine bei weitem überwiegende Masse geschichtlicher Zeugnisse dasteht. Sir John Davies zum Beispiel, eine bedeutende Autorität in Irland für Rechts- und Gesetz-Angelegenheiten erklärt in seiner als Sprecher des irischen Unterhauses 1613 gehaltenen Rede von Irland, dass es „ein der Reichskrone Englands anhängendes, zugehörendes, ihr vereinigt, hinzugefügtes Glied ist.“

Irland bis Heinrich der Achte, indem er sich von der Obergewalt des Papstes los riss, sich diese wohlklingendere Titulatur zueignete.

Auf folgende Weise fasst Moore die Discussion über diesen Gegenstand zusammen. *) „Von einer der Parteien in „dieser Streitfrage wird es verfochten, dass die That Heinrichs II., seinen Sohn zum König von Irland zu machen, „eine grosse Grundveränderung in den Verhältnissen der „beiden Königreiche hervorgebracht, dass er durch diese „Uebergabe jeden Anspruch auf Irland, den er überhaupt „aus Eroberungsgründen machen konnte, aufgegeben und „erledigt hat, indem er Irland in jeder Hinsicht als ein besonderes, unabhängiges Königreich liess; während es zugleich durch die bei jenem Volke, sowohl unter seiner „Regierung, als unter der seines Sohnes Johannis eingeführten Gesetze und Einrichtungen Englands, mit dem Mittel „einer heimischen Regierung versorgt und dadurch von aller „Abhängigkeit von der englischen Legislatur losgelöst wurde. „Diese Ansicht von der Streitfrage, obwohl sie zu Schlüssen „leitet, die von allen Verfechtern der Independenz Irlands „sehr gern angenommen werden würden, ist leider aller „historischen Wahrheit entblösst! Der Titel König „von Irland dem jungen Prinzen verliehen, wurde fast sobald „er verkündigt wurde, zurückgenommen, und obgleich Heinrich später denselben Schritt wieder in Absicht hatte und „selbst einen Legaten aus Rom zur Krönung seines Sohnes „kommen liess, so scheute er sich doch wie früher und er „gab das Project auf; vielleicht befürchtete er im Voraus, „aus dem wirklichen Besitze dieses Titels könnten dieselben „Ansprüche entspringen, welche in neuerer Zeit aus der „blossenen Vermuthung, dass er einmal mit diesem Titel bekleidet gewesen sei, entstanden sind.“

O'Driscoll, der irische Historiker und der unüberwindliche Verfechter der Rechte seines Vaterlandes, spricht sich noch deutlicher über diesen Punkt aus. Von allen Heinrich dem Zweiten folgenden Monarchen sagt er: — „dass das „Anrecht der Könige von England auf die Krone Irlands ein

*) Moore's Geschichte Irlands Cap. XXXII.

„gegründetes und reelles sei, darf man nicht bezweifeln.
 „Es war durch Verträge festgesetzt und durch freiwillige
 „Unterwerfungen der irischen Fürsten mehrmals bestätigt.
 „Im Fall der Thron Irlands von dem Könige Englands nicht
 „eingenommen würde, so stehe er leer.“

Wenn wir finden, dass diese die Meinung der überwiegenden Mehrzahl der irischen Historiker ist, und dass die englische Krone während mehr als sechs Jahrhunderte im unausgesetzten Besitze Irlands geblieben ist, so dürfen wir annehmen, dass der englische Monarch ebenso wohl de jure als de facto König von Irland und dass mithin Irland seit dem Vertrage Rodericks mit Heinrich dem Zweiten nie „ein besonderes, unabhängiges Land“ gewesen ist.

§. 2. Wir schreiten jetzt weiter, um zu forschen, ob Irland jemals eine besondere, heimische, unabhängige Legislatur gehabt.

*) „Die erste in Irland, nach der Ankunft der Engländer, „gehaltene Rathversammlung irgend einer Art, die „Curia „Regis“ von Heinrich dem Zweiten zu Lismore gehalten, „wird von den Verfechtern der Independenz Irlands voreilig „ein Parlament genannt, da diese Benennung nicht einmal „vor der Mitte des dreizehnten Jahrhunderts vorkommt. **)

„Um zu bestimmen, zu welcher Zeit Parlamente im „wahren Sinne des Wortes, in Irland gehalten zu werden „begannen, scheint keine Quelle vorhanden. Sir John Davis „aber meint, dass während 140 Jahre nach der Zeit Hein- „richs des Zweiten nur ein Parlament für die beiden König- „reiche bestand, und dass die während dieses Zeitraums „von den Lords innerhalb der dortigen englischen Grenze „(Pale) gelegentlich gehaltenen Rathversammlungen vielmehr „Parlamentirungen (wie er sich ausdrückt) als Parlamente „waren. Doch waren die Interessen der englischen An-

*) Moore Cap. XXXII.

**) Die Magna Charta wurde in England erst im Jahre 1215 unter der Regierung Johannis gegeben; auf Irland wurde sie erst unter der folgenden Regierung Heinrichs III. ausgedehnt. Die Zulassung der Commons zur Berathschlagung und zur Controlle der Besteuerung fand in England nicht vor dem Jahre 1295 statt.

Hume, Geschichte Englands Cap. XIII.

„siedler während dieses Zeitraumes nicht gänzlich ohne
 „Vertretung, da wir aus den Urkunden der Regierungen
 „der drei ersten Eduard ansehen, dass Irland unter diesen
 „Königen Repräsentanten ins englische Parlament sendete.“

Von welcher Art die ersten Rathsversammlungen in
 Irland waren, können wir wohl dahin gestellt sein lassen;
 doch zwei Punkte dürfen wir aus der oben angeführten
 Stelle des irischen Historikers hervorheben, nämlich dass
 diese Versammlungen nur von den englischen Eindringlin-
 gen, nicht von den irischen Häuptlingen gehalten wurden;
 und zweitens, dass Jenen, um ihnen eine gebührende Ver-
 tretung in der Legislatur, deren Gesetzen sie Gehorsam
 schuldig waren, zu gewähren, das Recht zugestanden wurde,
 Abgeordnete nach England zur Unterstützung des angloiri-
 schen Interesses abschicken zu dürfen.

Mit den Regierungen der drei ersten Eduard hörte die-
 ser Gebrauch nicht auf; wir finden, dass bis auf die Zeit
 Cromwell's die Beschickung der englischen Legislatur Sei-
 tens irischer Abgeordneten als das beste Hülfsmittel angese-
 hen und desshalb angenommen wurde, den anglo-irischen
 Ausschweifungen Maass und Ziel setzen zu können. Dieser
 einsichtige Staatsmann, Cromwell, duldete das Zusammen-
 kommen eines Parlamentes in Irland durchaus nicht, son-
 dern liess dreissig Repräsentanten dort wählen und nach
 London schicken, um mit den Volksvertretern der anderen
 Theile des Reiches in Berathung zu sitzen. *) „Sein Plan,
 „um Irland in Ruhe zu bringen, war eine legislative Ver-
 „einigung der drei Nationen (Englands, Irlands, Schottlands)
 „jetzt zu einer grossen Republik gestaltet.“ Durch eine
 Ordonnanz, ein „Instrument of Government“ geheissen,
 schreibt er vor, „dass dreissig irische Volksrepräsentanten
 „gewählt werden sollten, Irland in dem vereinigten Parla-
 „mente zu vertreten. Seines kühnen und überlegenen Gei-
 „stes war es würdig, auf diese Weise den ersten Umriss
 „des einzig möglichen, mit der Verbindung mit England
 „verträglichen Hülfsmittels gegen die ungeheuren, damals in
 „Irland herrschenden Missbräuche gewährenden Planes zu
 „entwerfen.“

*) O'Driscoll's Geschichte Irlands Vol. I. Cap. XVIII.

Die vermeintliche Geschiedenheit der irischen Legislatur scheint also von den ersten Zeiten an von der englischen Krone unberücksichtigt geblieben zu sein, und da wir auch in der Geschichte keine Spur finden, dass die Anglo-Iren solche je behauptet haben, so dürfen wir annehmen, dass sie in der That nie existirte. In der ersten Zeit wurde die Gesetzgebung für Irland in England ausgeübt, was sehr natürlich war, weil das Volk, für welches die Gesetze gemacht, englisch von Geburt oder Herkommen und während einer langen Zeit *) ausschliesslich in englische Interessen verflochten war. Und weiter, selbst wo Parlamente in Irland berufen wurden, ist ihre Unabhängigkeit ebenso wenig wie ihre Geschiedenheit anerkannt worden. Nach und nach und in Verhältniss, wie das eigentlich irische Element in den Rath des abhängigen Reiches gedrungen war und die Anglo-Iren sich mit den Sitten und Gefühlen ihrer Umgebung verschwistert hatten, legte sich ein Geist des Widerstandes gegen die englische Regierung und Legislatur an den Tag. Dieser war endlich zu einem solchen Grade gestiegen, dass unter der Regierung Heinrichs VII., der in der irischen Geschichte unter dem Namen „Poyning's Act“ so wohl bekannte Erlass, im Jahre 1495 Gesetzeskraft erhalten musste. **) „Dessen Zweck und Ziel war bekanntlich die schon bestehende Obermacht des englischen Königs und geheimen Rathes von der irischen Legislatur deutlich anerkennen zu lassen; und lautete dahin, die Verhandlungen eines jeden Parlamentes ungesetzlich und ungültig zu erklären, zu dessen Tagen die ausdrückliche Erlaubniss des englischen Königs und seines geheimen Rathes nach vorgelegter Angabe der Veranlassung und des Zweckes des vorgenommenen Parlamentes nicht erst ertheilt würde; der irischen Legislatur stand es nicht zu, irgend ein Gesetz vorzuschlagen oder selbst ins Leben zu rufen; bevor ein Erlass schliesslich angenommen werden durfte,

*) Erst unter der Regierung Jacobs I. wurde der Genuss des englischen Gesetzbuches allen reinen Iren (puris Hibernicis) gestattet, früher war er auf die innerhalb der englischen Grenze (Pale) Wohnenden beschränkt.

**) Sir Jonah Barrington's Historical Memoirs of the Union.

„musste er dem Lord Lieutenant und seinem Rathe vorgelegt werden, diese durften ihn nach ihrem Gutachten ab-, schlagen, oder falls sie ihn gut hiessen, nach England schicken; dem britischen Kronanwalt und dem geheimen Rath stand es zu, ihn entweder gänzlich zu unterdrücken, oder abzuändern, worauf es der irischen Legislatur oblag, den so geänderten Erlass ohne weitere Alternative entweder zu genehmigen oder auszuwerfen.“

Da jeder irische Agitator heut zu Tage auf dieses Statut, als auf den allerschlagendsten Beweis von englischer Tyrannei verweist, fügen wir noch einige Bemerkungen des grossen irischen Historikers hinzu. *) „Dieses wohlbekannte Statut,“ sagt Moore, „war bestimmt einige von jenen Uebeln zu beseitigen, welche entstehen mussten aus der Existenz einer besonderen, von der englischen Legislatur unabhängigen und ihr nicht verantwortlichen, und daher in den Händen einer aufwieglerischen Aristokratie leicht in ein Werkzeug blosser selbstischer Raubgier und Rache umschlagenden Legislatur in Irland. Das von der Natur einer so bestehenden Körperschaft unzertrennbare Unheil zeigte sich in seiner abscheulichsten Gestalt in den Streitigkeiten zwischen den Yorks und Lancasters, und namentlich in dem so kurz vorher dargebotenen Schauspiele eines Scheinparlamentes, berufen, die Ansprüche des erbärmlichen Betrügers Lambert Simnell**) zu bekräftigen.“

„In demselben Parlamente wurde genehmigt, dass sämtliche in England, in Betreff der öffentlichen Wohlfahrt oder sich darauf beziehenden, kürzlich gegebenen

*) Moore, Cap. XLIV.

**) Lambert Simnell war Sohn eines Bäckers, wurde seiner äusserlichen Eigenschaften wegen, von der Yorkischen Partei für den jungen Richard, Herzog von York, ausgegeben und unter dem Namen Eduard VI., König von England und Irland, in Dublin 1486 gekrönt. Später überfiel der Bäckerssohn England an der Spitze eines zahlreichen Heeres. — In den irischen Parlamenten jener Zeit wurden die während der Herrschaft einer Partei gegebenen Gesetze von der anderen, nach errungener Oberhand, immer für ungültig gehalten und daher aufgehoben. Nicht allein die Statuten ihrer Gegner beseitigten diese kämpfenden Parteien, sondern

„Statuten hinfüro gültig und rechtskräftig in Irland sein sollten.“

Diese, in neueren Zeiten so oft angeschwärzte Acte (Poyning's), welche die legislative Abhängigkeit Irlands wirksam sicherte und von dem irischen Parlamente selbst gemacht und genehmigt worden ist, erhielt später unter der Königin Maria einige Ausdehnung, und blieb selbst von Jacob II. unangetastet zu der Zeit, wo seine Person und sein Schicksal gänzlich in den Händen der Iren lagen;*) sie wurde endlich 1782 aufgehoben, bis wo nicht der geringste Beweis für die vermeintliche Unabhängigkeit der irischen Legislatur aufzufinden ist.

Diesen Umstand des Anspruches Irlands auf legislative Independenz kann man nicht besser abschliessen, als mit den Worten des patriotischen und klarsehenden Historikers seines Vaterlandes, Moore, den wir schon so oft als eine Autorität angeführt haben, vor der sich Alles beugen muss.**) „Der feierliche Erlass einer legislativen Vereinigung zwischen den beiden Ländern in unsern eignen Zeiten sollte diese Frage zum Gegenstand nur einer wissbegierigen, historischen Forschung machen; und gewiss auf keine geringfügige Gründe gestützt, sollten die Ansprüche Irlands auf legislative Unabhängigkeit als eine praktische Frage wieder vorgebracht werden. Sollte aber je der Gang der politischen Ereignisse in die öffentliche Discussion einen Gegenstand zurück rufen, der jetzt in den Schriften des Historikers und des Alterthumforschers zu Ruhe gekommen ist, so müsste doch das Recht Irlands, sich selber Gesetze zu geben, gewiss auf haltbareren Gründen behauptet werden, als auf der veralteten Schenkung des Reiches an einen prinzlichen Knaben*) oder auf den zufälligen Anforderungen des englischen Pale Parlaments.“

nach jedesmaligem Siege erklärten sie deren Güter für verfallen; und zu gleicher Zeit beriefen sie mehrere Versammlungen, deren jede sich die Macht, die Vorrechte und die Autorität eines constitutionellen Parlamentes anmasste.

*) Hume Cap. XXV.

**) Moore, Cap. XXXII.

*) Prinz Johann war zu der Zeit seiner Ernennung zur Statthalterschaft Irlands nur zwölf Jahr alt.

§. 3. Die Frage der gerichtlichen Unabhängigkeit ist mit der der legislativen nothwendigerweise verbunden. Es erhellt, dass die irischen Richter seit der Zeit, wo die englischen Gesetze in Irland eingeführt wurden, immer von der englischen Krone oder deren Minister ernannt wurden. Dass jedoch gegen das Ende der Regierung der Königin Anna und beim Beginn der Georgs I. einige Fälle vorkamen, wo die irischen und englischen Oberhäuser als Gerichte letzter Instanz, ihre Urtheile gegenseitig umstiessen. Es wurde daher im 6. Jahre der Regierung Georgs I. ein Erlass, betitelt — „Eine Acte, die Abhängigkeit Irlands von der Krone Grossbritanniens besser zu versichern“ ausgegeben; worin erklärt wurde, dass das irische Oberhaus keine Gerichtsbarkeit in letzter Instanz sei, und das britische Parlament volle Macht und Autorität habe, Gesetze und Statuten von hinlänglicher Kraft und Verbindlichkeit für das Volk des Königreichs Irland zu geben.

In diesem Statute wird kein neuer Grundsatz oder Anspruch von Seiten Englands, die Legislatur und die Gerichte Irlands zu controlliren, aufgestellt; von den Iren selber wurde sie nur als eine deutlichere und strengere Erklärung der Rechte, welche England immer bis dahin inne gehabt und ausgeübt hatte (die Acten 5 Eduards III. — 10 Heinrichs VII. Poyning's.) anerkannt und klar verstanden. Zum Beweis des oben Gesagten führen wir hier die 6. Resolution eines von einem Ausschusse der Advokatenzunft im ersten Jahre der irischen Independenz abgefassten und unter dem Namen: „der Advokaten-Beschluss“ gekannten Berichts an. „6. (einstimmig angenommene Resolution). Die „obenbesagte Acte (6. Georgs I.) ist offenbar eine Acte, die „dasjenige erklärt und anerkennt, was von der britischen „Legislatur für schon bestehendes Recht und Gesetz gehalten wurde, die aber kein neues Gesetz giebt; und, dass „sie immer so verstanden und betrachtet worden ist von „jedem britischen Juristen und Rechtsgelehrten, der je über „den Gegenstand geschrieben oder gesprochen hat.“

Wir glauben jetzt vollständig bewiesen zu haben, dass für die Ansprüche Irlands auf legislative und gerichtliche Unabhängigkeit kein Grund, in der Geschichte ebenso wenig

wie in dem eingebildeten, einwohnenden Rechte freigebor-
ner britischen Unterthanen zu finden ist.

II. Wir schreiten also jetzt weiter, um den zweiten in
der Repeal-Bittschrift hervorgehobenen Punkt, welcher, wenn
wohl begründet, jedem Mangel in dem früher behaupteten
Anspruch abhilft, zu besprechen. Der zweite Punkt heisst
nämlich, dass dieses Recht von 1782 bis 1800 von England
anerkannt und von Irland besessen sei.

Paragraph V. der Repeal-Bittschrift lautet also: „Ihre
„Bittsteller legen dar, dass das ursprüngliche einwohnende
„Recht der irischen Nation auf eine heimische Legislatur
„durch diesen feierlichen Vertrag neuerer Zeit, schliesslich
„anerkannt und festgesetzt worden ist.“

Die historischen Begebnisse, unter welchen Irland seine
Independenz erhielt, sind allen Geschichtskundigen schon
zu wohl bekannt, als dass wir mehr als darauf hindeuten
dürfen. Die gedrückte Lage Grossbritaniens, im Kriege mit
seinen abgefallenen Colonien und zugleich mit Frankreich,
Spanien und Holland begriffen, während Russland, Oestreich
und Preussen, Dänemark und Schweden in bewaffnetem
Bündnisse gegen dasselbe da standen; die erfolgende Weg-
ziehung sämtlicher Truppen aus Irland, die Bildung der
freiwilligen Corps daselbst; die Wirkung, welche deren
Stellung in selbstbewusster Macht auf die Legislaturen der
beiden Reiche hatte, sind zu hervorragende Züge des Bildes
jener Zeit, um der Aufmerksamkeit jedes Lesers der Ge-
schichte entgehen zu können. — Die theilweise Beseitigung
commercieller Beschränkungen, so wie der romanistischen
Unfähigkeiten, die musterhafte Vollstreckung der Gesetze
und der Ordnung in mehreren Grafschaften vermittlest der
Bemühungen der Freiwilligen, brachten auf feierliche Weise
den wachsenden Glauben beim irischen Volke hervor, dass
es einer unabhängigen Legislatur würdig und jetzt kräftig
genug sei, seine Ansprüche darauf geltend zu machen. Die
ersten Kundgebungen also des nationalen und patriotischen

Gefühls wurden gegen jene*) Acte gerichtet, deren Zweck und Ziel gewesen war, die Legislatur und die Gerichte Irlands immer noch in der Abhängigkeit zu erhalten, in welcher sie sich nun schon sechs Jahrhunderte befunden hatten.

Die berühmte, im irischen Unterhause an den König im Jahre 1782 von Grattan vorgeschlagene Adresse behauptete: „dass die Krone Irlands eine Reichskrone, doch von „der Englands immer unzertrennbar, sei; — dass das Königreich Irland aber ein besonderes Königreich mit seinem „eigenen Parlamente als alleiniger Legislatur sei“ etc. etc. und dass „das Verhältniss der beiden Länder vielmehr als eine „constitutionelle Eidgenossenschaft, denn als das Anhängsel „einer eroberten Provinz betrachtet werden sollte“ etc. etc. Diese Resolution war der rechtmässige Folgesatz der zu jener Zeit von den Verfechtern der Independenz angenommenen Beweisführung, welche dahin lautete, dass „der gegenseitige Bund der beiden Länder ursprünglich auf Vertrag und nicht auf Eroberung beruhe.“ Dagegen ist einzuwenden, dass der hier angeführte Vertrag als ein Unterwerfungs-Vertrag**) zur Abwehr einer gewaltsamen, zu jener Zeit für unver-

*) 10. Henry VII. (1495, Poyning's Act.) 6. George I.

**) Dem Verfasser der Repeal-Bittschrift hat es in seiner Hindeutung auf den zwischen Roderich und Heinrich geschlossenen Vertrag, zu sagen beliebt, dass „die Iren in die Souverainität Englands eingewilligt haben.“ Wenn der Monarch (Roderich) eines durch innere Zwiste zerrissenen Landes, nachdem er vergebens versucht hat, sich den militairischen Operationen eines ausländischen Eindringlings (Strongbow), der selber Vassal ist, zu widersetzen, endlich findet, dass der Souverain (Henry II.) jenes Vassals an der Spitze einer überlegenen Macht auf seinem Gebiete landet, keinem Widerstand begegnend durch das Land zieht, die Huldigung der eingebornen Fürsten erlangt, und endlich die Hauptstadt des Landes in Besitz nimmt, so wird solche Einwilligung in dessen Souverainität von Historikern gewöhnlich Unterwerfung genannt. Verweisung auf die Bedingungen des zwischen beiden Königen geschlossenen Vertrags entfernt jeden Begriff der blossen Einwilligung. Zu einer Eroberung gehören nicht unumgänglich gelieferte Schlachten; ein blosses Inbesitznehmen, wo aller Widerstand hoffnungslos ist, heisst auch Eroberung.

meidlich gehaltenen, Eroberung geschlossen war; dass der Begriff eines Föderalbundes, die freiwillige Uebereinstimmung unabhängiger Staaten in einem Bunde voraussetzt; und dass dieser wesentliche und unumgänglich nöthige Karakter eines solchen Verhältnisses zwischen England und Irland bisher während sechs Jahrhunderte nicht bestanden hatte; was nicht allein durch das einstimmige Zeugniß der Geschichte, sondern auch durch die Thatsache bewiesen wird, dass das irische Parlament eben damals beschäftigt war, nach der Aufhebung derjenigen Acten zu streben, welche die Abhängigkeit des irischen Parlaments erklärten und vollstreckten.

Grattans Adresse an den König wurde angenommen, und die verhassten Statuten von der britischen Krone und dem Parlamente aufgehoben; das Verlangte wurde als Räthlichkeitssache gestattet; allein die von dem irischen Parlamente aufgestellte, gegebene Behauptung eines vorherbestehenden Rechts fand im britischen Parlamente keine Anerkennung. Irland forderte, dass seine Legislatur und sein Gerichtswesen von allen Fesseln befreit würde; England durch seine eigne Parlamentsacte, — dieselbe Macht, welche unter der Regierung Georgs I., die von den Iren selber in der Zeit Heinrichs VII. auf sich geladenen Fesseln enger geschmiedet hatte, — gab beides frei; es verweigerte aber das abstrakte Recht, auf welches gestützt Irland seine Verwilligung beanspruchte, anzuerkennen; die Anerkennung des Rechts Irlands auf Independenz wurde zurückgewiesen und abgeschlagen.

In Antwort auf die Rede des Lord Lieutenants, welche die Willfährung ihrer Forderungen von Seiten des Königs und des britischen Parlaments bekannt machte, sagte Grattan:*) „Da Grossbritannien jeden Anspruch auf Autorität über Irland aufgegeben habe, so käme es ihm nicht in den Sinn, dass es auch genöthigt werden sollte, irgend eine Erklärung abzugeben, dass es früher diese Macht usurpirt habe. — Wir versichern Seiner Majestät, wie wir der Meinung sind, dass die Resolution einer unumwundenen und unbedingten Aufhebung der Acte 6. George I. eine Maassregel

*) Sir Jonah Barrington's Historical Memoirs.

„der vollkommensten Weisheit und Gerechtigkeit ist etc. etc.
 „und dass keine streitige Constitutionsfrage zur Störung der
 „Eintracht zwischen den beiden Nationen nunmehr bestehen
 „wird.“ —

Eben dasselbe wurde ausgesprochen in mehreren späteren Verhandlungen, welche während dieser und der nächsten Session aus der von Hood und Anderen kundgegebenen Unzufriedenheit darüber entsprangen, dass England es versäumt oder verweigert hatte, Irlands früheres Recht anzuerkennen, und zu erklären, dass es seinen Ansprüchen für die Zukunft entsagte.

„Sie *) (Hood und Andere) verlangten, dass England
 „seinen Ansprüchen entsage: England hat es nicht ge-
 „than. Sie verlangten, dass England seine Usurpation ein-
 „gestehen sollte; England hat es nicht gethan und
 „wollte es auch nicht thun, und eine Verzichtleistung
 „oder Anerkennung seiner Usurpation ist auch nicht nöthig.
 „Die Wahrheit ist, dass da England schon so weit gegangen
 „war, jene dachten, sie könnten es noch weiter treiben;
 „ein trotziger Gedanke.“ Dies sind Grattans und Lord
 Yelvertons Worte, im irischen Unterhause ausgesprochen, und später Sir Jonah Barrington schriftlich übergeben, um dieselben in seinen interessanten „historischen Memoiren“ herauszugeben. Die hier ausgesprochene Meinung stimmt mit dem Urtheil des Advokaten-Ausschusses genau überein, dessen Beurtheilung der Gegenstand im Herbst 1782 anheim fiel. Einen von dessen Beschlüssen haben wir schon angeführt, hier geben wir die drei letzten. „10.**) Dass das
 „britische Parlament durch die obenerwähnte Aufhebungs-
 „Acte (durch welche die Poynings-Act und alle sich darauf
 „beziehende Acten aufgehoben wurden) seinen Anspruch
 „auf Gesetzgebungs-Recht für Irland nicht ausdrücklich
 „verläugnet hat. 11. Dass es demnach eine ungerecht-
 „fertigte Schlussfolgerung ist, dass die britische Legislatur
 „dadurch auf das Princip der Acte 6. Georgs I. verzichtet
 „habe. 12. Ihr Comite ist der einstimmigen Meinung, dass

*) Appendix to Sir Jonah Barrington's Historical Memoirs.

**) Ibid.

„das britische Parlament gar keine Handlung vorgenommen hat, woraus man folgern muss oder kann, dass England das ausschliessliche Recht des irischen Parlaments, Gesetze für Irland in allen Angelegenheiten, sowohl auswärtigen als einheimischen zu geben, völlig, schliesslich und unwiderruflich oder auf irgend eine ausreichende Weise anerkannt habe.“ Die angeführten Stellen werden genügen zu beweisen, wie gänzlich grund- und wahrheitslos die Behauptung ist, welche im 5. Paragraphe der Repeal-Bittschrift aufgestellt wird, dahin lautend, „dass das ursprüngliche, einwohnende Recht der irischen Nation auf eine heimische Legislatur durch diesen feierlichen Vertrag neuerer Zeit, schliesslich anerkannt und festgesetzt wurde.“

Da jedoch der Zustand der Unzufriedenheit und der Ungewissheit der Iren über die Wahrscheinlichkeit, ob England künftig die Ausübung dieses von ihm noch nicht ausdrücklich aufgegebenen Rechts erneuern würde, schon manchen ernsthaften Uebelstand mit sich geführt hatte, so genehmigte das britische Parlament früh im Jahre 1783 eine Acte (Entsagungs-Acte genannt) durch welche es klar und ausdrücklich der Macht, die irische Legislatur und Gerichte an seine eignen Erlasse und Urtheile zu binden, für die Zukunft entsagte. Dies war der Schlussstein der Erlasse, welche Irlands Independenz aufbaueten, dessen Annahme jedoch die Frage des in der Adresse behaupteten ursprünglichen, einwohnenden Rechts Irlands auf eine heimische und besondere Legislatur durchaus unberührt lässt.

Da wir jetzt den Zeitpunkt besprechen, wo Irland seine Independenz erlangt hatte, so wird es an seinem Platze sein, wenn wir hier untersuchen, auf welche Weise und wie weit Irland in der Zeit der Independenz in der That unabhängig war. Durch die Acten der britischen Legislatur erhielt das irische Parlament das Recht, Bills jeder Art in Betreff Irlands ohne Dazwischentreten des britischen Parlaments oder des Geheimenrathes ins Leben rufen und durchsetzen zu dürfen; es wurde demselben die Habeas-Corpus-Acte gewährt; die Richter wurden unabsetzbar gemacht, das irische Oberhaus sollte von nun an der oberste Appellhof für alle irische Prozesse sein; das irische Parlament erhielt die Macht, sich alle Jahre zu versammeln, nebst noch

einigen geringeren Vorrechten. Eine so grosse Summa von Vorrechten mit den früheren Fesseln verglichen, konnte wohl in den warmen Herzen der Iren den Glauben an eine vollständige Independenz erwecken, und die Inbrunst der Dankbarkeit erklären, mit welcher diese Verwilligungen begrüsst, Steuern mit freigebiger Hand bewilligt, und dem Himmel feierliche Danksagungen dafür dargebracht wurden, dass von nun an „keine constitutionelle Streitfrage mehr entstehen könnte, die Eintracht der beiden Nationen zu „stören.“

Dieser besondere Zeitpunkt wird als die Präcedenz bezeichnet, auf welcher die Ansprüche Irlands auf eine unabhängige, heimische Legislatur begründet werden; als der feste Stützpunkt, auf welchen der Repealhebel sich lehnen, und das jetzt bestehende Verhältniss der beiden Länder aufheben und zerreißen möchte; wir wollen also jetzt zum Beweis übergehen, dass noch genug Unterwürfigkeit unter die höhere Macht übrig blieb, um die Ansicht zu rechtfertigen, dass Irland, obschon vergleichsweise unabhängig, dennoch es wirklich nicht war; es war nur theilweise independent. Das Verhältniss der beiden Länder hatte an sich etwas von der Natur eines Föderal-Bundes, ohne ein solcher durchaus zu sein. Es wurde z. B. die Regierung Irlands noch von einem Lord Lieutenant und einem Sekretair verwaltet, welche von dem britischen Ministerium ernannt wurden und demselben verantwortlich waren, nicht dem Könige, der einzigen souverainen Macht, welche die Iren anzuerkennen erklärten; es existirte kein besonderes irisches Cabinet; die Richter wurden immer von dem britischen Ministerium ernannt, und zu allen in Irland genehmigten Parlements Acten, bedurfte es der Einwilligung des Souverains unter dem grossen Siegel Grossbritaniens, welches dem britischen Parlamente allein verantwortlich war. Ferner war immer, seit der Zeit Carls II., der Krone ein Erbeinkommen ausgesetzt; so dass diese Staatsgewalt nie von den irischen Gemeinen um die nothwendigen Fonds abhängig war. Zwar stand es den Gemeinen zu, Nachsteuern und ausserordentliche Zuschüsse zu bewilligen, was in fast jeder Session geschah; doch besass niemals das irische Unterhaus das auszeichnende Vorrecht einer Volksrepräsentation.

tions-Kammer — die zur Verwaltung der Regierung nöthigen Steuern und Auflagen bewilligen oder versagen zu dürfen; — das einzige grosse und unschätzbare Vorrecht des dritten Standes einer constitutionellen Verfassung, fähig, das Gegengewicht zu halten einer jeden zu irgend einer Zeit ausgeübten, königlichen Prärogative.

Obiger Art war jedoch die von Irland von 1782 bis 1800 innegehabte Independenz, welche ihm einen, was politische Stellung betrifft, viel höheren Platz unter den Königreichen Europas als je zuvor gewährte, nebst einem Grad politischer Freiheit, viel höher als irgend ein anderes Land Europas ausser den Schwesterinseln zu der Zeit besass. Irland hielt jetzt eine freiwillige stehende Macht von 50,000 Mann, von hohem patriotischen Gefühl durchdrungen, von ihren neulichen Erfolgen durchglüht, und von dem würdevollen Bewusstsein ihrer neu erhaltenen Independenz belebt, eine Macht im Stande die Ordnung daheim aufrecht zu erhalten und einem etwaigen äusseren Feinde eine achtbare Stirn zu bieten. Alle Beschränkungen seines Handels mit England wurden nach und nach beseitigt; bald erhielt es die Erlaubniss, Theil an dem ostindischen Handel zu nehmen, was bis dahin immer in England das ausschliessliche Vorrecht der ostindischen Gesellschaft gewesen war; und es wurde den Romanisten das Wahlrecht nebst Entfernung mehrerer Unfähigkeiten gewährt. Alles verhiess die glücklichsten Folgen; die günstigsten Aussichten lächelten der Erhebung der irischen Independenz.

Wie wenig der Gang der Ereignisse allen diesen feurigen Verheissungen entsprach auseinander zu setzen, gehört vielmehr der Geschichte als der Broschüre an; wir dürfen uns auf diesen Gegenstand hier nicht einlassen. Uebrigens ist es dem in der Geschichte neuerer Zeiten Unterrichteten wohl bekannt, dass die wirklichen Patrioten selbst bald in Zwiespalt und Zwist geriethen; dass das Volk, aufgeregt durch die kurz vorher mit Erfolg gepredigten Grundsätze von Freiheit und Unabhängigkeit, sich durch das schändliche Beispiel und die verderblichen Prinzipien der französischen Revolution irre leiten liess, und dass das Land dem Rauben, Brennen und Morden zur Beute wurde; endlich um diese arge Sachlage noch zu verschlimmern, strebten

die Romanisten diese Gelegenheit, zur Beförderung ihrer besonderen Ansichten und zur Wiederherstellung ihrer verstorbenen Kirche, durch eine Trennung von England bezweckende Schilderhebung zu benutzen. Die Ursachen, das Ziel, und die Folgen dieser furchtbaren Empörung von 1798, die in ihren Ausschweifungen den Abscheulichkeiten ihres überseeischen Vorbildes fast gleichkam, mussten den Premierminister Grossbritaniens, berufen die Majestät der Gesetze und die Integrität der ihm anvertrauten Reiche aufrecht zu erhalten, veranlassen, jetzt die Maassregel einer Vereinigung der beiden Länder, einer in früherer Zeit von Irland erbetenen von England aber damals verweigerten Wohlfahrt, vorzuschlagen. Alle Menschen sahen endlich ein, dass es für Irland keine andere Alternative gäbe, als Vereinigung und so viel wie möglich Einverleibung mit England, oder fortwährende Anarchie und blutiger Aufruhr.

Am Ende des 13. Jahrhunderts hatte man Wales, den Zufluchtsort der Urvölker Britaniens, an die englische Krone knüpfen sehen; ungefähr 600 Jahre später wurde das herz hafte, unbezähmbare Caledonien mit seiner Zwillingschwester auf der Insel vereinigt: es war dem ersten Tage dieses Jahrhunderts vorbehalten, über eine Vereinigung von Irland mit Grossbritannien anzubrechen, eine Vereinigung der vier Königreiche, welche von Natur zu gegenseitiger Stütze und Hilfsleistung, gebildet und hingestellt waren, so lange verbündet und jetzt endlich vereinigt in einem festen Verbande gegenseitigen Interesses und Nutzens. —

In der Repeal-Bittschrift wird behauptet dass die Beweggründe der britischen Staatsmänner, die jetzt diese Maassregel vorbrachten, jetzt wo die Wehen dieser furchtbaren Rebellion noch nachzitterten, und alle Kraft des Landes zu Boden lag, Eifersucht auf den Wohlstand und das Glück Irlands waren, von welchen eine Skizze im 9. Paragraphe gegeben wird. Die Wahrheit dieser Skizze und wie der Wohlstand war, auf welchen man eifersüchtig sein konnte, werden wir später besprechen; jetzt beschäftigen wir uns mit den Beweggründen und der Beweisführung der Fürsprecher der Vereinigung.

Zu verschiedenen Perioden der Geschichte Irlands, z. B. in den Jahren 1703—7 und wieder 1759 war Vereinigung

mit England der Gegenstand von Bittschriften an das britische Parlament. Schon im ersten Jahre der Independenz ersah man die Nothwendigkeit eines engeren Bundes, wenn man die Trennung der beiden Länder vermeiden wollte, und es wurde alsdann eine Vereinigung mit England vorgeschlagen und erörtert. Und jetzt 1799 sobald das Volk vernahm, dass eine solche in der Absicht der Regierung lag, wurden der irischen Legislatur Bittschriften in Massen dafür, sowohl als dagegen eingereicht. Auch war dies nicht bloss die Kundgebung des Gefühls der rohen Menge: die Råthlichkeit einer Vereinigung war schon von den aufgeklärtesten Philosophen und Politikern ausgesprochen worden. Von Lord Charlemont, einem der patriotischsten Kämpfer für die irische Independenz, lernen wir, dass Montesquieu, der tiefsinnige Verfasser des *Esprit des Lois*, sich immer als Anrather einer Vereinigung mit England aussprach. „Wäre ich Ire, sagte er, so würde ich gewiss eine solche „begehren; und als Freund der Freiheit im Allgemeinen „wünsche ich sie unbedingt, und sogar aus dem klaren „Grunde, dass ein schwächeres Land in Verbindung mit „einem anderen mächtigeren, des ununterbrochenen „Gusses constitutioneller Freiheit nie sicher sein kann, wenn „es nicht durch seine Repräsentanten einen verhältniss- „mässigen Antheil an der Gesetzgebung des überlegenen „Reiches hat.“ — Auch Adam Smith in seinem *Wealth of Nations* (1775), wo er eine solche Vereinigung Grossbritanniens mit seinen nordamerikanischen Colonien anræth, welche man schon mit Schottland gebildet hatte, bemerkt: „Durch „die Vereinigung mit England hatten die mittleren und unter- „geordneten Stånde des schottischen Volkes eine vollstån- „dige Befreiung von der Gewalt einer Aristokratie, die sie „früher immer unterdrückte, gewonnen:“ und er giebt auch an die Hand, dass „durch eine Vereinigung mit Grossbritannien der grösste Theil des Volkes sämmtlicher Stånden in Irland, eine eben so vollständige Befreiung von einer noch drückenderen Aristokratie erhalten würde.“ — Selbst Molineux, der so hartnäckig und kühn die Independenz seines Vaterlandes verfißt, auf die Discussionen in der irischen Legislatur über die Macht des englischen Parlaments Gesetze für Irland zu geben, sich beziehend sagt: „Wenn

„aus diesen letzterwähnten Urkunden man folgern darf, dass das englische Parlament Irland binden könne, so muss man auch gestehen, dass das irische Volk seine Repräsentanten in der britischen Legislatur haben sollte; und dies glaub' ich, würden wir gern genug annehmen, doch ist es ein Glück, auf welches wir kaum hoffen dürfen.“ Wenn man zu diesen Autoritäten auch den Namen William Pitt hinzufügt, der diese Maassregel jetzt vorbrachte und dieselbe mit aller Kraft seiner glänzenden Beredsamkeit und mit seinen ausgezeichneten Kenntnissen unterstützte, so glauben wir genug gesagt zu haben, um die Fürsprecher dieser Maassregel gegen alle Anschuldigung unwürdiger Beweggründe zu vertheidigen.

Die im 9. Paragraphe angebrachte Anklage, dass man Bestechung gebrauchte, um die Durchsetzung der Vereinigungsacte zu Wege zu bringen, beruht auf zugegebenen Thatsachen; doch werden nur wenige Worte der Aufklärung genügen, diese Thatsachen in ein einfacheres und gerechteres Licht zu stellen, als sie in der Bittschrift erscheinen. Die Entschädigungssumme (ungefähr Pfd. Strl. 15,000 für jeden Burgfleck) für den Verlust des Beschickungsrechts, gezahlt an die Eigenthümer dieser verfaulten Burgfleck (rotten boroughs) welche bei der Vereinigung ihr Recht verlieren sollten, war geringer als die später vorgeschlagene Summa, mit welcher die Besitzer ähnlichen Eigenthums in England bei Gelegenheit der Reform Bill zu entschädigen, und doch hielt Niemand die beabsichtigte Zahlung der grösseren Summe für eine Bestechung. Keine Entschädigung für diese Beraubung gewährt zu haben, hätte die Minister der Beschuldigung der Ungerechtigkeit ausgesetzt: sie gewährt zu haben hat zu einer Anklage der Bestechung Veranlassung gegeben. Freilich wären die Eigenthümer dieser verfaulten Burgfleck nicht im Voraus versichert worden, dass sie für den durch diese Maassregel verursachten Verlust Entschädigung bekommen würden, so ist es sehr wahrscheinlich, dass nur wenige unter ihnen Patriotismus genug gehabt hätten, für dieselbe gegen ihre Börsen und ihre eignen Interessen zu stimmen; in so fern also als dieses Mass von Widerstand auf diese Weise abgewiesen wurde, müssen die von den britischen Ministern getroffenen Anstalten, in

dem sie nur Gerechtigkeit übten, der Bestechung verdächtig erkannt werden. Dennoch scheint es von denjenigen, welche so gern gegen das britische Ministerium ihre Anklagen wegen Bestechung und Fälschung schleudern, übersehen worden zu sein, dass wo immer ein Mann Geschenke giebt, einer oder mehrere da sein müssen, die sie nehmen; wenn daher die von der Regierung angebotene Entschädigung als Bestechung betrachtet werden soll, so muss eine Anzahl von irischen Parlamentsmitgliedern ihres hohen Berufs sehr unwürdig gewesen sein, dass sie solche annehmen konnten. Sei dem wie ihm wolle, so wird doch keine Unwürdigkeit irgend welcher Parthei irgend wie die feierliche That einer Legislatur entkräften, welche aus den gehörig erwählten Volksrepräsentanten gesetzlich gebildet war.

Was die Pensionen betrifft, so wird eine Verweisung auf „einen Bericht *) der Namen sämtlicher Personen, denen Jahrgehälter als Entschädigung für den Verlust irgend eines in Irland zu oder vor der Zeit der Vereinigung bekleideten Amtes gewährt wurden, nebst der in jedem Falle bewilligten Summe“ beweisen, dass die Pensionen nur solchen Personen gewährt wurden, welche wirklich Amt und Beschäftigung durch die Verbindung der beiden Legislaturen verloren hatten, und zwar nach einem sehr mässigen Fusse der Vergütung. Der einzige Mann auf dessen Namen eine etwas beträchtliche Summe steht, der Right Honorable John Foster **), strebte, sprach und stimmte eifrig gegen die Vereinigung.

*) Nach Befehl des House of Commons unter dem 20. Januar 1842 gedruckt.

**) Dieser Mann wurde später Mitglied des Reichsparlamentes und Kanzler der irischen Schatzkammer. Im Jahre 1805 schon war seine Meinung über die Vereinigung mit England ganz geändert, was bei den meisten früher Widerstrebenden auch geschah; in diesem Jahre, als er sich der Katholikenemancipationbill widersetzte, sprach er sich in folgender merkwürdigen prophetischen Weise aus: „Sollte es durch das Votum dieses Abends einigen zwanzig Katholiken gelingen in das Reichsparlament treten zu können, und sollten sie später ihre Untergebenheit in einer Versammlung von 658 Mitgliedern empfinden, so würden sie sich rasch durch neue

Es wird auch behauptet, dass das Projekt der Vereinigung bloss von den Nominees (Repräsentanten von verfaulten Burgflecken) unterstützt wurde; wenn dem so wäre, dann wäre es eine selbstmörderische Handlung von ihnen gewesen, da gerade diese in der Vereinigung unterdrückt werden sollten; und überdiess enthält das Verzeichniss der Majorität, welche die Acte durchsetzte, die Namen der Städte und Grafschaften Cork, Limerick, Waterford, Galway, Kerry, Clare, Mayo, Longford, Leitrim, Carlow, Roscommon, Wexford, Queens County, Down, Londonderry, Armagh, Belfast, Newry, Kilkenny, Monaghan, Clonmell, so wie mancher anderen beträchtlichen und bedeutenden Ortschaften. Eine Untersuchung hingegen der Namen von Mitgliedern der Minorität weist aus: dass sie hauptsächlich aus Orangemen *) bestand, welche die Bewilligung der Emancipation an die Romanisten durch das künftig zu Stande kommende Reichsparlament, und den Verlust ihrer eignen Macht, und ihres Einflusses in dem örtlichen damals ausschliesslich aus Protestanten bestehenden Parlamente, fürchteten.

politische Rekruten verstärken und dahin streben, durch eine Aufhebung der Union das irische Parlament wieder herzustellen. — Er fühle die volle Schwere der von einer solchen Maassregel zu befürchtenden Folgen: er zittere vor der Trennung seines Vaterlandes von der Verbindung mit England, ohne welche, wie er überzeugt sei, es weder blühend noch glücklich sein könnte."

*) „Der Ton der Reden Pitts hatte eine liberale Politik gegen die Katholiken kund gegeben; daraus entstand die allgemeine Feindschaft der eifrigen Protestanten gegen die Vereinigung. Dieselbe Ursache gewann ihr das Wohlwollen der Katholiken. — Die Unterstützer der Maassregel waren alle diejenigen, auf welche die Regierung irgend Einfluss hatte, und auch solche unabhängige Mitglieder, welche die aufgeklärte Politik des William Pitt gebühlich würdigten. Sie wurden unterstützt durch die allgemeine Beliebtheit der Maassregel unter den Edelleute (Gentry) beider Glauben, und von der römisch-katholischen Bevölkerung von Munster und Connaught." — Brief über die Dotirung der römischen Kirche in Irland von Mr. Maurice Fitzgerald, Knight of Kerry, ausser dem Herzog von Wellington dem alleinigen jetzt überlebenden Mitgliede des damaligen irischen Parlaments, an Sir Robert Peel gerichtet. London 1845.

Die Anwesenheit einer Militärmacht in Irland von grösserer Stärke als die gewöhnlichen Umstände des Landes erforderten, hört auf auffallend oder nur aus Beweggründen der Einschüchterung erklärlich zu sein, wenn erwähnt wird, (was man in der Repealbittschrift sorgfältig vermieden hat) dass ein Aufstand von 1,500,000 Bewaffneten, zu deren Hülfe schon zwei französischen Expeditionen, jede von 25,000 Mann, kurz vorher ausgerüstet worden waren, noch kaum gedämpft war. Auch wird es nicht mehr erstaunenswerth und unnatürlich scheinen, dass das Kriegerrecht dort vollstreckt wurde, wenn wir in den Schriften jener Zeit Banden erwähnt finden, welche willkürlich das Land durchzogen, um zu plündern, zu brennen und zu morden; — von allen diesen Abscheulichkeiten, welche zu der Zeit Europa mit Entsetzen füllten, wird in der Repealbittschrift kein Wort gesagt.

Noch eine Anklage: dass man den Gesetzesvorschlag rücksichtslos und unschicklich rasch durch die irische Legislatur trieb. — Während der beiden Sessionen von 1799—1800 wurde das Projekt der Vereinigung in der irischen Legislatur vollkommen erörtert; es wurden Bittschriften in Massen dafür und dagegen sowohl von Romanisten als von Protestanten eingereicht: und von Seiten der britischen Legislatur wurde gewiss nichts übereilt, denn auch dort fand sich Widerstand, der erst zu überwinden war. Pitt, der damalige Premierminister sprach den 31. Januar 1799 im britischen Unterhause also: „Ich wünsche dass die Frage der „Vereinigung deutlich, mässig und vollständig aufgeklärt „werde. Ich wünsche, sie möge der unbefangenen, der leidenschaftlosen, der nüchternen Beurtheilung des irischen „Parlamentes überlassen werden. Ich wünsche, dass alle „diejenigen, deren Interessen mit der Maassregel verknüpft „sind, Zeit zur Ueberlegung derselben haben mögen. Ich „wünsche dass den Land-, den Geldinteressen Zeit gegeben „werde, dieselbe in allen ihren Beziehungen zu betrachten — die populären Argumenta, durch welche man ihr „widerstanden hat, kaltblütig und gründlich zu erwägen — „und dann erst ihr Endurtheil auszusprechen.“ Diese Sprache und der Umstand, dass die Massregel erst achtzehn Monat später in der irischen Legislatur durchgesetzt wurde, wer-

den vermuthlich zur Begegnung dieser Anklage genügen.
 *) „Unter den Debatten im irischen Unterhause umfassten „fünf Alles von Bedeutung, was über den Gegenstand geltend gemacht werden konnte, und von diesen fanden drei „im Januar 1799 statt. Die erste Debatte dauerte ununterbrochen 22 Stunden und die zweite ungefähr sechszehn.“

Die obigen Darlegungen und Aufklärungen haben hoffentlich, solche Behauptungen der Repealbittschrift, welche in der zweiten Clausel unserer Zusammenfassung aufgestellt sind, widerlegt: wir denken folgendes bewiesen zu haben.

I. Das Recht Irlands auf eine besondere, heimische, unabhängige Legislatur, da es nie wahrhaftig bestanden hatte, wurde von England in der Independenz-Acte nicht allein nicht anerkannt, sondern wohlbedacht verschwiegen und ignorirt; dies war in jener Zeit in Irland ganz wohl verstanden, und gab später Veranlassung zu einem Erlasse, welcher, während er die Independenz für die Zukunft festsetzte, das vorherbestehende Recht darauf ebenfalls nicht anerkannte. II. Selbst in den blühendsten Zeiten seiner Independenz war Irland nicht positiv und wirklich unabhängig, und die Vereinigung mit England wurde nicht ungerecht von britischen Staatsmännern aus Eifersucht auf das grössere Glück und den überlegenen Wohlstand Irlands zu Wege gebracht; sondern war eine ihm von Grossbritannien erzeugte Wohlthat, die oft früher verweigert, aber endlich als die einzige Alternative befunden worden war, wenn die Schwesterinsel Irland nicht das fortwährende Opfer der Anarchie und der Verwirrung, und am Ende etwa die Beute einer kontinentalen und vielleicht feindlichen Macht werden sollte **)

*) Sir Jonah Barrington's Historical Memoirs.

**) L'Irlande est un membre vital de la Grande-Bretagne: membre gangrené sans lequel pourtant elle ne saurait vivre. A la vérité, si quelque convulsion du globe faisait rentrer l'Irlande au sein des mers, l'Angleterre ne serait peut-être que fortifiée de cette perte; mais tant que ce pays, qui tient à elle comme un bras au corps, gardera dans l'Océan la place qu'il y occupe, elle voudra nécessairement le dominer.

De tous temps l'Irlande a été le point de mire des ennemis

Der einzige Punkt unter allen gegen die Vereinigung vorgebrachten Argumenten, welcher keine klare und gerade Widerlegung zulässt, ist die Behauptung, dass es dem irischen Parlamente — der Versammlung der Volksrepräsentanten — nicht zustand, irgend einen Erlass zu genehmigen, durch welchen das besondere und geschiedene Bestehen der irischen Legislatur vernichtet werden sollte; da dies zu der Zeit ihrer Erwählung nicht in ihrem Auftrage lag. Das constitutionelle Bedenken, das sich in Irland bei der Vereinigung erhob, wurde auch in England früher zu der Zeit der bewilligten Independenz getragen: denn dort hatte man zu der Zeit sowohl nie nach der Genehmigung der Independenz-Acte bei der Behauptung beharrt, dass die Krone, das Ober- und das Unterhaus, alle zusammen und vereinigt, nicht befugt waren, die britische Nation des bis jetzt durch beinahe sieben Jahrhunderte aufrecht erhaltenen Rechts zu entkleiden, das benachbarte und abhängige Reich Irland durch alle in England für das Gemeinwohl gegebenen Gesetze zu binden. In beiden Fällen jedoch wurden die Einwendungen abgewiesen; man mochte nicht, dass die zweifelhafte und schwierig zu erhaltende Lösung einer abstrakten Frage, der Ausführung eines voraussichtlichen Guten im Wege stehen sollte. Ausserdem hängt die Entscheidung dieser Befugnissfrage von einem dunkeln Punkte des constitutionellen Rechtes ab, für welches kein Richter, keine

de l'Angleterre; elle était telle dès le douzième siècle: car l'histoire nous apprend que le parti, qu'en pouvait alors tirer la France, fut un des motifs qui portèrent les rois anglais à entreprendre sa conquête. Lorsque à l'époque de la reformation religieuse le projet est conçu par l'Europe catholique de frapper le protestantisme en Angleterre, c'est sur l'Irlande que l'Espagne jette les yeux, et c'est dans ce pays que débarque la fameuse armada de Philippe II. C'est en Irlande que Louis XIV. envoie l'armée française qui doit aider le catholique Jaques II. à remonter sur le trône, occupé par le protestant Guillaume III. Et quand la France republicaine et démocratique lutte contre la coalition Européenne dont l'Angleterre est l'âme, elle n' imagine pour atteindre celle-ci, aucun moyen plus sûr que de transporter une armée en Irlande; et elle fait, dans ce but, en moins de deux ans trois expéditions successives.

M. de Beaumont. Vol. 2. pag. 327.

Präcedenz da steht, und dasselbe daher nach der Neigung der Partei oder der national-politischen Gefühle leicht auszulegen und anzunehmen. Sir Jonah Barrington, der selbst Richter und ein eifriger, blind eingenommener Partheigänger war, sagt gegen das Ende seiner „historischen Memoiren der Vereinigung:“ „Die Vereinigung war eine Umwälzung. „Sie kann nicht aufgehoben werden. Das irische Parlament „existirt nicht mehr, und das Reichsparlament besitzt eben „so wenig das Recht, die beiden Reiche wieder zu trennen, „als das irische Parlament es hatte, sie zu vereinigen.“

Bis jetzt ist unsere Aufmerksamkeit durch die Erwägung von Behauptungen oder die Untersuchung von Argumenten in Anspruch genommen worden, welche sich um geschichtliche Fragen einer mehr oder weniger fernen Zeit, um Vorstellungen von Ereignissen, welche mehr oder weniger einer Verdrehung, oder einer unrichtigen Folgerung fähig sind, drehen. Wir nähern uns aber jetzt einem Theil des Gegenstandes, welcher gänzlich von Zahlen und von den mit denselben verknüpften Thatsachen abhängt: nämlich, der vergleichenden Erwägung des Wohlstandes von Irland in den beiden Perioden der Independenz und der Vereinigung.

Wenn Nationalstolz und persönlicher Ehrgeiz, so wie Geldbegierde sogar, von der Repealagitation ganz abgesondert würden, — wenn die Absicht des höchsten Guten für die grösste Menschenanzahl das einzige Ziel in dieser Bewegung wäre, so könnte und so müsste das ganze Argument auf diese einzige Frage zurückgeführt werden; ist die Vereinigung Irlands mit England ein Vortheil oder ein Nachtheil für ersteres gewesen? — Alle Ansprüche auf abstrakte Rechte, wenn diese nicht klar und unbestreitbar sind, müssen der Beabsichtigung allgemeiner Nützlichkeit und Rätlichkeit, sobald diese handgreiflich und schlagend sind, untergeordnet werden. Dies ist schon häufig sowohl unter constitutionellen als unter unumschränkten Regierungen geschehen; und es wird dasselbe wieder ge-

schehen, so oft die Summe des wirklichen, wahrscheinlich zu erreichenden Guten die abstrakten ihm widerstrebenden Argumente, Ansprüche und Einwendungen überwiegt. Daher nehmen wir keinen Anstand uns dahin auszusprechen, dass Irland eine heimische, besondere, aber nicht unabhängige Legislatur, wieder von Grossbritannien gern gewährt werden wird, was auch immer für constitutionelle Schwierigkeiten jetzt im Wege stehen, sobald Irland beweist, dass seit der Union eine hinreichende Veränderung der irischen Gewohnheiten und Zustände stattgefunden hat, um das Vertrauen zu rechtfertigen, dass es, von Neuem sich selber überlassen, blühen und seine Independenz aufrecht erhalten werde.

Auf die von Einzelnen nach persönlicher Beobachtung gebildeten Meinungen über den Zustand eines Landes wirken gewöhnlich die Färbung ihres eignen Temperaments und der Einfluss der sie unmittelbar umgebenden Zustände, oder die je nach der Lage derselben am meisten hervorstechenden Umstände. Die allein begründete Richtschnur des Urtheils über den Wohlstand und Fortschritt eines Landes muss man in allgemeinen Statistiken suchen, welche aus öffentlichen Quellen entspringend, von Privatgefühlen und politischer Neigung ungetrübt, eine trockene, ungeschminkte Ansicht von Thatsachen und Zahlen bieten; an einen solchen Prüfstein wollen wir jetzt die Behauptung des VI. Paragraphen der Repealbittschrift halten, welche wir in unsrer dritten Klausel folgender Weise zusammengestellt haben, nämlich: „dass während der irischen Independenz (1782—1800) Kunst und Handel blühten und das Land überhaupt gedieh, dass dagegen der Zeitraum seit der Vereinigung mit diesem prachtvollen Bilde einen traurigen Abstich bildet.“

Wäre die erste dieser beiden Behauptungen auf die paar ersten Jahre der Independenz beschränkt, wie diejenigen irischen Schriftsteller in der That thun, welche den Grundsatz „die Wahrheit ist die beste Stütze eines Argumentes“ anerkennen, so müsste und so würde man derselben augenblicklich zustimmen müssen. Der der Independenz unmittelbar vorhergehende Zeitraum war für Irland, so wie für Grossbritannien der einer grossen commerciellen

Noth gewesen; der Ausbruch des amerikanischen Krieges hatte den Absatz der irischen Linnen nach den amerikanischen Colonien unterbrochen, und die commercielle Thätigkeit Grossbritaniens, mit dem Irland fast ausschliesslich gehandelt hatte, wurde von dem fast allgemeinen Kriege gelähmt: aus derselben Ursache wurden vermehrte Zusteuern nöthig, während das Vermögen sie zu leisten verringert wurde. Der Kriegsnoth wegen wurden selbst die Truppen, deren Sold bis jetzt immer zu Hause ausgezahlt worden war, aus Irland bezogen. Um den abfallenden Colonien die Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden, wurde von dem britischen Ministerium die Ausfuhr aller solcher aus Irland mit Beschlag belegt: um das aus dieser und anderen schon erwähnten Ursachen herbeigeführte Elend zu lindern, hatte die britische Regierung versucht Irland, zu einem unumschränkten Handel mit England und den Colonien zuzulassen; aber diesen wohlthätigen Plan hatten die beinahe eben so grosse Handelsnoth in England und Schottland, und die commercielle Eifersucht des britischen Handelstandes vereitelt. Vom Ausbruch des amerikanischen Krieges (1775) bis zu dem Jahre der Independenz (1782) war Irland in commercieller und finanzieller Hinsicht so tief gesunken, dass die britische Schatzkammer sich in die Nothwendigkeit versetzt sah, nicht allein den im Auslande dienenden irischen Truppen den Sold vorzuschüssen, sondern auch nach Irland L. 50,000 jährlich zu senden, um die wenigen dort übrigbleibenden Truppen zu bezahlen: bis dahin war der Sold des irischen Contingents immer aus den irischen Staatseinkünften entrichtet worden.

Der edle Geist der Freiwilligen, welche zu den Waffen griffen, zuerst zur Dämpfung einheimischer Unruhen, empfing bald einen neuen höheren Antrieb aus der nahe drohenden Gefahr, von der vereinigten Macht Frankreichs und Spaniens überfallen zu werden; diese Gefahr einmal überstanden, wurden ihre Bemühungen auf die Linderung des traurigen Zustandes des Handels gerichtet. Ihre Ansprüche auf vermehrte Handelserleichterungen fanden Anerkennung beim britischen Ministerium, aber von den Bittschriften und Vorstellungen des englischen Volkes, welches schon unter einem gesunkenen Handel und noch belästigenderen Steuern litt,

wurden sie übertönt; diese Erfolglosigkeit war es, die den irischen Freiwilligen zu dem Entschlusse Veranlassung gab, die Unabhängigkeit ihrer Legislatur, ihres Gerichts- und Handelswesens zu erringen. Es ergiebt sich daher, als eine fast unvermeidliche, nothwendige Folge, dass, die Independenz einmal erlangt, eine Besserung dieser Umstände sogleich sichtbar werden musste. Die erweckte Thätigkeit des Volkes, der eifrige Wunsch ihren neuerworbenen Privilegien gemäss zu handeln, brachten eine wahrhaft grosse, augenscheinliche Verbesserung des Handels und der Hilfsquellen Irlands in den ersten Jahren seiner Independenz hervor; allein dies genügt nicht, die von den Repealer vorgebrachte Behauptung, und auch nicht die darauf begründete Folgerung, zu bewahrheiten; ihr Argument bedarf des Beweises, dass dieser blühende Zustand dauernd war, und sogar sich während des Verlaufes der Independenz weiter entwickelt hätte.

Zur Erläuterung des commerciellen und industriellen Fortganges im ganzen Zeitraum der Independenz, fügen wir eine tabellarische Uebersicht der ausgeführten Waaren Irlands während zweier Perioden der Independenz, jede von 7 Jahren bei. Aus dieser wird man sehen, dass obgleich in den ersten Jahren der ersten Periode bei den meisten Artikeln sich eine Zunahme zeigte, doch nach deren Ablauf in jedem Artikel eine offenbar grosse und fortschreitende Abnahme eintrat; und dass dies Abnehmen bis zu der Zeit der Vereinigung ununterbrochen fort dauerte.

Tabelle A.

Artikel aus Irland in zwei Perioden, jede von 7 Jahren während der Independenz ausgeführt.

Jahr.	Weizen.	Gerste.	Mehl.	Zungen.	Wolle.	Rübsaat.	Talg.	Kalbfelle.	Leinengarn.	Wollengarn.	Kühe und Ochsen.	Heringe.	Leinzeug.	Tonnen	Pf. St.	Werth der wie- derausgeführten ausländischen u. Colonial - Pro- dukte.
	Fass.	Fass.	Centner.	Dutznd.	Stein.	Malter.	Centner.	Dutznd.	Centner.	Stein.	Stück.	Fass.	Yards.			
1785	36,956	3,170	95,878	3,806	2,856	236	21,420	28,954	28,842	94,729	22,241	35,514	770,031	1,774	42,502	
1786	86,682	95,868	132,079	4,342	1,564	1,216	18,284	49,756	31,062	74,931	19,315	17,188	349,608	1,213	54,174	
1787	62,118	163,895	145,488	4,439	1,066	12,082	22,890	23,606	31,049	54,862	16,175	11,336	206,849	1,474	62,314	
1788	50,157	54,045	129,288	3,430	631	11,785	13,281	17,616	25,275	7,109	17,199	16,855	313,111	3,131	45,346	
1789	218,737	33,849	109,868	3,526	774	12,200	13,128	23,005	28,742	26,316	16,501	11,177	363,196	2,401	41,663	
1790	148,066	53,521	65,570	3,571	1,776	9,473	16,717	22,226	31,572	39,973	24,170	7,980	352,022	2,203	28,939	
1791	153,769	39,719	133,381	3,360	2,396	843	18,624	17,616	26,999	38,064	30,132	1,321	320,491	1,915	79,174	
Summa	756,485	444,067	811,552	26,474	11,063	47,835	124,352	152,779	203,541	335,984	145,733	101,371	2,675,308	14,111	354,112	
1792	119,781	28,352	131,801	3,841	2,220	144	16,221	23,005	17,190	53,644	24,351	4,072	384,396	2,739	66,470	
1793	92,788	974	96,522	3,321	2,713	3,496	9,522	22,226	16,644	59,628	21,820	364	140,294	1,735	52,186	
1794	36,701	38,601	24,472	3,426	274	1,032	6,944	17,750	19,056	19,317	5,684	1,390	206,547	1,160	25,861	
1795	31,231	7,381	36,578	4,327	162	234	14,352	16,979	22,730	25,833	5,160	2,170	105,283	619	46,601	
1796		4	37,503	3,605	171	7,641	12,651	22,841	20,600	25,220	10,524	1,261	174,036	1,197	51,049	
1797	15		112,461	2,437	88	5,360	11,854	16,653	12,865	15,062	36,311	3,793	149,760	3,561	37,072	
1798	67,526	48,369	79,535	4,312	89	4,488	12,725	12,626	20,330	12,192	30,673	5,555	94,420	743	52,141	
Summa	348,042	123,681	518,872	25,269	5,717	22,395	84,269	132,080	129,415	210,896	134,523	18,605	1,254,736	11,754	331,380	
Ab- nahme	408,443	320,386	292,680	1,205	5,346	25,440	40,083	20,699	74,126	125,088	11,210	82,766	1,420,572	2,357	22,732	

Also in jedem Artikel eine bedeutende Abnahme.

Die vorhergehende Tabelle zeigt uns die Mengen der ausgeführten Waaren und die darin stattfindende Abnahme; die folgende gewährt ein ähnliches Resultat, wenn wir den Werth derselben betrachten.

Tabelle B.

Werth der in Bodenertrag, Erzeugnissen und Fabrikaten bestehenden ausgeführten Waaren Irlands, während zweier Perioden der Independenz, jede von 5 Jahren.

	Pfd. Strl.		Pfd. Strl.
1790	4,826,360	1795	4,704,732
1791	4,863,426	1796	5,013,283
1792	5,321,290	1797	4,533,692
1793	4,995,406	1798	4,316,592
1794	4,639,301	1799	4,445,339
	<u>24,645,783</u>		<u>23,013,638</u>

Abnahme Pfd. Strl. 1,632,145.

Als natürliche, fast unvermeidliche Folge des vorhergehenden Abnehmens lässt sich erwarten, dass die Rhederei ein ähnliches Schicksal traf; und demgemäss finden wir:

Tabelle C.

Die registrirte zu Irland gehörende Tonnenzahl.

	Zahl von Schiffen.	Tonneninhalt.
von 1790 bis 1794	5,860	339,988
von 1795 bis 1798	5,249	267,748
also eine Abnahme von	<u>611</u>	<u>72,240</u>

Tabelle D.

Die Zahl der in Irland während derselben Zeiträume gebaueten Schiffe nebst deren Tonnengehalt beträgt:

	Zahl von Schiffen.	Tonneninhalt.
von 1790 bis 1794	210	9,527
von 1795 bis 1799	122	6,430
also eine Abnahme von	<u>88</u>	<u>3,007</u>

Dieser Zustand von abnehmendem Handel, welchen die vorhergehenden Tabellen so unläugbar beweisen, ereignet sich, sei es nicht vergessen, nachdem Irland mehre Jahre im vollen Besitz einer „besonderen, heimischen und unabhängigen“ Legislatur ist, welcher es gar nicht an guten

Willen fehlte, alle Maassregeln zu nehmen, von denen zu vermuthen war, dass sie Industrie und Handel befördern würden: wie z. B. das Aussetzen von Prämien (Bounties) auf irgend welche Artikel, die scheinbar noch Schutz und Aufmunterung brauchten. Man setzte also Prämien auf in Irland fabricirte Kanevas und grobe Leinen, auf irische, nach Dublin geführte Steinkohlen, auf das nach Dublin mit Fuhre oder Küstenschiffen gebrachte Getreide, auf allen dort raffinirten Zucker, auf Seide, auf Fische, auf Flachs, auf eingeführten Indigo etc. etc.

Leute, welche die Summe der ausgeführten Artikel als so viel dem Lande verloren betrachten (indem sie vergessen, dass der Betrag derselben immer, nebst einem Geldgewinne dem Lande zurückkehrt, oder mit anderen Waaren bezahlt wird, welche noch eine Gelegenheit zum vergrösserten Gewinn gewähren) werfen hier ein, dass, wenn das irische Volk in jenen letzten Jahren der Independenz nicht mehr so viel ausführte, wie früher, dies geschah, weil es besser im Stande war, die Artikel selbst zu verbrauchen; und dies Argument, so unsinnig es auch ist, ist fast eben so schwierig zu widerlegen als zu beweisen, wegen Mangels irgend welcher Register oder Berichte von der Menge der erzeugten Waaren, wenn sie nicht durch das Zoll- oder Accisehaus gehen. Dennoch, wäre diese Ansicht richtig, so dürften wir mit Recht erwarten, dass sich die Einfuhr von Artikeln der Lebensbehaglichkeit und des Luxus in demselben Verhältnisse vermehrt, wie dieser vermeintlich vergrösserte Verbrauch der Lebensbedürfnisse. Wir wollen also die Einfuhr der Artikel Zucker, Wein und Tabak untersuchen.

Tabelle E.

Von diesen wurden im Zollhause zum Verbrauch im Lande eingetragen:

in den Jahren 1789, 90, 91 . . .	617,893 Ctnr. Zucker.
„ „ „ 1792, 93, 94 . . .	567,215 „ „
also eine Abnahme von	50,678
in den Jahren 1789, 90, 91 . . .	4,195,454 Gall. Wein.
„ „ „ 1796, 97, 98 . . .	3,069,606 „ „
also eine Abnahme von	1,125,848

in den Jahren 1794, 95 . . .	17,300,620 Pfd. Taback.
„ „ „ 1798, 99 . . .	10,770,293 „ „
also eine Abnahme von	<u>6,530,327</u>

Noch auch wurde diese Abnahme im Verbrauch des Weines etc. durch eine vergrösserte Consumption von Malz- oder geistigen Getränken ersetzt; denn von Malz verbrauchte man in den Jahren 1790 — 95 . . . 6,109,600 Fass.
 „ „ „ 1796 — 1800 . . . 5,619,782 „
 also eine Abnahme von 489,818

Von Kornbranntwein wurden 1798 4,783,954; 1799 4,253,187; 1800 3,621,498 Gallonen destillirt.

Wenn nun die oben angeführten Auszüge von den Zoll- und Accise-Berichten den negativen Beweis der Abnahme des Wohlstands Irlands in der Independenz gewähren, so bieten uns die Urkunden des dortigen Parlaments einen positiven Beweis derselben dar: die während der Independenz von den „Fabrikanten und Handwerkern,“ „Zimmerleuten und Maurern,“ „Feintuchfabrikanten,“ „Wollenwebern,“ „Wollenzeugfabrikanten,“ „Seide- und Atlaswebern,“ „von dem Cattun- und Strumpfwaaren-Handelsstande,“ „Schuhmachern,“ Buchdruckern,“ „Lohgerbern,“ „Hutmachern,“ „Kaufleuten im Grossen und im Detail,“ und „Maurermeistern“ dem irischen Parlamente eingereichten Bittschriften liefern uns in ihren einfachen Vorstellungen ihrer jämmerlichen Lage das unwiderleglichste Zeugniß von der Falschheit der Behauptung des Wohlstandes Irlands während der Independenz; — eine Behauptung, deren einziger Anspruch auf Glaubwürdigkeit auf der unverschämten Keckheit beruht, mit welcher sie, trotz der überzeugendsten und unbestreitbarsten Beweise des Gegentheils, wiederholt vorgebracht wird. Man erlaubt sich sogar auf die öffentlichen Gebäude Dublins (einer der schönsten Hauptstädte Europa's) hinzuweisen, zum Beweise der unschätzbaren Vortheile der Independenz und der heimischen Legislatur; obgleich ein Blick in das Dublin Guide Book zeigt, dass kaum ein einziges Gebäude von Bedeutung in jener Periode aufgeführt worden ist.

Und wie wäre es auch möglich, dass es besser mit dem Handel und der Industrie gehen könnte? denn sogar im ersten Jahre der Independenz versammelte sich das bewaffnete Corps der Freiwilligen zur Berathung über consti-

tutionellen und sonstigen Fragen neben dem gesetzmässig zusammengerufenen House of Commons, und suchte durch Drohungen dasselbe zu seinen Ansichten zu zwingen. 1794 stürzte der bewaffnete Pöbel in das House of Commons von einem gewissen Napper Tandy angeführt; im vorhergehenden Jahre war Feuer an das Gebäude gelegt worden, während die Abgeordneten noch in Berathung sassen, letztere entkamen nur wenige Augenblicke, bevor die Kuppel, vom Brande ergriffen, herunter fiel und Alles unter sich vernichtete. Ausser dem Verein der United Irishmen, welcher kurz vor dem Ausbruch der Rebellion (1798) eine halbe Million wohl bekleidete, bewaffnete, einexcercirte Mitglieder zählte, bestanden von 1782 bis 1800 zahllose Clubs und Gesellschaften, davon einige das Land durchzogen, raubten, plünderten und nach Belieben sengten und brannten; es waren Patriots, Agitators, Rightboys, Whiteboys, Peep-of-day Boys (Tagesanbruch Burschen), Conventions, Aggregate Bodies, Catholic Committees, Tarring und Feathering Committees, (theeren und fiedern Comités) Defenders, Assassins, Houghers of Men und Houghers of Cattle (Lähmer von Menschen und Vieh durch Zerschneidung der Kniefleichen) Associators, Whig Clubs, James's Delegates, Exchequer Street Delegates, National Congresses, Emancipators, Reformers, Revolutionists, Societies of Peace und Societies of War etc. etc.

Da wir jetzt die erste Behauptung in Betreff des Wohlstandes Irlands während der Independenz beseitigt haben, so wollen wir noch denselben Gang verfolgen und seine angebliche Abnahme seit der Vereinigung untersuchen. Ueber diesen Punkt liefert uns hinreichende Auskunft die folgende concise Tabelle.

Tabelle F.

Menge der in Irland aus allen Welttheilen eingeführten Artikeln zu zwei Perioden, vor und nach der Vereinigung, jede von 20 Jahren.

Artikel.	von 1781 bis 1800	von 1802 bis 1821	Zunahme.
Woll. Zeuge, Yards Ctnr.	23,833,381	49,692,058	25,858,677
Zucker (roh), (raff.), Pfd.	3,796,285	6,089,175	2,292,890
Thee, Tonne.	149,513	490,315	340,802
Steinkohlen, Ctnr.	22,711,224	66,847,251	44,136,027
Eisen, Oxhoft.	6,413,557	10,897,970	4,484,413
Leinsame, Ctnr.	3,917,882	5,530,682	1,612,800
Baumwolle, Ctnr.	837,746	934,049	96,303
Tabak, Pfd.	199,751	538,542	338,791
Bauholz, Tonne.	99,402,762	116,112,836	16,710,074
Hüte, Stück.	298,981	490,245	191,264
Felle (roh), Stück.	152,366	1,387,209	1,234,843
Hopfen, Ctnr.	84,287	450,031	365,744
Baumwollene Strümpfe, Paar.	295,234	400,701	105,467
Eichenrinde, Fass.	3,606,074	7,995,640	4,389,566
Spanische Soda, Ctnr.	2,224,655	2,550,853	326,198
Baumw.-Garn, Pfd.	2,122,932	2,182,060	59,128
	4,551,336	19,995,350	15,444,014

Da seit dem Jahre 1826 der Handel zwischen beiden Inseln auf dem Fusse eines Küstenhandels steht, welcher keines Eintragens in den Zollbüchern bedarf, so sind wir nicht im Stande die Berichte bis zu einer spätern Periode anzugeben.

Menge der von Irland nach allen Welttheilen ausgeführten Artikeln zu zwei Perioden, vor und nach der Vereinigung, jede von 20 Jahren.

Artikel.	von 1781 bis 1800	von 1802 bis 1821	Zunahme.
Linnen, Yards.	678,798,721	832,403,860	153,605,139
Butter, Pfd.	5,777,566	7,915,949	2,138,383
Schweinefleisch, Fass.	2,164,608	2,565,403	400,795
Weizen, Ctnr.	1,334,567	4,223,782	2,889,215
Mehl, Fass.	747,674	1,686,948	939,274
Gerste, Ctnr.	1,027,323	1,842,993	815,670
Lichter, Stück.	117,276	205,958	88,682
Schweine, Fass.	70,272	687,569	617,297
Hafer, Stück.	7,650,359	16,112,142	8,461,783
Speckseiten, Gall.	1,013,552	6,248,527	5,243,975
Hornvieh, Ctnr.	302,287	747,815	445,528
Spirituose, Ctnr.	79,892	10,349,752	10,269,860
Speck, Tonne.	80,974	313,867	232,893
Seife, Tonne.	92,616	219,506	126,890
Kupfererz, Ctnr.	9,923	30,243	20,320
Federn, Ctnr.	28,167	106,307	78,140
Aschensalz, Tonne.	31,224	64,731	33,507

Da diese Tabelle uns eine bedeutende Zunahme der Menge der aus- und eingeführten Artikel zeigt, so wenden wir uns jetzt, wie in unserer Behandlung des ersten Theiles dieser Behauptung, zu einer Untersuchung ihres Werthes.

Tabelle G.

	W e r t h	
	derEingeführten.	derAusgeführten.
Von 1790 bis 1801 . Pfd. Strl.	49,396,254.	51,322,620
von 1802 bis 1813 . „ „	74,511,058	63,483,718
also eine Zunahme von	25,114,804	12,161,098

In Tabelle F. sehen wir den Belauf der eingeführten Luxus- und Lebensbehaglichkeitsartikel in mehr als gleichem Verhältniss mit der Zunahme der ausgeführten Artikel zunehmen; ein hinreichender Beweis dafür, dass nicht allein Handel mit dem Auslande, sondern auch einheimischer Handel gedieh, dergestalt, dass das Volk überhaupt in den Stand kam, eine grössere Menge der Lebensbehaglichkeiten als es früher gekannt hatte, zu geniessen. Mit diesen beiden Tabellen F. und G, vor uns, halten wir einen Augenblick inne, das von dem Irland gerade dieser Zeit (d. h. der ersten zehn Jahre der Vereinigung) von dem Repealer-Gesichtspunkte aus entworfene Bild zu betrachten, — von dem Irland, welches die öffentlichen und amtlichen Register beweisen, mit einer jährlichen Handelszunahme durchschnittlich von $1\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Strl. der Ausgeführten und $2\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Strl. Eingeführten gesegnet worden zu sein.

*) „Zu einer Versammlung der Bürger, der Freien und „Freisassen Dublins in der Royal Exchange, Dienstag den „28. September 1810, der von den vornehmsten Bürgern „Dublins an die High Sheriffs gerichteten Anforderung zufolge gehalten, um eine an des Königs allergnädigste Majestät und das Reichsparlament gerichtete Bittschrift zu erwägen, welche Hochdieselben bitten sollte, die Aufhebung „der Vereinigungsakte in Erwägung zu ziehen, — erklärte „Mr. O'Connell, er stelle sich vor die Versammlung mit ungeheuchelter Schüchternheit. Er vermöge nicht seinen

*) Life and Speeches of Daniel O'Connell, by his Son John O'Connell.

„Gefühlen über den grossen nationalen Gegenstand, wess-
 „wegen sie zusammengekommen waren, gerecht zu werden.
 „Er fühle zu viel persönliche Aengstlichkeit, die ihm nicht
 „gestatte, die mannigfachen Gegenstände, welche sich in
 „seinem Geiste drängen, in etwas der Ordnung gleiches zu
 „bringen, jetzt eben, wo Iren nach zehn Jahren des Schwei-
 „gens und der Erstarrung wieder ihres unterjochten Landes
 „gedenk zu sein anfangen. Es sei eine traurige Periode
 „diese zehn Jahre — eine Periode, wo Irland seine Ar-
 „beiter verhungern — seine Handelsleute betteln
 „— seine Kaufleute bankerott — den niedern Adel
 „verbannt — den hohen Adel herabgewürdigt sah. — Wäh-
 „rend dieser Periode brachen täglich einheimische Unruhen
 „in öffentliche Gewaltthätigkeit und Mord aus — religiöse
 „Zwiste wurden verschlimmert und verbittert — der Kredit
 „und der Handel wurden vernichtet — Steuern stiegen
 „in Belauf und Druck. Ausser den Hängereien der gewöhn-
 „lichen Assisen, waren sie (die Iren) mit der stehenden
 „Nothwendigkeit zweier speciellen Todesurtheilskommissio-
 „nen beschimpft und von einer Rebellion *) entehrt worden
 „— und um das Ganze zu krönen, wurden sie endlich ge-
 „kränkt, indem man von ihrem „zunehmenden Wohlstande“
 „sprach. Dies sei kein Gemälde der Einbildung — nichts
 „von der Fantasie Erborgtes — es sei ach! die einfache
 „Darstellung der Thatsachen, welche vor sich gegangen
 „waren — das in nüchtern Farben wiedergegebene Bild
 „seines, zu Unheil bestimmten Landes. Es stände da kein
 „Mensch, der nicht überzeugt sein muss, dass er keinen
 „einzigen Umstand übertrieben habe, es sei Niemand zu-
 „gegen, der nicht wissen müsste, dass noch mehr Elend
 „da wäre, als er beschrieben habe.“

„Da dies die Geschichte der ersten zehn Jahre von der
 „Vereinigung sei, so würde es nicht schwierig sein, jeden
 „Unbefangenen zu überzeugen, dass alle diese Trübsale aus
 „dieser Maassregel entsprungen seien. Von der Vorsehung
 „war Irland mit fruchtbarem Boden, einer für Handel gün-
 „stigen Lage gesegnet; es war von schiffbaren Flüssen

*) Die Rebellion von Emmett im Jahre 1803.

„durchkreuzt, mit sichern und geräumigen Häfen versehen, mit einem fruchtbaren Boden und mit einer kräftigen, abgehärteten, grossmüthigen und tapferen Bevölkerung gesegnet; wie geschah es denn, dass die edlen Eigenschaften des irischen Volkes so verdorben worden wären? dass die Anordnung der Vorsehung verkehrt und deren Segen noch schlimmer als vernachlässigt war? Die verderbliche Ursache wäre offenbar — es sei die Vereinigung.“

Nachdem wir die oben abgedruckten statistischen Tabellen gelesen haben, bedürfen diese Vorspiegelungen keiner Bemerkung mehr.

Wir schreiten weiter: im Verhältniss mit der Zunahme des Handels, finden wir, wie sich erwarten lässt, eine entsprechende Zunahme der Rhederei.

Tabelle II.

Der Tonnengehalt der in irischen Häfen registrierten und ihnen gehörenden Schiffe war:

1797, 98, 99	112,333 Tonnen.
1824, 25, 26	225,866 „
*) 1840, 41, 42	569,294 „

Diese Tabelle zeigt uns nicht allein, wie die Tabellen F. und G. gethan, dass sich am Ende der zwanzig Jahre der Handel Irlands vermehrt hatte, sondern dass der ganze Vortheil davon, was die Rhederei betrifft, Irland zu Theil wurde; und weiter, dass nach Verlauf von 40 Jahren seine Schiffe sich vervierfacht hatten.

Tabelle I.

In der Tabelle D. haben wir schon gesehen, dass die Zahl von den in Irland gebaueten Schiffen, während der zehn der Vereinigung vorhergehenden Jahren sich auf 332, Tonneneinhalt 15,975 belief; in den Jahren 1821 — 1830 aber belief sich dieselbe auf 415, Tonneneinhalt 20,733, also eine Zunahme von 83 Schiffen, Tonneneinhalt 4776.

Die beiden vorigen Tabellen H. I., welche die Zunahme der irischen Häfen gehörenden und dort gebaueten Schiffe

*) Parliamentary Returns 207 — 216 (1843) and 204 (1842).

anzeigen, geben uns aber keinen erschöpfenden Begriff der Zunahme seines Handels, so gross sie auch ist, da sie die zwischen den beiden Inseln hin und her fahrenden Dämpfer nicht in sich begreifen, indem letztere meistens zu englischen und schottischen Häfen *) gehören. Die Einführung der Dampfschiffahrt hat einigermassen den wachsenden Wohlstand des Schiffbaugewerbes in Irland sogar gehemmt, denn wir finden, dass es in den Jahren 1817—1818, ehe Dampfschiffe gebraucht wurden, 151 Schiffe, deren Tonneninhalt 5,612 war, dort gebauet wurden, mehr als die doppelte Summa der in den Jahren 1796 — 97 gebaueten, nämlich 41 Schiffe, Tonneninhalt 2,579. Dennoch trotz dieses furchtbaren Nebenbuhlers, des Dampfes, belaufen sich die in Irland in den fünf Jahren 1839—43 gebaueten Schiffe auf 209, Tonneninhalt 18,297; was den Gehalt aller dort gebaueten Schiffe, während der zehn der Vereinigung vorhergehenden Jahre übertrifft; s. Tabelle I.

Den Leser nicht länger zu langweilen mit gehäuften Beweisen einer ausser allem Zweifel stehenden Wahrheit, wenn man anders auf authentische Verzeichnisse mehr zu geben geneigt ist, als auf Gemälde von einer erregten Einbildung erfunden und vom Gefühl zu parthei-persönlichen- oder patriotischen Zwecken gefärbt, so wollen wir jetzt diesen Gegenstand des irischen, seit der Vereinigung „zu Grunde gerichteten“ Handels abschliessen, indem wir noch den einen Umstand hinzufügen: im Jahre 1800 belief sich Irlands Aus- und Einfuhr zusammen auf L. 10,000,000; im Jahre 1840, so weit man es mit einiger Sicherheit berechnen konnte, auf L. 40,000,000. Wie diese Thatsache mit einer Behauptung, welche den Zustand des irischen Handels im Allgemeinen als sinkend beschreibt, in Einklang zu bringen ist, bedarf des besonderen Talents eines O'Connells. Dass es selbst in den blühendsten Zeiten eines Landes manche Beispiele von Verlust und Leiden bei Einzelnen giebt, darf man nicht bezweifeln, und auch dürfen nicht Steuern und Zölle eines einzelnen Jahres für einen untrüglichen Beweis des Wohl- oder Missstandes des Landes

*) Die in 1842 zu Irland gehörenden Dämpfer waren jedoch 79; Tonneninhalt 18,303.

gehalten werden; doch wenn wir einzelne Fälle des Glücks oder des Unglücks, oder besondere Jahre von blühendem oder sinkendem Handel aus den Augen lassen und die ganze Masse eines Volkes und lange Perioden z. B. von 20 Jahren zu unsrer Richtschnur nehmen, dann können wir nicht weit abirren, wenn wir hier sagen, dass Irland seit der Vereinigung, was Handel und Industrie betrifft, nicht allein ausserordentlich gewonnen hat, sondern dass dies in viel grösserem Maasse als in Grossbritannien selbst geschehen ist, woher die Fonds und der Unternehmungsgeist, welche diese für die Schwesterinsel so günstigen Resultate hervor-gebracht haben, geflossen sind.

In unserer Zusammenfassung des Inhalts der Repeal-Bittschrift haben wir vier Sätze als deren wesentlichen Inhalt aufgestellt. In Antwort auf den ersten, eine besondere unabhängige und heimische Legislatur und Gerichtsbarkeit für Irland fordernd, auf den Grund eines anerkannten Rechts freigeborner, britischer Unterthanen, haben wir bewiesen, dass dies Recht nie von Schottland, Wallis, den Canalinseln und den Colonien behauptet worden ist; wenn einigen der bedeutendsten Letzterer eine örtliche Legislatur gestattet worden ist, so geschah es, wie früher es auch bei Irland der Fall war, aus Rätlichkeitstgründen. Die englische Constitution erkennt allen Steuerzahlenden nach einem gewissen Vermögenscensus das Recht auf Vertretung in Parlament zu, aber nirgends ein Recht auf eine besondere Legislatur für jeden Theil des Reiches; wenn dies constitutionsmässig wäre, könnten wir ein besonderes Parlament in jeder Grafschaft, jeder Stadt, jedem Dorfe tagen sehen.

Was den zweiten Punkt betrifft, so haben wir historische Documente angeführt, von den eifrigsten Verfechtern der irischen Sache selber verfasst, welche unumwunden und unläugbar beweisen, dass dies vermeintliche Recht Irlands nie von Grossbritannien anerkannt wurde; und also ersterem nicht von schlechtgesinnten und böswilligen Ministern zu entziehen war. Was Grossbritannien zu der einen Zeit aus Rätlichkeitstgründen gestattet hatte, nahm es mit Beistimmung der irischen Legislatur selbst zu der anderen Zeit aus Erfahrung der schlechten Erfolge der Independenz zurück.

Die im dritten Satz enthaltene Behauptung des Gedeihens des Landes während der Independenz und seines Verfalls seit der Vereinigung ist aus den authentischsten und unwiderleglichsten Quellen als falsch erwiesen; sie ist der Wahrheit so entgegengesetzt wie es nur möglich ist.

Wenn wir bedenken, dass diese Bittschrift von keinem Unwissenden, sondern von einem Manne, der im Stande war, das Wirkliche und das Wahre zu erfahren, angefertigt war, müssen wir uns jeder Bemerkung darüber enthalten; denn wir dürfen uns den dazu geeigneten Ausdruck auf diesen Seiten zu schreiben nicht erlauben.

Der vierte Satz unserer Zusammenfassung ist die Folgerung der in den drei ersten vorhergehenden enthaltenen Aussprüche. Wenn es aber so mit den Prämissen steht, was soll aus der Folgerung werden? Wenn gleich Prämissen wahr sind, so kann doch eine Folgerung falsch sein; wenn aber die Prämissen durchaus falsch und unbegründet sind, so muss die Folgerung nothwendigerweise zu Nichte werden. Wir finden also keine Veranlassung auf den vierten Satz weiter einzugehen.

Irland bekam in der That ein Recht auf eine besondere Legislatur erst dann, als das britische Parlament 1782 ihm eine solche gestattet hatte; seitdem dieses Recht von der irischen Legislatur selbst aufgegeben und durch Beschickung des Reichsparlamentes mehr als ersetzt worden ist, besitzt es Irland nicht mehr; nichtsdestoweniger (hier erlauben wir uns eine schon gemachte Aeusserung zu wiederholen) sobald Irland im Stande ist, seine Unabhängigkeit, seinen innerlichen Frieden, die Majestät des Gesetzes und der Ordnung aufrecht zu erhalten, so wie die Kosten einer Regierung und Legislatur, die Zinsen seiner Nationalschuld und alle andere Verbindlichkeiten einer selbstständigen Nation zu bestreiten, so wird es in den Stand kommen, wo es diesen Vorzug mit Billigkeit beanspruchen darf; und falls Grossbritannien nicht alsdann geneigt sein sollte, diesen zu gewähren, so würde Irland gleich gewachsen sein, seinen Anspruch in letzter Instanz durch Waffengewalt geltend zu machen. Wir sind aber der festen Meinung, dass wenn auch Irland in einen solchen blühenden Zustand, wie der

oben erwähnte gekommen wäre, Grossbritannien eben so wenig abgeneigt ihm Unabhängigkeit zu gewähren, als Irland selber geneigt sein würde, dieselbe zu fordern.

Dass England keinen Anstand nehmen würde, Irland Unabhängigkeit zu gewähren, sobald es sich in den oben besagten Zuständen befindet, schliessen wir aus folgenden Gründen.

Wenn von Colonien und entfernten Besitzungen die Rede ist, und man sich so schön über den Vortheil derselben und welche Quellen des Reichthums, der Beschäftigung von heimischem Fleisse u. s. w. sie sind, ausbreitet, so vergisst man oft, dass, obwohl solche für Individuen Quellen des Gewinnes sein können, sie doch unvermeidlich für den Staat als Körperschaft Quellen des Verlustes sind; denn es wird immer für unräthlich, wenn nicht für ungerecht gehalten, die minderjährige, mit Schwierigkeiten ringende Colonie wegen Staatskosten zu besteuern, und also muss sich jeder Einwohner des Mutterlandes für das Schützen, Regieren etc. des Besitzthums besteuern lassen, damit eine kleine Minorität von Individuen zu Hause daraus Reichthum ziehe und die dortige Bevölkerung Schutz erhalte. Dass es nicht räthlich ist, eine sich hebende Colonie zu besteuern, dass es viel vortheilhafter ist mit derselben auf freiem Fuss Handel zu treiben, hat Grossbritannien aus seiner Erfahrung mit den vereinigten Staaten gelernt. Was mit seinen amerikanischen Colonien schon geschehen ist, kann mit allen seinen anderen Colonien und Irland auch geschehen; d. h. wenn etwa Letztere nicht mehr ihr Interesse in einer Verbindung mit dem Mutterland finden, und kräftig genug sind, ihr besonderes Bestehen zu verwirklichen, so werden sie sich keine ungerechte, ja vielleicht nicht einmal gerechte Forderungen vom Mutterlande gefallen lassen; es wird alsdann nicht mehr auf Fragen des constitutionellen Rechtes ankommen, es wird heissen, wie neuerdings unter den Völkern auf dem Festlande: „Wir verdienen frei zu sein — wir haben Kraft diesen Anspruch geltend zu machen — wir wollen frei sein!“ und sie werden sicherlich und unvermeidlich unabhängig werden. Und ach! wie froh würde England nicht sein, wenn Irland dies auszusprechen und durchzusetzen in den Stand käme, denn zwischen den be-

nachbarten und befreundeten Schwesterinseln würden alle Vortheile des Handelsverkehrs noch bestehen, während Grossbritannien jährlich mehre Millionen Pfd. Strl. sparen würde, indem Irland alle Kosten seiner eignen Regierung und Verwaltung würde bestreiten müssen.

Ist aber dies schon mit Irland der Fall? darf Irland dies von seinem jetzigen Zustand aussprechen? Es wird sich gewiss kein verständiger, unbefangener Mann finden, der solches zu behaupten wagt; und in der That hört man jetzt auch freilich sehr wenig von dem Repealgeschrei, denn gerade im Augenblicke, wo ein vorgenommener Aufstand gescheitert ist und man sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, von Grossbritannien eine Wiederholung seiner Geldunterstützung zur Fütterung von mehren Millionen zu verlangen, würde es selbst für Irland zu unverschämt sein, dieses Geschrei nochmals zu erheben.

Es ist nicht so lange her, seitdem Irland Gelegenheit hatte, der Welt zu beweisen, wie reif und fähig es war zur Selbstbeherrschung; wie schlug der Versuch aus? Erkundige sich der Leser darüber nicht in den Reden der Repealer, welche eine Absicht in ihren Vorstellungen haben, welche sich dadurch ernähren; sondern in der niedergeschriebenen Geschichte, von wem auch immer verfasst; erkundige sich der Leser in solchem absichtslosen, unantastbaren Zeugnisse, wie die Eintragsbücher des Zolls- oder Accisehauses, wie es zu der Zeit mit dem Handel ginge; in den Gerichtsregistern um zu wissen, ob Verbrechen sich verminderten oder vermehrten; in den an das Parlament eingerichteten Bittschriften, zu sehen ob der Wohlstand des Volkes zu- oder abnahm; lese man die Journale und Privatmemoiren der Zeit, um zu wissen, ob Leben und Eigenthum sicher waren; — alle solche Auskunftquellen sind mehr oder weniger zuverlässig; ist es nöthig hier zu erwähnen, dass dies bei den Behauptungen der Repealagitatoren durchaus nicht der Fall ist? Wir haben dies schon einigermaassen bewiesen, und ehe wir den Gegenstand aus der Hand lassen, hoffen wir dies noch vollständiger zu bestätigen. Dem Fremden, der seine Kenntnisse der Zustände Irlands, der Wünsche und der Gesinnungen seiner Einwohner nur aus Zeitungen und Flugschriften, oder von halb unterrichteten

Reisenden erhält, ist es nicht zu verdenken, dass er den feurigen, inbrünstigen Reden eines angeblichen Patrioten seinen vollen Glauben zollt; das menschliche Herz öffnet sich so gern der Stimme der Klage, des vermeinten edlen Widerstandes gegen Tyrannei und Unterdrückung; von der Gewalt dieser schönsten, unsere Natur schmückenden Gefühle hingerissen, hält man immer einen Augenblick inne, um zu fragen, ob alles Behauptete wahr sei? Gewiss, nein. Dies ist aber nicht die gehörige Stimmung, wenn es auf die Erwägung der Lage eines leidenden Volkes, auf die Beurtheilung des Benehmens einer anerkannt grossmüthigen Nation ihrer armen hülflosen Schwesterinsel gegenüber, ankommt. Hier sollte man erst das Wunderbare in dem Behaupteten prüfen — ob es in der Natur der Dinge etwa möglich — ob es wahrscheinlich — ob es wahr ist. Braucht man einen auffallenderen Beweis, wie sehr diese Prüfung versäumt wird, als die Erwähnung des Glaubens, welcher hier auf dem Festlande herrscht, nämlich, dass O'Connell als Haupt-Agitator, mit der Stimme der 8 Millionen Iren, oder etwa der 6½ Millionen Katholiken sprach, oder in irgend einem Maasse die Gesinnungen seiner Landsleute in Hinsicht auf Repeal vertrat. Er hat es freilich immer dreist behauptet, und das Ausland hat es in seiner Unschuld geglaubt. Was meinten aber die Iren selber? Wer waren die Unterstützer der Repealsache? Waren es die Besitzer des Bodens, von denen die überwiegende Mehrzahl protestantisch und englisch gesinnt ist? waren es die Producenten, sei es von Linnen, Kattun, Getreide, Butter oder Schweinefleisch, die ihren Absatz in England fanden, und die meistens ihre Fonds Engländern verdankten? waren es die gebildeten Klassen, welche die Geschichte ihres Landes gelesen, die Unwahrheit der Repealvorstellungen kannten, die Unmöglichkeit und die Unrathlichkeit des Versprochenen einsahen? Nein; die Furchtsamen unter ihnen schüttelten bedenklich den Kopf in Erstaunen, wie weit die Leichtgläubigkeit und die Unwissenheit des Pöbels angeführt werden konnte. Andere sahen nur lächelnd zu, wie man die Geschicklichkeit des pfiffigen Quacksalbers, der die Heller aus den Taschen seiner leerköpfigen, offenmäuligen Zuhörer lockt, zu bewundern pflegt; dachten diese Klassen sich der Agitation

anzuschliessen? War es die römische Hierarchie, die sie begünstigte? Früher hat sie es freilich meistens gethan, später aber nicht mehr; der verstorbene eben so wie der jetzige Papst hat dem sämmtlichen Klerus der römischen Kirche geboten, sich von aller politischen und besonders von der Repeal-Agitation fern zu halten; und diesem hat er mit wenigen Ausnahmen treu und ehrenvoll gehorcht. Dass einige wenige der untersten Klassen des Ordens anders gehandelt haben, darf uns nicht in Verwunderung setzen; denn sie stehen in zu naher Berührung mit dem niederen Volke, aus dem sie entsprungen, und von dem sie, was ihre Mittel betrifft, ganz abhängig sind, um anders verfahren zu dürfen.

Endlich kommen wir auf die Schicht der Gesellschaft, aus welcher die fleissigen Beiwohner aller Monster Meetings gezogen waren. In diesen Meetings waren nicht die arbeit-samen Handwerker, die tüchtigen Handkünstler zu finden, sondern die, sei es absichtlich oder unabsichtlich unbeschäftigten Arbeiter, die eben so gern bei einem Meeting als zu Hause feiern möchten: — es waren da die kleinen Pächter, die bei einer Arbeit von sieben Wochen im ganzen Jahre Kartoffeln genug bauen, um sich und ihre Familien das ganze Jahr durch zu ernähren, und also die übrigen 45 Wochen zum Beziehen der Märkte, der Kirmsen, der Repealmeetings frei haben — es waren da die kleinen Händler aller Art, denen es geschäftswegen Noth thut, sich vollkommen in die Stimmung ihrer Umgebung zu fügen — ausser diesen waren auch Männer von zerrütteten Vermögensumständen, deren es verhältnissmässig mehr in Irland als anderswo giebt, halb unterrichtete Leute, durch ihre eigne Noth angetrieben, an die Nützlichkeit und die Möglichkeit einer Repeal zu glauben, nebst dem gewöhnlichen Antheil des Abschaums des Volkes, der in unruhigen Zeiten und bei Volksaufregung immer vorhanden ist. Es waren daneben Journalisten, die wenn nicht direkt und offenbar von den Repealrenten besoldet, ihr Interesse doch darin fanden, dem regen Geschmack der Menge zu schmeicheln, und dem Publikum überhaupt aufreizenden Stoff darzubieten.

Und wer waren die Führer der Repealagitation? Findet man unter ihnen irgend einen, der Opfer für die Sache

brachte? war unter ihnen ein Gutsbesitzer, der das Wohl seiner Pächter förderte? ein Fabrikant, dessen Kapital und Unternehmungsgeist Arbeit und Brot für seine armen Landsleute verschafft hatte? (solche sind wirkliche Patrioten) war unter ihnen einer, der sich nicht sogar von den Beiträgen der verarmten Bevölkerung ernährte?

Ja, allerdings, es waren deren einige, welche dieses nicht zu beschuldigen sind; z. B. Thomas Steele, der von einer falschen doch aufrichtigen Begeisterung durchdrungen und von seiner kaltblütigeren, schlaueren Umgebung angeführt, ein hübsches Vermögen im Dienste der Repealsache durchbrachte, und endlich in Verlassenheit und in die tiefste Armuth gesunken in London seinem Leben ein Ziel setzte, indem er sich von einer Brücke in die Themse herab stürzte, und ertrank.

Auch von der Zahl der bei den Monstermeetings Anwesenden bekam der fremde Zeitungsleser jener Zeit einen weit übertriebenen Begriff; denn die verschiedenen irischen Journale gaben sie, im Interesse der populären Sache zwei-, drei-, sogar zuweilen fünfmal so hoch als die der thatsächlich Anwesenden an. In einem Falle erkühnten sich einige Zeitungen des Repealcomite sogar die Zahl der bei einem Meeting anwesenden Menge auf 2 Millionen anzugeben!!! — Der vorgebliche Zweck aller dieser Monstermeetings war, Petitionen an das Parlament, zu berathen und anzufertigen; wir brauchen es kaum in Erwähnung zu bringen, dass bei keinem solchen Meeting je eine Petition angefertigt wurde. So lange jedoch diese Versammlungen friedlich abgehalten und Aufruhr und Hochverrath dabei nur ausgesprochen wurden, schritt die Regierung nicht ein; als aber später die Massen heimlich ermahnt wurden, sich Nachts in Waffengebrauch und militairischer Haltung abrichten zu lassen, sich in der Zukunft bewaffnet in die Meetings zu begeben, und von dort aus in die benachbarten Gegenden in Glied und Reihe unter aufgesteckten Fahnen und von Musik begleitet zu marschiren, verbot sie die Regierung und hob sie auf.

Wir haben schon in unsrer Einleitung den Augenblick, wo Daniel O'Connell aus dem Gefängniss in Triumph nach Hause gebracht wurde, als den Culminationspunkt der O'Connellschen Repeal-Agitation bezeichnet; dass von nun an

die Agitation dieser Partei ihrem Untergang entgegen ging, lässt sich eben so leicht durch Verweisung auf die damalige Geschichte bestätigen als logisch erklären. Denn von dem Tage seiner Freilassung bis zum Augenblicke, wo seine letzte Krankheit ihn befiel, waren die Bestrebungen O'Connell's hauptsächlich dahin gerichtet, die von ihm selber zu sehr aufgeregten Gemüther und Erwartungen seiner Anhänger zu beruhigen, denn diese, indem sie jetzt ihren Führer der Freiheit und Thätigkeit zurückgegeben sahen, betrachteten die Repeal als ein Ereigniss, welches unverzüglich ihre heissen Hoffnungen mit Erfüllung krönen würde.

Wenn etwa in irgend einem Momente seines Lebens O'Connell die Repeal durchzusetzen für möglich gehalten hätte, — was bei seinen ausgezeichneten politischen Kenntnissen schwerlich anzunehmen ist — so war er gewiss von nun an nicht mehr so kühn in seinen Erwartungen; die Zügel der Regierung waren jetzt in anderen als solchen Händen, welche seiner Agitation so lange durch die Finger gesehen hatten; und die Hungersnoth und das Elend, welche 1846 ausbrachen, trugen wirksam dazu bei, die Gedanken Irlands von politischen Träumereien auf die Wirklichkeiten des Leidens hinzulenken. Selbst zu der Zeit seiner grössten Thätigkeit und seines kühnsten Auftretens hatte er immer wohl gewusst, die Leidenschaften und die aufgeregte Wuth seiner Anhänger im Zaume zu halten; denn es lag durchaus nicht in seinem Spiele, sie je auf die Macht der Regierung losschlagen zu lassen. Es entging ihm nicht, dass in den höheren und mittleren Klassen kein Mitgefühl und kein Beistand für die Sache zu schöpfen waren, keine Sympathie, welche seiner Partei gegen die andere überlegene Macht aushelfen könnte. Schlüge er fehl, oder selbst glückte es ihm in einem Aufstand, so würde in jedem Falle die Repealrente aufhören, welche schon so viele Jahre seinen Beutel reichlich versorgt hatte, und in aller Wahrscheinlichkeit ihn noch so lange füllen würde, als er im Stande sein sollte, seinen warmherzigen, leichtgläubigen Landsleuten das baldige Erringen der Repeal zu versprechen.

Seine letzte Krankheit und die Hungersnoth setzten dieser gewinnreichen Taktik ein Ziel; und als er, der Leib

von peinlicher Krankheit abgeschwächt und das Gemüth von den betrübendsten Nachrichten aus Irland niedergeschlagen, noch auf dem Wege nach Rom war, unterlag er diesen aufgehäuften Leiden zu Genua den 15. April 1847 im 73. Jahre seines Alters. Er hinterliess seinen Söhnen die Repealsache und einen weltberühmten Namen, nicht aber sein ausgezeichnetes Genie, seine unbezähmbare Energie, seine schlagende Beredtsamkeit und seine bewundernswerthe Unverschämtheit bei dem Aussprechen der allerhandgreiflichsten Lügen; diese von ihm in so glänzendem Grade innegehabten und dem Demagogen so unumgänglich nothwendigen Eigenschaften sind mit ihm in das Grab gestiegen.

Sein Hinscheiden schien Grund zu der Erwartung zu gewähren, dass Irland, wenn endlich von der damals noch drückenden Geissel (der Hungersnoth) befreit, und nicht mehr von der geschickten Agitation des Liberators aufgeregt, endlich einsehen würde, dass Fleiss und friedliche Gewohnheiten höher anzuschlagen sind, als das müssige Umherziehen zu aufrührerischen Volksversammlungen, Pauperismus und Hungertod abzuwehren. Leider aber

„Was Menschen Uebles thun, das überlebt sie,“

„Das Gute wird mit ihnen oft begraben.“

Selbst vor seiner letzten Krankheit, vor dem Untergange seiner Agitation, war eine andere von Smith O'Brien angeführte Repealpartei in Irland emporgewachsen. Letztere unterschied sich von der O'Connellschen oder Alt-Irland-Partei durch Annahme der Benennung Jung-Irland; ihre Grundsätze waren denen der älteren Partei eben so entschieden entgegengesetzt als ihr Namen. Denn sie behauptete, dass die Repeal unmöglich auf constitutionellem Wege, sondern nur durch einen bewaffneten Aufstand zu Stande zu bringen sei, und dass die Vorspiegelungen, dieses Ziel lediglich durch Petitionen und dergleichen erreichen zu können, eine Schwindelei und ein Betrug um Geld wären; daher nannte sie sich die Physische-Kraft-Partei, im Gegensatz zu der Moralische-Kraft-Partei O'Connell's. In diesen beiden Sätzen hatte sie unläugbar Recht; sie hatte auch den weiteren Vorzug, von einem ziemlich wohlhabenden Manne angeführt zu werden, der sein Brod in der Sache

nicht suchte, der von guter*) Geburt war, der sich einer geachteten Stelle in der Gesellschaft erfreute, dessen Ehrenwort selbst von seinen Gegnern für zuverlässig gehalten wurde, dessen Beweggründe durchaus nicht verdächtig sein konnten, dem es jedoch an den glänzenden Fähigkeiten O'Connell's durchaus gebrach. Diese Jung-Irland Partei nahm also in den letzten Zeiten fortwährend zu, während die O'Connells, die Alt-Irland Partei, in demselben Verhältniss immer abnahm.

Allein das Gedeihen dieser jüngeren, sowie der älteren Partei wurde durch den bedauerlichen Eintritt der Hungersnoth sehr gehemmt und die Sache schien später einigermaßen eingeschlafen zu sein, als endlich der Ausbruch der französischen Februarrevolution, mit den so verhängnisvollen Ereignissen auf dem übrigen Festlande in ihrem Gefolge, ihr neues Leben einflösste und ihr sogleich eine neue Phase verlieh. Der überall siegreiche Kampf, welchen das demokratische Princip dort lieferte, brachte in dem menschlichen Herzen mehr als je eine Stimmung hervor, welche den Ruf nach „Befreiung von Knechtschaft“, nach „Selbstständigkeit der Nationalitäten“, „nach Glaubensgleichheit“ etc. etc. einen allgemeinen Anklang verschaffte. Jetzt tauchte Mitchell auf, der eine Zeitung unter dem Namen „The United Irishman“ redigirte und herausgab; in diesem Journale wurde von seinem Anfange an, Aufruhr und Hochverrath dreist und offen gepredigt, denn der Redakteur zeigte es in den allerdeutlichsten und unverkennbarsten Ausdrücken als seine von ihm selber gestellte Aufgabe an, die englische Regierung und alle ihre Anhänger, d. h. alle Besitzer irgend eines Eigenthums, sei es von irischer oder englischer Geburt, aus dem Lande zu vertreiben — nicht allein Repeal oder die Auflösung der legislativen Verbindung mit Grossbritannien, sondern auch die Trennung Irlands von der britischen Krone zu Stande zu bringen, und eine Republik in Irland zu be-

*) Er oder seine Freunde für ihn machen sogar Ansprüche auf Abstammung von den früheren Königen Irlands, z. B. von Brien Boru oder Borrhoime (der Sieger), der das Jahrhunderte lang von inneren Streiten zerrissene Land im 11. Jahrhunderte unter seine alleinige Herrschaft brachte.

gründen. Zu diesem Zwecke schärfte er seinen Lesern in jeder Nummer die Nothwendigkeit eines bewaffneten Aufstandes ein, ermahnte sie, sich unverzüglich mit Gewehren aller Art und besonders mit einer furchtbaren, von ihm selber erfundenen Pieke zu versorgen, lehrte sie öffentlich auf das Genaueste, wie am besten einen Strassenkampf mit Militär zu liefern, empfahl ihnen dabei den Gebrauch von siedendem Wasser und warmer Schwefelsäure; kurz setzte sich allen Strafen der Gesetze wegen Aufruhrs und Hochverraths aufs Tollkühnste aus. Endlich wurde eine Deputation an die französische provisorische Regierung abgeschickt, um von derselben Hülfe und Beistand zu erbitten; deren Präsident Lamartine jedoch ihr eine eben so mässige und verständige Antwort ertheilte, als er schon früher der polnischen Demonstration gegeben hatte. Die Deputation musste also unverrichteter Sache nach Hause zurück kehren.

Dieser letzte von den Rebellen gemachte Schritt, ausländische bewaffnete Hülfe herbei zu rufen, die alte in fast allen den schon stattgefundenen drei und fünfzig Rebellionen Irlands gegen Grossbritannien befolgte Taktik, machte der Duldung und Schonung, die die Regierung bisher gezeigt, ein Ende. Mitchell wurde angeklagt, überführt und deportirt, nachdem seine Thätigkeit bei der Verbreitung der allerverwerflichsten, Ordnung, Gesetz, Eigenthum und Sitten verderbendsten Principien ungefähr sechs Wochen gedauert hatte. In dieser kurzen Frist hatte das Feuer und die rücksichtslose Frechheit seiner Sprache scheinbar die Herzen von Tausenden seiner Landsleute an ihn und an die Sache der Republik gefesselt, und obwohl Irland unter seinen Lehren in jedem Augenblick scheinbar bereit war, in einer furchtbaren Rebellion emporzulodern, so erfolgte doch seine Verurtheilung und Deportation ohne dass eine einzige Hand von allen seinen prahlenden Consorten ausgestreckt wurde, ihn zu retten.

Nachdem dieser rasende Unsinn des Mitchell einmal beschwichtigt war, brach die im Vergleich mit diesem mässige Partei O'Brien's aus ihrer Verdunkelung wieder hervor. Man benutzte die von Mitchell schon hervorgebrachte Aufregung der Gemüther, das Volk unverwandt in

Waffengebrauch einüben und militairisch einexerciren zu lassen; und dies sollte so lange dauern bis die Ernte reif werde — das Volk sollte alsdann sich alles Getreides bemächtigen (schon lange war es ihm gepredigt, dass der Ertrag des Bodens ihm rechtmässig gehörte) und mit diesem innegehabten Vorrathe, dessen Besitz auch zu gleicher Zeit die militairischen Operationen des Feindes lähmen würde, versprachen ihm die Führer der O'Brienschen Partei einen unausbleiblichen Sieg. Lord Clarendon aber, dem jetzigen Oberbefehlshaber in Irland, schien es doch nicht gerathen, das Reifwerden der Ernte und der Pläne der Insurgenten ruhig abzuwarten; im Gegentheil liess er in einigen der am meisten aufrührerischen Grafschaften die Habeas Corpus-Acte suspendiren und stellte O'Brien und noch einige Führer vor das Gericht. Sobald Ersterer für sein Wiedererscheinen zum Verhör Bürgschaft geleistet hatte, begab er sich in die südlichen Provinzen, um seine Anhänger um sich und um die Repealsache zu sammeln. Allein die irische Begeisterung schien auch diesmal, wie so oft früher, an dem Prüfstein der wirklichen Ausführung plötzlich zu verfliegen; die Priester zauderten ihren Einfluss in die Wage zu werfen — und da andererseits die irische Polizei oder Constablers ihre Pflicht mit Eifer, Besonnenheit und Energie erfüllte, so wurde diese letzte Rebellion, von der das Ausland so viel erwartete, wenn auch vielleicht nicht hoffte, von 50—60 irischen Constables unterdrückt, ohne dass ein einziger Engländer, oder Protestant, oder Soldat dabei thätig betheiligt wurde. O'Brien, von allen Seiten eingeschlossen, ohne Beistand unter seinen Landsleuten, Laien oder Geistlichen, ohne Plan für die Gegenwart oder Hoffnung für die Zukunft, begab sich nach vielem Hin- und Herziehen in eine kleine Stadt, von wo aus er mit der Eisenbahn entkommen zu können dachte; er wurde jedoch erkannt, arreirt und nach Kilmainham Gefängniss in Sicherheit gebracht. Dieser Mann, in allen Privatverhältnissen so liebenswürdig und so achtungswerth, dessen Eitelkeit allein man dieses wahnsinnige Unternehmen zuschreiben darf, hat bei seinem Glauben an die Räthlichkeit und Möglichkeit einer Repeal, bei seinem uneigennützigen Streben nach deren Bewerkstelligung als nach dem vermeintlichen einzigen Mittel, die

bedauerliche Lage von Millionen seiner Landsleute zu verbessern, seine hohe Stelle in der Gesellschaft, sein Vermögen, seine Freiheit, und — wir wollen es nicht hoffen — sein Leben auch verwirkt.

Erst zu spät musste er die traurige Erfahrung machen, wie wenig eine Bevölkerung, welche Jahrhunderte lang immer tiefer und tiefer durch Trägheit, Gesetzlosigkeit und Unwissenheit in den tiefsten Grund der Entartung gesunken ist, im Stande sei, sich irgend einer grossartigen Unternehmung zu unterziehen, und sie mit Ausdauer durchzuführen. Abgesehen von der imponirenden Macht der fest consolidirten Reichsregierung, den überlegenen wohl ausgerüsteten Truppenmassen, der thätigen bewundernswerthen Constablermacht (ausschliesslich aus Irländern bestehend), abgesehen von dem sich widersetzenden Einflusse der ganzen höheren und mittleren Klassen, der Laien und Geistlichen beider Confessionen, abgesehen von dem Widerwillen sämmtlicher arbeitsamen Mitglieder der niedrigen Klassen, abgesehen von allen diesen der Repeal widerstrebenden Bestandtheilen der irischen Gesellschaft, ist es demjenigen Theile des irischen Volkes, bei welchem die Vorspiegelungen der Agitatoren Anklang finden, aus seinem eigentlichen Wesen durchaus unmöglich irgend einen Zweck, sei er gut sei er schlecht, eine Zeit lang mit Festigkeit und Standhaftigkeit zu verfolgen. Diese Hefe des irischen Volkes ist früher von einigen Katholiken benutzt worden, um Emancipation (d. h. Wählbarkeit an das Reichsparlament für dieses Paar Agitatoren) von der Reichsregierung zu ertrotzen — um die Aufhebung der Zehnten (als Mittel sich selber Geld zu ersparen und dabei die dortige protestantische Kirche zu lähmen, nebst der Hoffnung, dieselbe später gänzlich abschaffen zu können) — um Geldbewilligungen aller Art aus der allgemeinen Schatzkammer für den Nutzen Einzelner zu erzwingen — und sie ist wiederum neulich in den Wirbel der Repealagitation gelockt worden, in der von den meisten Führern gehegten Hoffnung, sich selber in einer besonderen örtlichen Legislatur leichter zu Würden und Stellen und Geldgewinn emporschwingen zu können. Die Picken- und Sensenmänner, die Flinten- und Büchsen-träger, die Meuchelmörder und Mordbrenner Irlands denken

an nichts weniger als alles dieses; sie bekümmern sich sehr wenig mit Repeal um ihrer politischen Zwecke willen; ihr Argumentiren ist viel einfacher und praktischer, und führt gerade zum Ziel hin. „Nothwendigerweise ernähren wir uns vom Boden“ — sagen sie; „für dessen Niessbrauch müssen wir gegenwärtig einen Pachtzins zahlen; ersterer jedoch gehört uns Iren, wenn wir nur unser Recht hätten, denn wir sind ja die Abkömmlinge der Fürsten und Könige Irlands; also frisch auf alle Gutsherren und alle ihnen beistehenden Gerichtsdienere los.“

Was auch die Agitatoren schön schreiben oder reden, wie viel oder wie wenig sie selber bei ihrem Umtriebe uneigennützig sein, wie viel oder wie wenig sie für ihre Ansprüche historische oder politische Gründe angeben mögen, so bleibt es doch fest und unläugbar, dass diese fortwährende Aufregung und Gesetzlosigkeit in Irland lediglich ein Krieg der Besitzlosen gegen die Besitzenden ist. *)

Wir haben schon gesehen, wie wenig Grund und Boden die Repealers haben, worauf ihre Ansprüche auf eine Sonderung von der Legislatur und der Regierung Grossbritanniens zu stützen; den allgemeineren Gegenstand, den der Unbill und der Bedrückung, die Irland von England erlitten haben soll, wollen wir im zweiten Theile näher behandeln. —

*) Sheil, einer der sogenannten Patrioten Irlands und O'Connells Zwillings-Agitator erklärte im Unterhause 1833 bei Gelegenheit einer von dem Melbourne Ministerium vorgelegten Coercion Bill, was ungefähr die Wirkung eines verhängten Belagerungszustandes hat: „Die jetzt stattfindenden Unruhen sind allerdings furchtbar, sie haben jedoch schon achtzig Jahre immer stattgefunden, und es ist ein grosser Irrthum, wenn man dieselben Partheigefühlen zuschriebe. Es hiesse nicht Katholiken gegen Protestanten; Elend war es vielmehr, was die Bauern zu Thaten der Verzweiflung anstachelte.“

Zweiter Theil.

Die Beschwerden Irlands gegen England.

Die in dem ersten Theile abgedruckte Repeal-Bittschrift enthält nicht alle Punkte der Klage Irlands gegen England; sie war mit einer besonderen Absicht angefertigt, um dem Reichsparlamente überreicht zu werden, und daher war es dem Verfasser derselben räthlich, sich auf seine gesuchtesten Argumenten und Behauptungen zu beschränken. In einem anderen von den Repealern veröffentlichten Document finden wir weit mehr Anklagen gegen die „Tyrannei und den unversöhnlichen Hass des englischen Volkes“ etc. etc. Diese letztern bilden auch die Stapelwaaren der in Zeitschriften und in Gesprächen vorgebrachten Klagen; daher wird es der Mühe werth sein, diese Punkte einzeln zu prüfen, damit man erfahre, in wie weit England an der Armuth und dem Elend der unglückseligen Schwesterinsel Schuld ist.

Das oben angedeutete Document heisst: „Eine Adresse an die Einwohner der der britischen Krone gehörenden Länder.“ Dublin. 1843.

„Mitunterthanen. — Das Volk Irlands würde Euer Mitleid und Euren Beistand dringend begehren; doch hat es „eine lange und schmerzvolle Erfahrung gelehrt, keins von „beiden erwarten zu dürfen. Seinen eigenen Bemühungen „jedoch vertrauend, begnügt es sich damit, Euch eine ein-

„fache Darlegung von einigen Beschwerden, unter welchen
 „sein Vaterland leidet, vorzulegen; doch hat es keine an-
 „dere Hoffnung, so weit es Euch betrifft, als sich in den
 „Augen aller Verständigen und Rechtschaffenen unter Euch
 „zu rechtfertigen, wegen der Grösse der Anstrengungen,
 „welche es in der Sache seines Vaterlandes jetzt macht.

„Es giebt keine unläugbarere Wahrheit als die — dass
 „England Irland mit schrecklicherer Trübsal, als irgend ein Land
 „ein anderes, bedrückt hat. In der Geschichte ist Nichts mit
 „der Scheusslichkeit der Verbrechen zu vergleichen, welche
 „England gegen das irische Volk verübt hat; und auch hat
 „der diese Verbrechen hervorrufende und belebende Geist
 „sein ursprüngliches Gift noch nicht vermindert. Der Gip-
 „fel solcher Verbrechen bis zum Ende des letzten Jahrhun-
 „derts zeigt sich in der scheusslichen Weise, wie die legis-
 „lative Vereinigung der beiden Länder bewerkstelligt wor-
 „den ist.

„Der heuchlerische Vorwand, unter dem diese Vereini-
 „gung den Irländern angeboten wurde, war der: dass die
 „Völker der beiden Länder zu einem Volke vereinbart, dass
 „die beiden Länder zu einer Nation verschmolzen werden
 „sollten — dass nunmehr kein Unterschied der Rechte und
 „Vorzüge zwischen Engländern und Irländern stattfinden
 „sollte, sondern im Gegentheil, dass das Volk der beiden
 „Länder auf dem Fuss der vollkommensten Gleichheit vor
 „dem Gesetze, und in der That ohne nachtheiligen Unter-
 „schied gegen das Eine, oder ungebührlichen Vorzug für
 „das Andere, gestellt werden sollte. Solches wurde von der
 „britischen Regierung, als die Absicht und Bedeutung der
 „Vereinigungsacte verkündigt, und als solches in Hinsicht
 „auf gesunden Verstand und auf Ehrbarkeit, sollte die
 „Union, wenn rechtschaffen, verwaltet sein.

„Doch findet das Gegentheil statt. Die von der eng-
 „lischen Regierung gemachten Versprechungen wurden scham-
 „los und gänzlich gebrochen. Jedes früher bestehende
 „Uebel wurde vermittelt der Union fortgesetzt und ver-
 „grössert; und es ist keine Gelegenheit versäumt worden,
 „dieses unglückliche Land mit neuen und argen Beschwer-
 „den heimzusuchen.

„Die Manufacturen, welche vor der Union in recht vie-

„len unsrer Städte blüheten, sind in den meisten vernichtet
 „und in nur wenigen und zwar mit verminderter Wirksam-
 „keit, fortgesetzt worden. Der produktive Handel Irlands
 „ist verdrängt und an seine Stelle ist die Ausfuhr der ersten
 „Lebensbedürfnisse gesetzt worden — die Erzeugnisse un-
 „seres fruchtbaren Bodens ausgeführt, jedoch nicht um Irland
 „einen Umsatz zu verschaffen, sondern sie abzusetzen um
 „den Pachtzins abwesender Gutsherren zu bezahlen —
 „Pachtzins, der im Auslande und für den ausschliesslichen
 „Vortheil von Ausländern verzehrt wird.

„Ein anderer unheilbringender Zweig unseres übrigen
 „ausländischen Handels besteht in der Ausfuhr von unsern
 „Gestaden aus unserer herzhaften Bevölkerung, welche, da
 „sie zu Hause auf ihrem eignen, von Natur fruchtbaren und
 „höchst reichlich spendenden Boden keine Beschäftigung
 „findet, sich genöthigt sieht, in fremden Ländern einen Un-
 „terhalt zu suchen, und mit ihrer gewinnreichen Arbeit jedes
 „Land, nur nicht ihr Vaterland, zu bereichern.

„Die Folgen davon sind handgreiflich: weit ausgedehn-
 „ter Pauperismus hat sich über das Land erstreckt; und
 „die Kommissäre zur Prüfung der Armengesetze haben
 „die schreckliche Thatsache bestätigt, dass mehr als 2,385,000
 „unter dem Volke, einige für das ganze, andere wenigstens
 „einen Theil des Jahres, in einem Zustand von vollkomme-
 „ner Entblössung, leben.

„Unter dem Schirme des irischen Parlamentes war Irland
 „das am wenigsten besteuerte Land Europas, während unter
 „der eisernen Herrschaft der britischen Legislatur allgemein
 „bekannt ist, dass Irland nach Verhältniss seiner Mittel das
 „am schwersten besteuerte Land auf der Erde ist.

„Das Landbau-Interesse Irlands trägt auch verhältniss-
 „mässig schwerere Bürden als der Landbau irgend eines
 „andern Landes — Bürden, die auf den Boden ausschliess-
 „lich beschränkt sind. Sie sind folgende — die Pachtver-
 „pflichtungen wegen Zehnten überschreiten 500,000 Pfd. Ster-
 „ling das Jahr; das Besteuern der grossen Geschworenge-
 „richte, grösstentheils Zwangabgaben, belaufen sich fast auf
 „1,500,000 Pfd. St.: und die Armen-Steuer wird bald noch
 „eine Million Pfd. St. jährlich übersteigen, — alles vom Boden
 „allein zu zahlen. —

„Die von der Regierung jüngst veröffentlichten Zählungslisten *) bieten Thatsachen dar, welche die allerschrecklichste Armuth des irischen Volkes beweisen. Es wird darin bewiesen, dass mehr als die Hälfte der ländlichen und ein Drittel der städtischen Bevölkerung auf der niedrigsten Stufe leben — sie wohnen in einstubigen Hütten. Es wird auch bewiesen; dass es eine zweite Klasse giebt, die fast auf demselben Fusse lebt, und, was Lebensbehaftigkeit betrifft, nur wenig von der erstgenannten oder ärmsten entfernt ist: mithin eine Klasse übrig bleibt, von der man sagen darf, dass sie sich einigermaassen günstiger Vermögensumstände erfreuet, im Belaufe von nur 16 pCt in den ländlichen und 30 pCt. in den städtischen Bezirken. Es sind also 84 pCt. der ländlichen Bevölkerung im schrecklichsten Elend und 70 pCt. der städtischen in gleicher Noth. Beachtet diese Thatsachen, Mitunterthanen — erwägt dieselben wohl und sehet, ob es auf der Erde ein Elend wie das unsrige giebt.

„Diese schreckenvollen Wahrheiten, das höchste Leiden bezeichnend, werden von den Regierungs-Kommissären, auf deren unantastbare Autorität wir dies darlegen, bestätigt.

„Eine Thatsache noch furchtbarer Art bewahrheitet sich aus derselben Quelle:**) die — dass die Bevölkerung Irlands in den letzten 10 Jahren um mehr als 700,000 Seelen abgenommen hat. Die grässliche Bedeutung dieser Darstellung wird gewürdigt, wenn wir uns vor Augen stellen, dass ein klarer Beweis von zunehmendem Wohlstande in der gehörigen Zunahme der Bevölkerung zu erkennen ist, während das aller entschiedenste Zeugniß von menschlichem Elend in dem Zustande einer abnehmenden Bevölkerung zu finden ist. In Irland wird dies zunehmende Elend dargethan durch eine jährliche Abnahme der Bevölkerung bis zum Betrage von mehr als 70,000 Seelen.

„Dies, Mitunterthanen, ist ein ungefähres Bild von der Verarmung des irischen Volkes, so wie seiner Leiden, aus der verderblichen Maassregel der Union entspringend und von derselben genährt. Dies ist die Lage des irischen Volkes mehr

*) Siehe später Tabelle S. Seite 115.

**) Siehe später Tabelle J. Seite 77.

„als 40 Jahre nach der Vereinigung, dies ist eine authen-
 „tische Darstellung des Elends der Irländer, nachdem die
 „Vereinigung beinahe ein halbes Jahrhundert gedauert hat.
 „Thatsachen, durch die höchste und widerstrebendste Au-
 „torität, die Regierung selber, hingestellt — ein Widerstre-
 „ben, das natürlich aus der augenscheinlichen Wahrheit
 „entspringt, dass die Regierung auf diese Weise ihre eigne
 „Verbrechen bekennt — denn das Elend eines Volkes in
 „einem fruchtbaren Lande muss die Sünde der Regie-
 „rung sein.

„Ausserden durch die Union hervorgebrachten physischen
 „Uebeln, wird das Elend Irlands durch politische Benach-
 „theiligung und religiöse Beleidigung verschlimmert. Fol-
 „gendes sind die Verschlimmerungen des Elends, welches
 „aus unserer physischen Armuth entsteht.

1. „Da die grosse Masse des irischen Volkes Katholiken ist,
 „unterhält sie gern, selbst in ihrer verarmten Lage,
 „eine vollständige Hierarchie, den Klerus ihres Glau-
 „bens; sie wird von frommen Beweggründen getrieben,
 „diesen Klerus zu unterhalten, und sie unterhält in der
 „That diesen Klerus aus Mitteln, die wenig besser sind
 „als vollkommene Entblössung. Jedoch wird das kirch-
 „liche Einkommen Irlands, aus der Freigebigkeit unse-
 „rer Vorfahren entspringend, dem Unterhalt des Klerus
 „einer vergleichsweise kleinen Minorität gewidmet. Diese
 „Unbill würde man in England nicht erdulden. Diese
 „Unbill würde man in Schottland nicht erdulden. Sie
 „wird in Irland geduldet, doch wird sie von dem em-
 „pfindlichen und frommen irischen Volke nichts desto
 „weniger empfunden.“

2. „Die Volksvertretung in Irland ist der Bevölkerung
 „und den Mitteln Irlands gegenüber auf eine ungerechte,
 „unbillige Weise ausser Verhältniss. Bei der Vereini-
 „gung wurde Irland genöthigt, auf zwei Drittel seiner
 „Repräsentanten zu verzichten. Grossbritannien gab gar
 „keinen auf. Dies war eine Missethat ohne die geringste
 „Gegenseitigkeit. Irland gab 200, England keinen Re-
 „präsentanten auf. Wenn die Vereinigung ein Ver-
 „trag gewesen wäre, so müsste sie in der Art
 „einer Association sein. Der Mann würde nur für

„Bedlam *) geeignet sein, welcher Compagnon werden sollte auf die Bedingung, zwei Drittel seines Capitals zu vernichten, und nichts dagegen von seinem Compagnon zu erhalten. Zwei Drittel der irischen Vertretung wurde zum Vortheil Englands confiscirt — das heisst, um England in Stand zu setzen, Irland zu seinen Füßen zu haben, ohne hinlängliche Macht sich zu schützen. Die Reform-Bill bot eine Gelegenheit, dieser Beschwerde abzuhelpen. Es waren 220 Mitglieder, die den abgeschafften Wahlflecken angehört hatten, unter die drei Länder zu vertheilen. Schottland, mit einer Bevölkerung von wenig mehr als 2,500,000 bekam acht als Zusatz zu seinen fünf und vierzig; England, (damals mit einer Bevölkerung von 13,000,000) nahm für seinen Antheil 207 aus den 220 Mitgliedern, und theilte sie unter seine grossen Städte und grösstentheils unter seine Grafschaften aus, nach dem Verhältniss ihrer respectiven Bevölkerung. Irland, damals mehr als 7,000,000 Einwohner enthaltend, bekam einen Zusatz von nur 5 Repräsentanten.“

„Lasset uns ein wenig an den vielseitigen Scheusslichkeiten dieses Unrechts festhalten. Irland verlor durch die Vereinigung zwei Drittel seiner Repräsentanten. Es hätte durch die Reform-Bill wenigstens 70 bis 100 Abgeordnete erhalten sollen. Es bekam in der That volle fünf! — ja, volle fünf!!“

„Und doch giebt es Leute albern genug, um zu klagen, dass die Irländer unzufrieden sind — Ob sie es sind!!“

„Lasset uns rekapituliren:

„England auf 13 Millionen bekam 207 Parlamentsmitglieder.

„Schottland auf $2\frac{1}{2}$ „ „ 8 „

„Irland auf 7 „ „ 5 „

„Wir lassen diese Facta in ihrer nackten Blösse.“

3. „Unser Wahlrecht ist durchaus unzulänglich, eine wahre Wiedergebung der Meinungen von der Masse der

*) Ein grosses Irrenhaus in der Nähe von London.

„Nation zu geben. Zwei Thatsachen werden dies bestätigen. Die eine ist, dass ein Bezirk (riding) der Grafschaft Yorkshire mehr Wähler hat, als alle ländliche Grafschaften Irlands zusammen. Die andere ist, dass Wallis mit einer Bevölkerung von 800,000 mehr als 36,000, während die Grafschaft Cork mit einer landbautreibenden Bevölkerung von 720,000 nur 2,000 Wähler hat.“

„Fügen wir noch hinzu, dass in Irland, wegen der Gesetzkenntniss erheischenden Natur des Census und des mit ihm verbundenen Technischen so wie der Macht, welche er der Aristokratie gewährt das Recht zu fesseln, sich in die Wahllisten eintragen zu lassen, die Folgen der Art sind, dass das Wahlrecht, wie es gegenwärtig beschränkt ist, täglich enger eingeschränkt werden muss, bis es für alle volksthümlichen Zwecke durchaus nutzlos sein wird. Es ist in der That auf dem Punkt zu erlöschen. Wenn das gegenwärtige System noch ferner bestehen soll, so wird es bald in Irland durchaus gar kein Volkswahlrecht mehr geben.“

4. „Die Municipal-Reform-Bill für Irland ist fast ein Gespött; und selbst die wenigen Vorrechte, die den reformirten Stadträthen (corporations) übrig bleiben, sind auf die reicheren Klassen beschränkt. In England, dem reicheren Lande, in den Landstädten wird Jedermann, der zu den Armenunterstützungs- und den Burgflecken-Abgaben beigesteuert ist — es kommt nicht darauf an, für wie kleine Summa — ein Bürger, und bürgerliches Wahlrecht auszuüben berechtigt. In Irland, dem ärmeren Lande kann Niemand Bürger sein, noch das Wahlrecht üben, der nicht bei der Armensteuer bis Pfd. Strl. 10 jährlich oder darüber betheiligt ist. In England, dem reicheren Lande, erfreuet man sich des Wahlrechts vermöge der Zahlung von zwei Steuern, der Armen- und der Burgflecken-Steuer. In Irland z. B. in Dublin darf man nicht das Wahlrecht üben, ohne die Zahlung von 9 oder 10 verschiedenen Steuern und Abgaben. Giebt es einen so einfältigen Menschen, um sich einzubilden, dass zwischen zwei unter

„solche Verhältnisse gestellten Ländern irgend Etwas bestehen kann, was man eine Vereinigung nennen dürfte?“

5. „Die Gelderschöpfung durch Absenteismus ist eine der Hauptursachen aller Uebel, worunter Irland leidet. Auf der Erde ist kein Land, wo nur ein Drittel des in Irland vorhandenen Absenteismus zu finden ist. Es würde eben so gut für Irland sein, wenn neun Zehntel der von ihm nach England ausgeführten Mundvorräthe in der See untergingen, als dass sie glücklich auf den britischen Märkten eintreffen. Wenn einmal verkauft kehrt kein Entgelt, sei es in Geld oder in Waaren, nach Irland zurück. Der Betrag davon fällt in die Taschen der abwesenden Gutsherren, die jeden Schilling davon fern von Irland ausgeben. Kein Land auf der Erde zahlt einem anderen einen solchen Abhängigkeitszins, als Irland auf diese Weise an England zahlt — ein Tribut, welcher Erschöpfung, Armuth, Elend und Dürftigkeit in allen ihren schrecklichen Gestalten hervorbringt.“

6. „Das Verhältniss zwischen Gutsherren und Pächtern in Irland, so angeordnet wie es durch einen langen Verlauf von schlechter Gesetzgebung geworden ist, entbehrt des gegenseitigen Vertrauens, welches zum Vortheil des gewinnreichen Fleisses wesentlich nothwendig ist. Die arbeitende Bevölkerung, ausser Stande Beschäftigung zu bekommen, lebt in der Regel am Rande der äussersten Entblössung. Sie müssen Land pachten oder sterben. Leben und Tod liegen in den Händen der Gutsherren. Die durch das Austreibesystem verursachten Todesfälle liefern zu einem frühzeitigen und elenden Grabe hundert Tausende von Opfern. Diesen Morden en gros folgt natürlich die Niedermetzelung en détail der Werkzeuge der gutsherrlichen Habgier. Diese beiderseitigen Missethaten schreien zum Himmel um Rache und Vergeltung — um eine Abhülfe, die dahin gehe, dem Gutsherrn seinen gebührlichen Anspruch auf genügenden Pachtzins, und dem Pächter gehörigen Schutz für das Erzeugniss seiner Arbeit und seines Kapitals zu sichern.“

„Eine andere Art von Tyrannei, die schändlichste und abscheulichste von allen, wird in letzterer Zeit von einigen der bigottesten unserer Gutsherren ausgeübt; sich mit der gutsherrlichen Verfügung über die Art des Pachtsitzes und des Pachtzinses nicht begnügend, üben sie einen teuflischen Despotismus gegen die Religion und das Gewissen ihrer Pächter. Sie fordern, dass Letztere ihre Kinder in Schulen schicken, aus welchen die katholische Geistlichkeit ausgeschlossen und worin keine andere Religion unterrichtet wird als eine, welche die Eltern für falsch halten. Auf solche Weise usurpiren diese Gutsherren eine bigotte Macht, sowohl über die Seelen als die Körper ihrer elenden Serven. Nur ein irischer Gutsherr könnte diese Klimax von Grausamkeit begehen. — Das Verhältniss zwischen Gutsherrn und Pächtern kann nicht, wie jetzt in Irland bleiben. Es ist ein Gegenstand voll der äussersten Schwierigkeit. Die Lösung ist mit Gefahren verknüpft. Es würde aller Beihülfe des rechtlichen und mitfühlenden Theiles der irischen Gutsherren bedürfen, um die rechtschaffenen und gewissenhaften Freunde Irlands in Stand zu setzen, diese Verhältnisse auf einen für beide Parteien befriedigenden Fuss zu stellen. Aber ach! diese Gutsherren wollen sich unserem Streben nicht anschliessen bis es zu spät sein wird, und dann werden sie die Hauptleidenden sein.“

„Trotz unsrer Verbindung mit einer Nation, welche sich rühmt, die reichste, die aufgeklärteste, und die mächtigste in der Welt zu sein, beweisen unser Handel, unsre Fischereien, unsre Bergwerke, unser Landbau durch ihre stockende und vernachlässigte Lage, die unheilvolle Wirkung der englischen Missverwaltung.“

7. „Ein anti-katholischer und anti-irischer Geist herrscht bei Ertheilung von amtlichen Stellen, und ist in dem grössten Theile der amtlichen von dem jetzigen Ministerio gemachten Ernennungen in betrübender Weise an den Tag gelegt worden.“

8. „Tiefeingewurzelte und zunehmende Unzufriedenheit

„durchdringt die ganze Nation. Gefühle der Entfremdung verdrängen rasch diejenigen Neigungen, welche Güte und Gerechtigkeit zum Dienste der Regierung hätte rege machen können. Das Volk Irlands, da es an Abhülfe von Seiten der Regierung verzweifelt, wenn es sich auf gesetzliche und constitutionelle Mittel beschränkt, verlässt sich jetzt auf seine eigne Kraft und Entschlossenheit zur Erreichung der Rechte, um welche es das britische Parlament vergeblich gebeten hat. Es weiss recht wohl, dass es genügende Abhülfe von einer einheimischen Legislatur allein erhalten kann.“

9. „Die Stimme der civilisirten Welt beschuldigt die englische Regierung des Verbrechens, diese Verbitterung, des Nationalengefühls, dieses Elend, diese Noth, diese Erschöpfung, diese Armuth erzeugt zu haben; auf jener Regierung ruht die Verantwortlichkeit, den Wohlstand und die Zufriedenheit des irischen Volkes zu sichern, versäumt, und im Gegentheil über das ganze Volk Dürftigkeit und Elend und bittere Unzufriedenheit und herzzerreissenden Jammer verbreitet zu haben.“

„Dies, Mitunterthanen, ist die laute und vernehmliche Klage des irischen Volkes. Wir haben uns vergeblich an die Legislatur um Abhülfe gewendet: unsre Klagen bleiben unbeachtet, unsre Einsprüche erfolglos. Die geringe Vergünstigung einer Untersuchung, den Verfechtern des Negers und des Kholis*) verwilligt, ist der gesitteten, der mässigen, der frommen, der tapfern irischen Nation verweigert worden.“

„Das schwarze Verzeichniss der Beschwerden, welche wir hier angeführt haben, anstatt durch Hoffnung gemildert oder durch gütiges, versöhnendes Benehmen gemässigt zu werden, wird verschlimmert und verbittert durch neulich vorgefallene Ereignisse. Das jetzige Ministerium, anstatt uns Abhülfe zu gewähren, verhöhnt uns mit einer Waffen-Registratur-Bill, eine Beleidigung, welche es weder Schottland noch England, selbst nicht einmal Wallis anzu-

*) Ein hochländischer Volksstamm in Hindustan.

„thun wagen würde. Ferner hat es uns mit dem beleidigt, „was es eine Verbesserung der Armen-Bill nennt, eine Verbesserung, welche die despotische Macht der unbarmherzigen Armenkommissäre vermehrt; ihnen die Ernennung von Landabschätzern zugesteht und den ärmeren Klassen das Wahlrecht nimmt, ohne ihnen irgend eine wahrhafte Unterstützung zu sichern bietet.“

„Zuletzt um das Ganze zu krönen, schliesst es das Parlament mit einer Rede, welche es die Königin halten lässt, natürlich die Rede des Ministeriums, voll Geschrei und Wuth, welche uns statt Unterstützung und Abhülfe, statt Versöhnung und Milde, die Abgeschmacktheit von amtlicher Behauptung und die Frechheit von einem nur halb gezeisselten offiziellen Zorn bietet.“

„Mitunterthanen, unsere Sache liegt vor Euch und vor der Welt offen. Leiden, wie sie der irische Arme trägt, hat kein anderes Land je erduldet. Solche Beleidigungen, welche uns angethan werden, waren Anderen nie auferlegt.“

„Es bleibt ein Trost, es wird von Allen zugestanden und ist so klar wie die Sonne am Mittag, dass wenn wir uns zu unsren Rechten nicht selber verhelfen, wir keine Hülfe von einer anderen Seite erhalten werden. Wir sind uns aber selbst und für unser Vaterland genug. Wir genügen uns selbst zur Repeal.“

„Wir erwarten Nichts von England oder den Engländern, von Schottland oder den Schotten. In jedem dieser Länder sind die wenigen Wohlmeinenden, von dem nationalen Hass gegen Irland, und von der verbitterten Bigotttheit gegen die katholische Religion der überwiegenden Mehrheit in England sowohl wie in Schottland, überwältigt. Das jetzige Parlament ist vermitteltst der schändlichsten Bestechung zusammengesetzt, um die irische Nation zu unterdrücken und zu vernichten. Von ihm ist weder Rechtsgewährung noch Hoffnung zu erwarten.“

„Doch sind wir, Irländer, uns selber genug. Steht beisammen, bleibt beisammen in friedlicher Haltung, in treuer Anhänglichkeit an den Thron, in constitutionellem Streben und in keinem anderen — steht beisammen und harret aus, und Irland wird wieder sein Parlament haben.“

„Dies sind die Worte, welche wir an unsere Mitunter-
„thanen in der ganzen Welt richten.“

„Unterzeichnet im Auftrag

„Daniel O'Connell.

„Vorsitzender des Comites.

„Dublin, September den 13ten 1843.“

Dieses Dokument lässt sich als eine von Seiten des irischen Volkes gegen die englische Nation vorgebrachte Anklage bezeichnen; richten wir also unsere Aufmerksamkeit erst auf solche Sätze, in welchen ein bestimmter Gegenstand der Anklage angegeben wird.

Es ist in dieser Adresse ziemlich richtig dargethan, „dass ein klarer Beweis von zunehmendem Wohlstande „in der gehörigen Zunahme der Bevölkerung zu erkennen ist, „während das aller entschiedenste Zeugniß von menschlichem Elend in dem Zustande einer abnehmenden Bevölkerung zu finden ist.“ Mit diesem Ausspruche übereinstimmend nehmen wir uns jetzt vor, den Zustand Irlands seit der Vereinigung, vermöge dieses Bevölkerungs-Prüfsteins zu vergewissern.

Die Adresse fährt zu sagen fort: „in Irland wird dies „Elend erwiesen durch einen jährlichen Rückgang der Bevölkerung von mehr als 70,000 Seelen.“ Was aber sagen die Zählungs-Listen?

Tabelle J. *)

	1821	1831	Verhältniss der Zunah- me.	1841	Verhältniss der Zunah- me.
Männliche Seelen	3,341,926	3,794,880	13,55	4,019,576	5,92
Weibliche Seelen	3,459,901	3,972,521	14,81	4,155,548	4,61
Summa	6,801,827	7,767,401	14,19	8,175,124	5,25
Verhältniss der weiblichen zu 100 männlichen Seelen	103 $\frac{5}{10}$	104 $\frac{7}{10}$		103 $\frac{4}{10}$	

*) Report of the Census Commissioners. Ireland. Parliamentary Reports 1843. Vol. XXIV. Seite 8. in der hiesigen königlichen Bibliothek zu finden.

Es wird gewiss mancher, der diese Tabelle mit der Behauptung O'Connell's vergleicht (und diese Tabelle gerade ist es, auf welche er in der Adresse als auf etwas unantastbar Authentisches verweist) ausrufen: „Wie kann doch ein Mann mit einem so schlagenden Gegenbeweis vor sich so furchtbar lügen?“ Wir wollen versuchen, unsere Leser auf die Spur einer Erklärung zu bringen.

In dieser Tabelle J sehen wir, dass die irische Bevölkerung in dem Zeitraume von 1821 bis 1831 in der Ratio von $14\frac{1}{5} \%$ zunahm, während dieselbe in dem folgenden Jahrzehnte nur um 407,723 oder $5\frac{1}{4} \%$ stieg. Nun, hätte die Bevölkerung im Letzteren in demselben Verhältnisse wie im Ersteren immer noch zugenommen, so wäre sie um 1,102,971 statt um 407,723 gestiegen; der Unterschied zwischen der wirklichen und der möglichen Zunahme nennt O'Connell dreist eine Abnahme. Der irische Begriff also von einer abnehmenden Bevölkerung ist der einer Bevölkerung, welche nicht so rasch wie früher zunimmt.

Es sind auch einige Umstände zur Erläuterung dieser Tabelle nothwendig zu erwähnen, und doch, hat sie O'Connell absichtlich verschwiegen, obwohl sie auf derselben Seite mit dieser Tabelle im Berichte stehen, und es fast unmöglich ist, dass er sie übersehen hatte. Nämlich, bei der Zählung von 1841 ist sämtliches Militär, nebst Weib und Kind nicht mit eingerechnet, was bei der vorigen Zählung der Fall gewesen; auch waren einige andere bedeutende Aenderungen in der Zählungsart und -weise, welche zusammen einen bedeutenden Unterschied in dem Calcul machen, vorgenommen; auch hatte die Cholera 1833 ihre hundert tausend von Opfern hinweggerafft: geschweige die Auswanderung — (aber an dieser eben so wie an der Cholera ist Grossbritannien vielleicht Schuld von O'Connell's Gesichtspunkte aus). Die Auswanderung belief sich im besagten Zeitraume auf 512,464, nämlich:

Nach den Colonien 428,471

„ Grossbritannien 104,814

Rekruten für die Armee 34,090

Rekruten für die O. I. Compagnie 5,089

Alles zusammen gerechnet hatte die Bevölkerung Irlands leider sehr wenig von ihrer früheren Zunahme abgenommen.

Die Zählungslisten Irlands des Jahres 1841 geben also eine Bevölkerung von 8,175,124 Seelen an; während ihr Belauf zur Zeit der durchgesetzten Vereinigung nie höher als 4 Millionen angeschlagen worden ist. Ueber die Bevölkerung jener Periode giebt es zwar keine genauen authentischen Berichte; 1785 wurde sie zu 2,845,932 angeschlagen, 1805 berechnet sie Newenham auf 5,395,456; und nach einer unvollständigen Zählung im Jahre 1813 soll sie 5,937,356 betragen haben. Nach allgemeiner Uebereinkunft aber wird sie zu 4 Millionen am Anfange der Vereinigung angenommen, 1841 sieht man sie 8 Millionen übersteigen, ausser allen in der Zwischenzeit Ausgewanderten, und deren Zahl nicht weniger als 3 Millionen anzunehmen ist. In welchem Maasse die Behauptung der Repealer über den Zusammenhang des Wohlstandes eines Landes und des Belaufs dessen Bevölkerung auch wahr ist, so muss der ganze Vortheil derselben in diesem Falle dem Angeklagten zu Gute kommen, indem die Zählungslisten erweisen, dass seit der Vereinigung die Bevölkerung Irlands statt zurückzugehen, sich verdoppelt hat.

In enger Verbindung mit der Frage der Bevölkerung steht die der Häuserzahl, als Beweis des fortschreitenden Wohlstandes; folgende Tabelle giebt eine Uebersicht beider beisammen für ganz Irland in Provinzen getheilt.

Tabelle K.

Provinzen.	1821		1831		1841	
	Bevölke- rung.	Häuser.	Bevölke- rung.	Häuser.	Bevölke- rung.	Häuser.
Leinster	1,757,492	278,398	1,961,109	296,369	1,973,731	320,051
Ulster	1,998,484	359,801	2,353,928	412,023	2,386,373	436,767
Munster	1,935,612	306,995	2,163,694	341,438	2,396,161	377,665
Connaught	1,110,229	197,408	1,360,783	237,919	1,418,859	249,877
Summa	6,801,827	1,142,602	7,839,514	1,287,749	8,175,124	1,384,360

Appendix to the Report of the Census Commissioners. Ireland 1843. Vol. 24. i. d. h. k. B.

Vor der Vereinigung war im Jahre 1792 die Anzahl von Häusern in Irland, so genau man es erfahren konnte, nur 701,102; in einigen 40 Jahren also hat die Häuserzahl eben so wie die Bevölkerung sich verdoppelt; in dieser Periode, die bedeutenden und schönen Neubauten in Cork, Limerick, Waterford und Belfast unberücksichtigt gelassen, sind mehr als hundert schöne Squares (offene Grünplätze von vornehmeren Häusern umgeben) und Strassen der Stadt Dublin hinzugebauet worden, welche 2,213 Häuser, deren jährlicher Miethzins sich auf Pfd. Strl. 125,520 beläuft, enthalten. *)

Im Jahre der Vereinigung war in Dublin nur eine einzige romanistische Kapelle; jetzt sind deren zwölf da, wovon die eine Pfd. Strl. 40,000 zu bauen gekostet hat. Dies spricht eben so wohl für die Frömmigkeit und Freigebigkeit der romanistischen Bevölkerung, als für ihren verbesserten Wohlstand und ihre Zufriedenheit mit dem neuen Zustande der Dinge.

Betrachten wir nun die Volkserziehung. Während der Independenz ist die erste in den Urkunden des irischen Parlaments zu findende Erwähnung eines Schrittes zum Besten der Erziehung vom 12. April 1786, wo ein Antrag von dem damaligen Sekretair für Irland, Orde, einem Engländer, dahin lautend, „dass die nationale Begründung „einer oder mehrerer öffentlichen Schulen, um der Jugend „dieses Königreiches die Mittel einer guten Erziehung zu „erleichtern, von grosser Gemeinnützlichkeit sein würde“ gestellt ward. Obgleich dieser den Grundsatz behauptende Antrag angenommen wurde, so bewilligte man doch keine Fonds, um ihn auszuführen. Das andere Jahr machte Orde noch einen Versuch, das Gefühl des irischen Parlaments für diesen Gegenstand anzuregen, da „er obwohl Ausländer ihre lange Gleichgültigkeit gegen die Erziehung“ bedauerte. Dennoch wurde bis zu der Vereinigung nichts gethan, um die Masse des Volkes zu erziehen. (Maynooth College war freilich

*) Es war eine Lieblings-Prophezeiung der irischen Redner vor der Vereinigung, dass wenn diese geschehe und das Parlament aus Dublin weggezogen würde, in Sackville Street jedes Jahr Gras gemähet und in College Green Schnepfen geschossen werden würden.

vor der Vereinigung aus Antrieb der britischen Regierung errichtet, doch streng auf die Erziehung der romanistischen Candidaten der Theologie beschränkt.)

Im Jahre 1806 wurden von dem Reichsparlamente Commissäre ernannt, um den Zustand und die Lage des Erziehungswesens in Irland zu untersuchen; während der sechs folgenden Jahre wurden in Folge dessen vierzehn Berichte dem Hause vorgelegt; und am Ende dieser Periode gab es schon 4,600 Schulen, die 200,000 Schüler enthielten.

Eine andere parlamentarische Commission wurde 1824 gebildet, welche bis zum Jahre 1827 dauerte, zu welcher Zeit die oben besagte Anzahl von Schulen und Schülern sich verdoppelt hatte.

Im Jahre 1831 nahm die Reichsregierung ein gewisses Einheitssystem der nationalen Erziehung an, unter der Controlle und Aufsicht des Staates, vor welcher Zeit sie sich auf Beiträge an verschiedene mehr oder weniger private Erziehungs-Gesellschaften beschränkt hatte. — Der Posten des Vorsitzenden dieses neuen Erziehungs-Collegiums wurde dem Herzoge von Leinster, einem der patriotischsten und beliebtesten Edelleute Irlands angeboten und von ihm angenommen; das Collegium besteht aus neun Commissären, aus dem romanistischen gleich mit dem protestantischen niedern Adel erwählt, indem sowohl der romanistische Erzbischof als der protestantische, Mitglied des Collegiums ist. Es ist eine Anordnung dieses Collegiums, „dass die Schulhäuser eine gewisse Anzahl von Stunden drei oder vier Tage die Woche, nach Ermessen der Commissäre, für moralischen und literarischen Unterricht allein, offen gehalten werden sollen; und dass der eine oder die beiden übrigen Tage der Woche bestimmt werden, um den Kindern religiösen Unterricht, welcher, wie er von der Geistlichkeit ihres betreffenden Glaubens gutgeheissen wird, zu ertheilen.“ — „Dass der Geistlichkeit auch erlaubt und sie ermuthigt werden sollte, den Kindern ihres Glaubens, entweder vor oder nach den gewöhnlichen Schulstunden, die übrigen Tage der Woche, religiösen Unterricht zu ertheilen.“ In den Nationalschulen durch ganz Irland ist auf diese Weise der religiöse Unterricht angeordnet; und zu

deren Unterhaltung bewilligt das Parlament jährlich Pfd. Strl. 50,000; in Zusammenhang mit diesen Anstalten stehen auch Ackerbauschulen.

In genauer Nebeneinanderstellung mit der obigen Darlegung der Verordnung der Nationalschulen möchten wir die folgende Stelle aus der oben abgedruckten Adresse anführen: „Eine andere Art von Tyrannei, die schändlichste und abscheulichste von allen, wird in letzterer Zeit von einigen der bigottesten unsrer Gutsherrn ausgeübt; sich mit der gutsherrlichen Verfügung über die Art des Pachtsitzes und des Pachtzinses nicht begnügend, üben sie einen teuflischen Despotismus gegen die Religion und das Gewissen ihrer Pächter. Sie fordern, dass Letztere ihre Kinder in Schulen schicken, aus welchen die katholische Geistlichkeit ausgeschlossen und worin keine andere Religion unterrichtet wird, als eine, welche die Eltern für falsch halten. Auf solche Weise usurpiren diese Gutsherrn eine bigotte Macht, sowohl über die Seelen als die Körper ihrer elenden Serven. Nur ein irischer Gutsherr könnte diese Klimax von Grausamkeit begehen.“ — Wenn man die beiden obigen Darstellungen vergleicht, so wird es klar, dass wenn einzelne Gutsherren in Irland etwa tyrannisch handeln, so sollte man das Gehässige ihres Benehmens an ihren Personen und nicht an der Reichsregierung verdammen. Die Reichsregierung kann mit diesem Missverhalten der irischen Gutsherren Nichts zu schaffen haben, wenn selbst die Anklage wahr wäre; und dennoch werden diese beigebrachten Missbräuche der irischen Gutsherren immer als eine von der englischen Regierung oder Nation zugefügte Verletzung hervorgehoben. — Nur vermittelst eines gewandten sich zu Nutze Machens der wirren Ansichten der grossen Masse, gelingt es den Agitatoren das Odium, welches den Iren selber gebührt, auf die Engländer zu werfen; und zwar auf folgende Weise: da $\frac{1}{20}$ des Bodens Protestanten gehört und das Publikum schon gewohnt ist, alle Protestanten für Engländer so wie alle Iren für Katholiken zu halten, so wird, vermöge einer Art roher Logik, jede derbe tyrannische That eines Gutsherrn als nur ein anderes Beispiel der Tyrannei des „blutgierigen Sassen“ bezeichnet.

Folgende Tabelle aus dem 9. Bericht der Commissäre für National-Erziehung zeigt die ununterbrochene Zunahme der Nationalschulen in Irland und der dieselben besuchenden Kinder.

Tabelle L.

Nummer und Datum des Berichts.				Zahl der Schulen.	Zahl der Kinder.
No. 1.	den 31.	December	1833.	789	107,042
" 2.	" 31.	März	1835.	1,106	145,521
" 3.	" "	"	1836.	1,181	153,707
" 4.	" "	"	1837.	1,300	166,929
" 5.	" "	"	1838.	1,384	169,548
" 6.	den 31.	December	1839.	1,581	192,971
" 7.	" "	"	1840.	1,978	232,560
" 8.	" "	"	1841.	2,337	281,849
" 9.	" "	"	1842.	2,721	319,792

Maurice Cross. }
James Kelly. } Sekretäre.

Parliamentary Reports Vol. XXVIII. i. d. h. k. B.

Spätere Berichte liefern folgenden erfreulichen Beweis des immer fortwährenden Gedeihens des National-Schulwesens in Irland.

1843. Zahl der Schulen 2,912, Zahl der Kinder 355,320.

1844. " " " 3,153, " " " 395,550.

1845. " " " 3,420, " " " 432,844.

Es würde genau in den Gang unsres Gegenstandes einschlagen, wenn wir hier unmittelbar nach der Bevölkerung, der Häuserzahl und der Volkserziehung, die Aufmerksamkeit des Lesers auf die Begründung von Krankenhäusern, Dispensaries,*) Fieberhospitälern und Irrenhäusern, Arbeits- und Findelhäusern durch das ganze Land seit der Union lenken, so wie auf die Unterhaltung von Gesundheitsbeamten und die Verpflegung verlassener Kinder; alles dies stammt seit der Zeit der Vereinigung her und ist die Frucht der Gesetzgebung des Reichsparlaments; da aber dies von

*) Anstalten, wo Arme Arzneien und ärztliche Konsultationen unentgeltlich erhalten.

den Repealern nicht zum Gegenstand von Beschwerden gemacht oder auf irgend eine Weise berührt wird, so schreiten wir stillschweigend weiter zur Erwähnung der Armenunterstützung.

Erst im Jahre 1840 gelang es dem Parlamente, in Irland ein Armengesetz einzuführen, dem in England seit fast drei Jahrhunderten bestehenden einigermaassen ähnlich; dessen Hauptkarakter es ist, jedem zur Arbeit nicht mehr fähigen Armen ein gesetzliches Recht auf Unterstützung von Seiten des Besitzthums in dem Bezirke, wo auch er seinen gesetzlichen Wohnsitz hat, zu gewähren. Durch die schon früher gegebenen Erlasse waren „die örtlichen Behörden Irlands befugt worden, diejenigen Armen, „welche durch Alter oder Schwäche ihr Brot zu verdienen „nicht mehr im Stande waren, zu unterhalten,“ und dagegen „alle diejenigen zu beaufsichtigen und zu bestrafen, „welche, obgleich zur Selbsterhaltung durch Fleiss und „Arbeit fähig, es doch vorziehen, in Faulheit und von „Betteln zu leben.“ — Da jedoch darin keine Anerkennung für den Armen eines gesetzlichen Anrechts auf Unterstützung lag, so war dieser Plan schon lange ohne Wirkung befunden worden, die ungeheure, in Irland existirende Masse von Noth und Bettelei zu verringern. Doch leider wurde jedem Gesetzentwurf, der eine Anerkennung und Vollstreckung des Rechtes enthielt, mit aller Gewalt von Seiten der irischen Parlamensmitglieder widerstanden. Im Jahre 1830 hatte O'Connell, obwohl er seinen armen Landsleuten früher häufig versprochen hatte, dass wenn es ihm je gelänge, Parlamentsmitglied zu werden, er dort nicht eher rasten würde, bis er für sie ein Armengesetz errungen hätte, sich dem von Sadler vorgebrachten Armengesetzentwurfe heftig widersetzt; er erklärte denselben sogar für „den wichtigsten Interessen Irlands schädlich, und den „Prinzipien der offenbarten Religion zuwider. —“ Das immer seitdem von den irischen Mitgliedern gebrauchte Argument wird von ihrer eignen Kenntniss von dem Zustande des tiefen Elends Irlands, und des Karakters ihrer Landsleute hergeleitet. Es ist von ihnen oft und einigermaassen mit Recht angeführt worden, dass „jedem Armen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung von Seiten

seines Bezirkes unter irgend einer Bedingung zu gewähren, das ganze Besitzthum der oberen Klassen zum Besten der niedern confisciren hiesse.“ Diese Erklärung der irischen Mitglieder schliesst die Behauptung ein, dass die Masse der niedern Klassen, einen schimpflichen Zustand von träger Abhängigkeit einer arbeitsamen Selbsthülfe vorziehen würde. In welchem Maasse diese Meinung begründet sein mag, so stand es den irischen Volksrepräsentanten wenigstens nicht gut an, ein solches Argument gegen das Armengesetz zu gebrauchen; auch sieht man nicht ein, dass all dieses Streben dawider nur zur Abwehr einer bedeutenden Steuer von ihrem Eigenthum gerichtet war? Leider gewann dieses Argument jedes Jahr mehr und mehr Kraft, denn je länger die dortigen Gutsbesitzer ihre Pflicht den Armen so viel wie möglich Arbeit zu ertheilen, versäumten, desto tiefer wurde das Elend, desto unmöglicher die Abhülfe desselben.

Das Armengesetz von 1839 ging aber trotz alles Widerstandes Seitens der irischen Parlamentsmitglieder durch; als Prüfstein der Wahrhaftigkeit des Elends bei den Unterstützung verlangenden Armen wurde aber in der Acte das Eintreten in das Arbeitshaus zur Bedingung gemacht; es sollte keine Unterstützung gestattet werden, bis man in das Arbeitshaus käme. So wenig aber gefielen dem irischen Bauernvolke die zur Vollstreckung der Zucht in den Arbeitshäusern nöthigen Anordnungen und das Unterscheiden zwischen dem durch Unglück und dem durch Faulheit Arm gewordenen, dass unter dreissig Bezirksarmenhäusern, worin Unterkommen für 94,000 Menschen war, in gewöhnlichen Jahren nur 50,000 sich befanden; obwohl es durchaus wahr ist, was in der Adresse gesagt wird: „Weit ausgedehnter „Pauperismus hat sich über das Land erstreckt und die „Commissäre zur Untersuchung der Armengesetze haben „die schreckliche Thatsache bestätigt, dass mehr als 2,385,000 „unter dem Volke, einige für das ganze, andere wenigstens „einen Theil des Jahres in einem Zustand von vollkommener „Entblössung leben.“

Bis zum Jahre 1839 war dort kein Armengesetz, weil die irischen Parlamentsmitglieder allen früheren derartigen Gesetzentwürfen erfolgreich widerstanden hatten; und selbst unter dem damals eingeführten Gesetze bis 1847 hat der

jährliche Beitrag der irischen Landbesitzer zu diesem Zwecke nie 5 Sgr. für jedes Pfd. Strl. des Werthes ihrer Güter überstiegen; während man in England, wo der Pauperismus nicht so grenzenlos war, zu derselben Zeit 16 Sgr. für jedes Pfd. Strl. des Eigenthums abgeben musste. Erst im Jahre 1847, nachdem die schreckliche aus der Kartoffelkrankheit des vorigen Jahres entstandene Hungersnoth dort ihre Tausende von Opfern dahingerafft, zwang die Macht der öffentlichen Meinung die irischen Parlamentsmitglieder in ihrem Widerstand gegen eine weiter ausgedehnte Armenunterstützung nach zu geben; und jetzt freilich müssen in Irland alle begüterte Leute die Pflichtsversäumnisse früherer Besitzer mit ziemlich schweren Abgaben zu diesem Zwecke büßen. Die öffentliche Meinung sowohl innerhalb als ausserhalb der Parlamentshäuser über die Nothwendigkeit und die Gerechtigkeit des Princip, dass Irlands Arme von Irland selber unterstützt werden sollten, gewann diese unwiderstehliche Gewalt dadurch, dass England und Schottland schon lange gesehen hatten, wie die fortwährende Einwanderung von armen Iren den Arbeitslohn auf der Schwesterinsel durch vergrösserte Concurrenz immer mehr herabsetzte; wie die 2—3 Millionen Pfd. Strl. von Sir Robert Peel, vermittelt seiner verhassten Einkommensteuer zusammengescharrt und bei seinem Amtsaustritte in der Schatzkammer als Bilanz gelassen, in einem Augenblick verschwunden waren, und wie man noch dazu 10 Millionen Pfd. Strl. zur Linderung der dortigen Noth und Abwehr der Pest und des Hungertodes bewilligen musste, und sogar zu einer Zeit, wo überall in Folge der schlechten Kartoffelernte Handel und Industrie darnieder lagen.

Der Gegenstand der Armenabgaben führt uns auf die Frage der allgemeinen Besteuerung. In Betreff dieser sagt die Adresse: „Unter dem Schirm des irischen Parlamentes „war Irland das am wenigsten besteuerte Land Europas, „während unter der eisernen Herrschaft der britischen Legislatur allgemein bekannt ist, dass Irland nach Verhältniss „seiner Mittel das am schwersten besteuerte Land auf der „Erde ist.“ — Glücklicher Weise ist dies auch ein Punkt, der sich mehr um Thatsachen und Ziffern dreht, als um Einbildung oder Gefühl; sehen wir wie die Ziffern stehen.

Tabelle M.

	Bevölkerung.	Staatseinkünfte.	Besteuerung pro Kopf.
Vor der Vereinigung im Jahre 1800.	4,000,000	L. 4,357,096	L. S. D. 21. 6
Im Jahre 1840 nach der Vereinigung.	8,000,000	4,102,285	10. 0

In einem statistischen Werke von R. G. Weld, Hülfssekretär der statistischen Gesellschaft in London herausgegeben, finden sich folgende Data:

Tabelle N.

(Nur runde Zahlen werden hier wegen Gedächtnisserleichterung angegeben.)

	Bevölkerung.	Einkünfte.	Besteuerung pro Kopf.
Frankreich	34,000,000	L. 40,000,000	L. 1. 3. 6 $\frac{1}{4}$
Spanien	12,000,000	10,000,000	16. 8
Päpstliche Staaten . .	2,700,000	3,000,000	1. 2. 2 $\frac{1}{2}$
Holland	2,800,000	5,000,000	1. 15. 8 $\frac{1}{2}$
Belgien	4,200,000	4,000,000	19. 0 $\frac{1}{2}$
Egypten	2,000,000	3,000,000	1. 10. 0
Griechenland	600,000	2,500,000	2. 15. 6 $\frac{1}{2}$
Hanover	1,800,000	2,300,000	14. 5 $\frac{1}{4}$
Sachsen	1,600,000	1,100,000	13. 9

Wie wenig bestätigen diese Ziffern die Behauptung der Repealadresse! nämlich, „dass Irland (mit einer Besteuerung von 10 S. pro Kopf) das am schwersten besteuerte Land auf der Erde ist.“

Eine andere Anklage, die häufig von den Repealern gegen England vorgebracht wird, lautet dahin, dass England die Bedingungen des Vereinigungsvertrages übertreten habe, welche bestimmten, dass Irland nur $\frac{2}{15}$ der allgemeinen Staatsabgaben bestreiten sollte. Vermuthlich in vollem Glauben auf die Wahrheit dieser Behauptung verlangte der Sohn Daniel O'Connell's, John O'Connell, im Parlament einen Bericht über die comparative Besteuerung der beiden Länder; auf seinen Antrag wurde folgendes Document (No. 273) dem Unterhause vorgelegt und den 28. April 1841 zum Drucke übergeben.

Tabelle O.

Betrag der jährlichen Staatseinkünfte, nach Abzug der Rückzahlungen, Vergütungen, Disconto, Rückzölle und Ausfuhrprämien, für Grossbritannien und Irland in jedem Jahre von 1801 bis 1841; nebst einer Berechnung des Verhältnisses der irischen Beiträge den englischen gegenüber, in Zeitabschnitten von 5 Jahren gemacht. —

Whitehall, Schatzkammer, April den 27. 1841.

	Grossbritannien.	Irland.		Grossbritannien.	Irland.
	Pfd. Strl.	Pfd. Strl.		Pfd. Strl.	Pfd. Strl.
1802	36,924,627	3,545,631	1821	56,607,179	5,039,719
1803	38,231,619	3,158,237	1822	54,374,638	4,662,933
1804	45,867,417	3,822,960	1823	52,957,690	4,114,006
1805	50,500,144	3,624,781	1824	53,270,027	4,265,738
	171,523,807	14,151,609	1825	52,829,274	4,455,697
	ungefähr $\frac{1}{3}$.			270,038,808	22,538,093
				ungefähr $\frac{1}{3}$.	
1806	54,167,615	4,087,561	1826	50,526,152	4,313,534
1807	58,720,880	4,862,960	1827	53,928,220	4,480,509
1808	62,697,886	4,907,828	1828	56,406,443	4,734,292
1809	63,831,453	4,804,803	1829	54,902,200	4,462,831
1810	67,417,777	4,262,279	1830	54,844,096	4,298,155
	306,835,611	22,925,431		270,607,111	22,298,321
	ungefähr $\frac{1}{4}$.			ungefähr $\frac{1}{3}$.	
1811	65,300,063	4,893,150	1831	49,836,355	4,414,085
1812	63,705,323	5,531,533	1832	49,571,460	4,435,098
1813	67,600,314	5,775,640	1833	48,410,467	4,460,649
1814	70,320,017	6,219,169	1834	48,307,792	4,445,455
1815	70,953,122	6,504,820	1835	47,948,282	4,641,711
	337,878,839	28,924,312		244,074,356	22,096,998
	ungefähr $\frac{1}{3}$.			ungefähr $\frac{1}{2}$.	
1816	61,973,894	4,529,150	1836	50,174,896	4,798,781
1817	51,614,484	5,285,654	1837	47,768,044	4,519,693
1818	52,964,366	5,392,774	1838	48,308,547	4,670,690
1819	51,829,694	5,064,730	1839	48,768,850	4,576,649
1820	54,553,672	4,591,826	1840	47,402,223	4,102,285
	272,936,110	24,864,134		242,422,560	22,668,098
	ungefähr $\frac{1}{2}$.			ungefähr $\frac{1}{2}$.	

No. 5. Accounts and Papers 1843. Vol. LVI. Seite 5. in der hiesigen königl. Bibliothek.

Aus diesem Berichte der Staatseinkünfte ersehen wir, dass Irland immer bis jetzt wenig mehr als die Hälfte von seinem vertragsmässigen Theile zu den allgemeinen Lasten beigetragen hat; es sollte 2 gegen 15 sein; es ist 1 gegen 13 gewesen. Es folgt daraus, dass Irland mehr als die Hälfte seiner Verwaltungskosten selbst von Grossbritannien bestreiten lässt.

Dies lässt sich klarer auf folgende Weise ersehen: nehme man das Jahr 1842:

die Kosten der Armee dort waren	946,000 Pfd. Strl.
„ „ des Zeughausamtes	110,420 „ „
Verschiedene Ausgaben	331,738 „ „
Zinsen und Controlle der irischen Nationalschuld	1,186,983 „ „
Auflagen auf die consolidirten Fonds	575,981 „ „
	3,151,123 Pfd. Strl.

was bei einem Einkommen von Pfd. Strl. 4,100,000 nur Pfd. Strl. 948,877 auf die Kosten seiner örtlichen Regierung und seinen Antheil an den Kosten der Civilliste, der Flotte, der Hauptstaatsämter, der Colonien, des diplomatischen Dienstes, der Packetboote und des Postamtes ergibt.

Wollte man von Irland Abgaben nur im Verhältniss zu Schottland oder zu seiner Bodenfläche, oder zu seiner Bevölkerung fordern, so müsste man seine Besteuerung verdreifachen, um es mit England in dieser Beziehung auf gleichen Fuss zu stellen, muss man sie verfünffachen.

Tabelle P.

Die durchschnittliche jährliche Besteuerung pro Kopf ist vom Staate erhoben. Gemeindeabgaben.

in England	50 S.	25 S. zusammen	75 S.
in Schottland	40 S.	10 S. „	50 S.
in Irland	10 S.	5 S. „	15 S.

Der Umstand, dass die Einkünfte Irlands 1840 sich auf etwas weniger als 1800 beliefen trotz der Verdoppelung der Bevölkerung und der Vervierfachung des Handels, könnte wohl die Folgerung veranlassen, dass das Volk jetzt nur um die Hälfte so wohl daran als es damals sei; er erklärt sich aber vollkommen, wenn wir den Belauf der während dieser Periode aufgehobenen Zölle in Anschlag bringen. Während

wir uns darüber Auskunft verschaffen, werden wir zugleich einsehen, in wie fern der in der Adresse gebrauchte Ausdruck „eiserne Herrschaft der britischen Legislatur“ auf die Behandlung von Seiten derselben richtig angewendet ist.

Auszug aus der parlamentarischen Schrift No. 190 unter Datum April, den 14. 1834 auf Verlangen des Herrn O'Connells dem Hause vorgelegt. *) Die Art und der Belauf aller in Irland seit dem 1. Januar 1814 aufgehobenen Abgaben.

	jährl. Betrag.
Einfuhr-Zölle, gänzlich aufgehoben	254,734
„ „ theilweise aufgehoben	280,626
Accise, gänzlich aufgehoben	48,558
„ theilweise aufgehoben	116,566
Stempel, gänzlich aufgehoben	129,120
„ theilweise aufgehoben	31,073
Postamt	13,198
Steuern, gänzlich aufgehoben	367,671
„ theilweise aufgehoben	180,091

Noch manche theilweise aufgehobene Steuern, deren Belauf nicht festzustellen war, da kein besonderes Conto ihres Betrags gehalten worden war, wird oben nicht einschliesslich mit gerechnet.

Irland hat auch Theil an jeder in dem vereinigten Königreich seit 1834 vorgenommenen Linderung der Besteuerung und ihm ist keine neue Abgabe auferlegt worden. (Hier ist nur von Staats-Steuern, natürlich nicht von örtlichen Abgaben, wie die für Armenunterstützung etc., die Rede.)

Die vorhergehende sehr unvollständige Skizze der aufgehobenen Steuern erklärt leicht, wie es kommt, dass die Staatseinkünfte Irlands stehen geblieben sind, trotz dem Zuwachs des Handels und der Bevölkerung; nämlich durch Aufhebung von Steuern; wenn man fragen möchte, wie Grossbritannien sich selber in dieser Sache der Besteuerung Irland gegenüber behandelte, so erhellt es aus den folgenden Ziffern:

*) Accounts and Papers 1834 Vol. XLI. i. d. h. kön. Biblioth.

Tabelle Q.

Berechnung des Mehrbetrages der Besteuerung in Grossbritannien von 1801 bis 1833 über der Irlands während dieser Periode:

Summa der in Grossbritannien seit dem Jahre 1800 erhobenen Steuern,*) deren keine ähnliche Irland auferlegt worden sind 201,106,403

Mehrbetrag der in Grossbritannien erhobenen Häusersteuer über dem Belauf, welcher hätte bezahlt werden müssen, wenn der Fuss derselbe gewesen wäre, wie in Irland bis 1822 80,237,406

Summa der Häusersteuer, in Grossbritannien seit der Aufhebung derselben in Irland (1822) erhoben 45,133,544

Total Mehrbetrag der Besteuerung in Grossbritannien über dem vertragsmässig grösseren Verhältnisse von 13 gegen 2 Fünfzehntel . . . L. 326,477,353

Abziehen davon die Herdsteuer in Irland, welche während derselben Periode betrug . . . 1,160,492

Netto Mehrbetrag L. 325,316,861

(unterzeichnet) Benjamin Sayer,
Rechnungs Controllirer.

Steuer-Amt, den 11. April 1834.

*) Land tax 43,497,297
Income tax 9,613,991
Aid and Contribution 67,892
Property Tax 145,833,019
Other Duties 2,094,204
201,106,403

Dies ist nicht alles — obige Tabelle gewährt uns einen Ueberblick des Mehrbetrags der in Grossbritannien erhobenen Steuern allein, fügen wir jetzt hinzu den Unterschied zwischen dem Belauf der von Irland wirklich bezahl-

ten Zölle und Accisen 24,179,331

und dem Betrag, den es hätte bezahlen müssen, wenn dieselben auf gleichem Fusse mit denen Grossbritanniens erhoben wären . . . 64,115,972

mithin eine Besteuerung von L. 39,931,641
zu Gunsten Irlands unterlassen.

Weiter, was Stempel betrifft. Wäre Grossbritannien auf demselben Fusse besteuert gewesen, so wären in England seit 1800 . . . 81,697,000
und in Schottland 4,941,000

mithin 86,638,000

weniger als in der That erhoben worden sind.

Stempel- u. Steuer-Amt, April den 11. 1834.

Accounts and Papers of United kingdom 1834. Vol. XLI, S. 238 i. d. h. k. B.

Also — zur Antwort auf die Anklage wegen „eiserner Herrschaft“ Seitens der britischen Legislatur in dem was Besteuerung betrifft, und der Angabe der günstigen Fiscal-lage Irlands vor der Union im Vergleich mit seiner jetzigen, dürfen wir sagen, da wir es schon bewiesen haben, dass

- I. Die Besteuerung Irlands seit der Union um die Hälfte pro Kopf vermindert worden und Irland das am mindesten besteuerte Land auf der Erde ist;
- II. dass Irland von den grossen Fiskalbürden Grossbritanniens, der Einkommen- und der Haussteuer, so wie von manchen anderen weniger bedeutenden Steuern total befreit ist;
- III. dass Grossbritannien es erduldet hat, dass Irland seit der Vereinigung, wenig mehr als die Hälfte seines vertragsmässigen Beitrag an die allgemeinen Staatskosten gebe;
- IV. und schliesslich dass, um dieses Deficit zu decken und die ärmere Schwesterinsel zu schonen, Grossbritannien sich eine Steuerlast von Pfd. Strl. 451,886,502 über seinen vertragsmässigen Antheil in 34 Jahren hat aufbürden müssen.

Steuern . .	325,316,861
Zoll u. Accise	39,931,641
Stempel .	86,638,000
	451,886,502

Ist das nicht eine hinlängliche Antwort?

Was in dem 5. Paragraphen der Adresse über den Verfall des irischen Fabrikwesens seit der Union gesagt wird, ist schon in der Tabelle F. Seite 47 widerlegt worden; denn wir ersehen daraus, dass alle darin erwähnten Artikel einen bedeutenden Zuwachs anzeigen. *) Die Ausfuhr von Linnen z. B. ist in dem besagten Zeitraum um

*) Obgleich einige Artikel darunter z. B. Butter, Weizen, Mehl, Spirituose, Seife, Talglichte etc. nicht eigentlich zum Fabrikwesen gehören, erheischt doch die Produktion ihrer aller mehr oder weniger Arbeit und Kapital; daher sind sie gewissermaassen unter Fabrikate zu rechnen.

30 Procent gestiegen; und sie wäre noch grösser gewesen, wenn nicht die Kattunfabrikation in der Zwischenzeit aufgekommen wäre; ihrer ist aber in dieser vergleichenden Tabelle keine Erwähnung gethan, weil sie vor der Union noch nicht existirte; schon im Jahre 1825 jedoch belief sich die Ausfuhr derselben auf 10,567,458 Yards. Ferner erhielt Irland früher sein Porterbier immer aus England; jetzt aber führt es aus Dublin allein mehr als 60,000 Gallons jährlich aus. Früher wurde alles in Irland gebrauchte Blei, sei es in Tafeln, in Röhren oder als Schroot von England eingeführt, jetzt aber in Irland verfertigt. Rohes Leder wird jetzt von England hingebracht, um in Irland gegerbt, so wie roher Zucker, um dort raffinirt zu werden. Eisen- giessereien, Maschinenbau-Anstalten, chemische Produkten Fabriken sind dort auch seit der Union zahlreich errichtet worden, und nebst vielen anderen gewinnreichen Gewerben in Thätigkeit erhalten.

Der Verfasser der Adresse deutet vermuthlich auf Wollentuchfabrikation und Seidenweben, wenn er von unterdrückter Fabrikation spricht. Das Weben von wollenem Zeuge war in frühern Zeiten eine Hauptindustrie Irlands, aber vor der Independenz schon angeblich durch die auf das britische Parlament einwirkende Eifersucht der englischen Fabrikanten sehr gefährdet. Unter dem besonderen irischen Parlamente wurde aus falschen patriotischen Gründen der Verbrauch der dazu nöthigen Wolle auf irische beschränkt, welche sehr grob und nur zur Verfertigung von Blankets, Flannels, Fries und Teppichen passend war; England dagegen hatte schon eine feinere Wolle zu Hause und gestattete die Einfuhr von spanischer und deutscher Wolle. Wenn eine solche Maassregel Seitens des irischen Parlaments nicht genügte diesen Zweig der Industrie zu Grunde zu richten, so geschah es durch die Verbindungen*) der Ge-

*) Les violences brutales et insensées des artisans et ouvriers de Dublin, coalisés entre eux pour empêcher la diminution des salaires et pour combattre la concurrence de nouveaux travailleurs, a plus nui, dans ces derniers temps, qu'aucune autre chose, au développement de l'industrie irlandaise, sans laquelle il est si difficile d'aborder le remède aux maux du pays. M. O'Connell

sellen unter sich, um ungebührlich hohen Lohn zu erpressen. Obwohl in einem Lande wohnhaft, wo alle Lebensmittel viel wohlfeiler als in England waren und sind, erzwangen sie in der Regel zweimal so viel Lohn als die englischen Gesellen in demselben Fach in Yorkshire bekamen; dass die irischen Fabrikanten mit höheren Preisen und gröberen Waaren keine Concurrenz mit dem Auslande aushalten konnten, und unvermeidlich untergehen mussten, ist leicht zu begreifen. Schon vor der Union war der Verbrauch der Wolle in Dublin, dem Hauptsitze des Tuchgewerbes, auf ungefähr 100,000 Stein herunter gekommen, kaum genug für zwei Yorkshire Fabriken, aber jetzt wo die Wasserkraft zu dieser Industrie sehr viel verwendet worden ist, wird zwei oder dreimal so viel fabricirt wie vor 1806.

Aehnliche Verbindungen unter den Webern haben auch die Seidenweberei sehr beeinträchtigt; die Gesellen setzten nicht allein den Geldpunkt des Lohnes, sondern auch die Zahl der zu beschäftigenden Weber fest. Dasselbe wahnsinnige Treiben fand auch in Spitalfields (in London) statt, und die beiden Oerter haben ihr Geschäft zu Gunsten Macclesfield und Manchester verwirken müssen; in der Katun-Weberei sowohl wie -Druckerei in Irland dagegen sind diese Zwangsmittel der Arbeiter nicht angewendet worden, und beide bieten dem englischen Fabrikate erfolgreiche Concurrenz. Verbindungen der Arbeiter und Schützzölle, nicht die Union, haben diese Industrien gehemmt, diese und der blinde aus nationalem Hasse entspringende Entschluss, so viel wie möglich die Errichtung und die Leitung von Fabriken durch Engländer und andere Fremde zu verhindern, ist es, was den weiteren Fortgang der irischen Industrie gehemmt hat. *)

Die Manufakturen, die zu der Zeit der durchgesetzten

l'a bien senti, et au risque de compromettre sa popularité il a attaqué avec force les coalitions et leurs auteurs. (M. de Beaumont L'Irlande, Notes pag. 411.)

*) 1790 belief sich der Werth der in Irland eingeführten rohen Seide auf Pfd. Strl. 96,130; 1801 aber nur auf Pfd. Strl. 43,659, also war die Seidenweberei schon vor der Union bedeutend in Abnahme.

Vereinigung blüheten, sind also seitdem nicht vernichtet, sondern befördert worden. Wenn man bei einem viermal vergrößerten Ausfuhrhandel noch hieran zweifelt, zähle man die besonders im Norden der Insel jetzt vorhandenen Fabriken, von mehr als 200 Dampfmaschinen ausser den von Wasserkraft getriebenen, die seit der Union dort errichtet worden sind, und sage darauf, ob Irlands Industrie in Folge der Vereinigung gelitten hat. Dass die Hauptausfuhr in Lebensmitteln besteht, folgt natürlich daraus, dass Irland bis jetzt viel mehr ein ackerbautreibendes als fabricirendes Land ist; (dass diese Lebensmittel einen so leichten Absatz und guten Preis finden, verdanken die Iren den reichen Nachbarn); dass die Iren noch nicht mehr fabriciren, verschulden sie selber, denn gewiss fehlt es nicht in England an Capital oder an Unternehmungsgeist, dasselbe wo möglich vortheilhaft anzulegen. Und wo könnte man so gewinnreich Geld anlegen als in Irland, wenn nur die Einwohner nicht das Gedeihen aller solcher von Fremden angelegten Unternehmungen mit scheelen Augen ansähen, wenn sie nicht denselben thätlich Einhalt thäten.

Die Adresse sagt weiter: „Es würde eben so gut für „Irland sein, wenn neun Zehntel der von ihm nach England „ausgeführten Lebensmittel in der See untergingen, als dass „sie glücklich auf die britischen Märkte eintreffen. Wenn „einmal verkauft kehrt kein Entgelt, sei es in Geld oder in „Waaren, nach Irland zurück. Der Betrag davon fällt in „die Taschen der abwesenden Gutsherren, die jeden Schilling davon fern von Irland ausgeben. Kein Land auf der „Erde zahlt einem anderen einen solchen Abhängigkeitszins „als Irland auf diese Weise an England zahlt — ein Tribut „etc. etc.“ — Angenommen, dass der Belauf von „neun Zehnteln der aus Irland ausgeführten Lebensmittel“ den abwesenden Gutsherren zu Theil wird, (was erweislich falsch ist) aus welchem Grunde darf man von ihnen ein Entgelt dagegen verlangen? Der Betrag dieser ist dazu bestimmt, den fällig gewordenen Pachtzins zu entrichten; und gegen das für eine Schuld Bezahlte ist kein Entgelt in Anspruch zu nehmen. Uebrigens wird die durch abwesende Gutsherren aus Irland gezogene Geldsumma meistentheils sehr übertrieben; sie darf nicht höher als auf 3 Millionen Pfd. Strl.

angeschlagen werden (die Agitatoren selber geben sie nur auf 4 Millionen an); unter anderen genaueren Prüfungen dieses Gegenstandes dürfen wir den folgenden einfachen Beweis angeben: die ganze Ausfuhr Irlands übersteigt 21 Millionen Pfd. Strl.; die Einfuhr dagegen 18 Millionen, — und von der ganzen Bilanz von 3 Millionen steht vermuthlich Etwas als Handelsbilanz zu Gunsten Englands, also ist es nach dem gewöhnlichen Laufe eines internationalen Handels fast unmöglich, dass der Betrag der an die abwesenden Gutsherren gegen fälligen Zins übersendeten Gelder 3 Millionen übersteigen kann.

Wenn wir also die Summa des aus Irland durch abwesende Gutsherren gezogenen Geldes auf 3 Millionen Pfd. Strl. annehmen, während man bekanntlich den Gesamtgewinn aller Industrie und Eigenthums auf der Insel auf 100 Millionen anschlägt, können wir wohl einsehen, ob Absenteismus in dieser Beziehung Ursache so vieles Unheils in Irland sein kann.

Uebrigens, wenn es irischen Gutsherren beliebt, ihr Geld anderswo als in Irland zu verzehren, so sind sie selber, die irischen Gutsherren, dafür verantwortlich; die englische Nation hat keinen Theil an dieser Schuld, denn jene ziehen nicht nach England, wo das Leben viel theurer als in Irland ist, sondern nach Frankreich, nach Italien, nach Belgien, nach dem Rhein, wo sie mit nach englischen Verhältnissen geringen Mitteln eine grössere Rolle spielen können. Wir können es diesen abwesenden Gutsherren überlassen, sich selber gegen ihre Landsleute zu vertheidigen (und sie haben von ihrem Gesichtspunkte aus hinlängliche Vertheidigungsgründe) gewiss trifft Grossbritannien diese Anklage wegen Absenteismus nicht.

Wie wenig also die Ausdrücke „Abhängigkeitszins, Tribut etc.“ für die Gelder passend sind, welche nach England oder wohin sonst zur Entrichtung des Pachtzinses oder der Hypothekenzinsen übersendet werden, thut es hier wenig Noth zu erklären.

Zum Beweise auch, dass Absenteismus nicht aus der Vereinigung entspringt, lese man folgende Stelle aus Bryan's Practical view of Ireland; page 41.

„Absentismus existirte in einem furchtbaren Grade selbst unter der dort tagenden Legislatur, trotz all ihres Strebens diese plaie politique la plus dévorante zu vernichten. Es wurden Erlasse gegen Absenteismus von 1377 bis 1753 gegeben; sie zeigten sich alle ohne Wirkung. 1773 versuchte Flood die alten Gesetze zu erneuern; es schlug ihm aber fehl. 1783 wurde ein ähnlicher Vorschlag von Grattan unterstützt, doch umsonst. 1797 machte Vandeleur einen Antrag zu demselben Zwecke, welcher durchfiel.“ *)

„Selbst in den blühendsten Zeiten der Independenz belief sich die Summa des an abwesende Gutsherren übersendeten Geldes auf Pfd. Strl. 1,608,932;“ — was bei dem veränderten Geldwerthe der jetzigen Summa fast gleicht.

Newenham.

Was das irische Parlament aber nie gekonnt noch gewollt, hat das Reichsparlament neulich wenigstens versucht, indem nach seinem Beschlusse jeder Bewohner Irlands von Einkommen- und Haussteuer, den beiden schwersten Fiscal-Lasten Grossbritaniens, befreit ist; und durch die Auferlegung der Armensteuer es zum besonderen Interesse jedes Gutsbesitzers gemacht, seine Gelder zu Hause zu verausgaben, oder wenigstens für die Beschäftigung der arbeitenden Klassen in seiner Gegend sorgen zu lassen. —

Einen Paragraphen des ersten Theiles der Adresse, welcher einen bestimmten Anklagepunkt enthält, berühren wir erst jetzt; der neunte Paragraph nämlich erwähnt der verschiedenen Fiscalbürden, welche auf dem Landbau lasten. Die letzterwähnte, die Armensteuer, kann Niemand, von dem Gesichtspunkte der britischen Verfassung aus, für ungerecht halten, denn England und Schottland hatten ihre Armen schon ein Paar Jahrhunderte selber unterhalten, ehe sie die irischen Gutsherren dazu vermögen konnten, für die bei ihnen zu Hause entspringende und die Schwesterinsel überschwemmende Armuth Sorge zu tragen; und zu der Zeit, wo die Adresse angefertigt wurde, belief sich die irische Armensteuer nicht auf nur ein Drittel der briti-

*) Bryan's Practical View of Ireland pag. 41.

schen; diese kann also keine bedeutende Beschwerde gegen Grossbritannien sein. — In Betreff der Besteuerung durch die grossen Geschwornengerichte,*) brauchen wir dem Fremden nur zu erklären, dass diese Abschätzungen und Steuererhebungen von den Einwohnern der Ortschaften selber ausgehen, um Verbesserungen ihrer Bezirke ins Leben zu rufen, wie z. B. Chausseen, Brücken und allerlei Anlagen der Art; es wird Niemand einen Augenblick Anstand nehmen, dieser Beschwerde einen Platz in einer Anklage gegen die britische Regierung oder Nation zu verweigern. — Was die Zehnten und ihren Belauf betrifft, so können wir dies später etwas besser besprechen, wenn wir den Gegenstand der irischen Kirche vor uns haben.

Die obenerwähnten Beschwerden sind von dem Verfasser der Adresse als physische Missstände bezeichnet, um zwischen ihnen und einigen weiteren moralischen Beschwerden, welche erstere verschlimmern, zu unterscheiden. Wir wollen jetzt weiter gehen, um diese letzt angeführten Verschlimmerungen zu betrachten. Und 1stens nehmen wir die protestantische Kirche in Irland vor. —

Es läugnet Niemand heut zu Tage, selbst in dem streng protestantischen England, dass die zwanghafte Einführung der reformirten Kirche unter eine romanistische Bevölkerung ein grosser politischer Fehler war; dies ist es, was die Stellung der Regierung dem irischen Volke gegenüber immer so sehr peinlich gemacht hat. Freilich giebt es vieles, was man zur Vertheidigung der Maassregel anführen darf, doch trotz all dem wird sie allgemein als ein politischer Fehler betrachtet, und ferner, wo etwa Priester aus den von ihnen bekleideten Pfarrstellen vertrieben und durch Protestanten ersetzt wurden, war allerdings noch dazu eine Ungerech-

*) Die Besteuerung der Grafschaften durch die grossen Geschwornengerichte in Irland scheint im Vergleich mit der der englischen Grafschaften unverhältnissmässig drückend zu sein; weil in England die Kosten aller Chausseen, Brücken etc. von der betreffenden Pfarrei bestritten werden, in Irland aber von der Grafschaft, da die Pfarrei, als kirchliche Eintheilung zu Fiscalzwecken nicht gut zu benutzen ist in einem Lande, wo die überwiegende Mehrzahl der Einwohner der Hochkirche nicht angehören.

tigkeit begangen; in den meisten Fällen jedoch ging es dort wie in England und Schottland, obwohl nicht in so grossem Maasse, dass die Priester selber sich bekehren liessen und mit ihrem Eigenthum, den Pfarrgütern, zu der reformirten Kirche übergingen.

Den eifrigen und frommen Anhängern der römischen Kirche muss es zweifelsohne ein wahrer Verdruss sein, die Ländereien und die Zehnten, welche einst von ihren andächtigen Vorvätern gespendet zur Unterhaltung und Hebung ihrer altverehrten Kirche dienten, jetzt einer anderen, von ihnen als ketzerisch angesehenen, zugewiesen zu sehen; wie wohl sie aber diesen Umstand, der sich übrigens in der Geschichte vieler anderer Staaten Europas wiederholt, bedauern mögen, so dürfen nur diejenigen Romanisten sich über die Bürde der protestantischen Kirche beschweren, welche Etwas zu deren Unterhalt beitragen. Ist ihre Anzahl in Irland bedeutend? — Von der ganzen Bodenfläche der Insel zählt man 14,603,473 Acres bebaueten Landes; (natürlich ist es nur bebauetes Land, welches Zehnten giebt) von diesem Belauf gehören Romanisten nur 715,047 Acres, gerade der zwanzigste Theil; (kein Pächter, sei er Romanist oder Protestant, nur der Landbesitzer zahlt Zehnten.) Ferner, diese Bürde lastete auf ihren Gütern schon Jahrhunderte her ehe die jetzigen Inhaber in den Besitz derselben kamen, sei es durch Ankauf oder Erbschaft; lastete eine solche Auflage nicht auf den Gütern, so hätten die Verkäufer derselben einen höheren Kaufpreis dafür gefordert. Den Zehnten aufheben hiesse also nur ein freies Geschenk auf Kosten der Kirche den Gutsbesitzern machen, von denen die überwiegende Majorität protestantisch ist. — Ob nun wohl die Kosten der protestantischen Kirche überhaupt für das Land so drückend sind? die Adresse sagt: „die Pachtverpflichtungen wegen Zehnten überschreiten L. 500,000 Strl.“ Wäre diese den in den parlamentarischen Berichten angegebenen Belauf weit übersteigende Summa richtig, so würde sie, wenn unter 14,603,743 Acres vertheilt, sich auf ungefähr 7 Sgr. der Acre belaufen! Da aber die Zehnten in der That nur L. 378,000, die der Kirche gehörenden Ländereien jedoch L. 201,000, zusammen L. 579,000 einbringen, so wird der Boden nur mit 5 Sgr.

pro Acre belastet; — ein Acre gleicht $1\frac{1}{3}$ Magdeburger Morgen.

Es erhellt also, dass die Kosten der protestantischen Kirche in Irland dem Lande überhaupt eine sehr unbedeutende Last verursachen,*) und dass es durchaus unwahr ist, dass sie von den dort wohnenden oder besitzenden Romanisten unterhalten wird, da von dem Boden, welcher allein deren Kosten bestreitet, den Romanisten nur der zwanzigste Theil gehört.

Die mangelhafte Volksvertretung Irlands. — Die Behauptung, dass die Repräsentation unverhältnissmässig beschränkt ist, beruht auf einigen Verdrehungen und Wahrheitswidrigkeiten, deren Kühnheit bewundernswerth ist. „Die Volksvertretung ist der Bevölkerung und den Mitteln Irlands gegenüber ungerechter und unbilliger Weise ausser Verhältniss.“ Bevölkerung ist aber nie in der englischen Constitution die Grundlage der Vertretung gewesen; (zum Beweis dafür sehe man die verschiedenen Bevölkerungszahlen der Grafschaften oder Städte, welche eine ähnliche Anzahl von Parlamentsmitgliedern erwählen. Die Zahlung von Steuern**) ist in der That die Richtschnur des Wahl- und Beschickungsrechts; und nach dieser ist Irland unmässig reichlich vertreten. Denn nach den Bedingungen der Vereinigungsakte sollten, wie schon gesagt, die Beiträge Irlands zu den gemeinschaftlichen Abgaben in dem Verhältnisse von 2 gegen 15 von Seiten Grossbritanniens stehen, etwas weniger als

*) Peut-être même, pour être impartial et juste, faudrait-il reconnaître que le clergé d'Irlande ne s'est jamais prévalu à la rigueur de la totalité de ses droits. La dîme en Irlande est sans aucun doute bien moindre qu'en Angleterre. Au lieu d'équivaloir comme dans ce dernier pays au dixième des produits du sol, elle est à peine égale au vingtième, et ce n'est pas seulement depuis que la loi l'a réduite que la dîme est moindre en Irlande; elle y a toujours été telle, soit moderation de ceux à qui elle étoit due, soit résistance de ceux qui la devaient. (M. de Beaumont Vol. 2. pag. 241.)

**) Auf diesem Grunde beruht es, dass die Colonien das Beschickungsrecht nicht besitzen, weil sie keine Steuer zu den gemeinschaftlichen Kosten beitragen.

ein Siebentel, während seine Anzahl Repräsentanten zu 100 bestimmt wurde gegen 513 Seitens Grossbritaniens, mithin fast ein Fünftel. In der That aber liefert Irland der allgemeinen Kasse wenig mehr als die Hälfte seines bedungenen Beitrags; (siehe den Bericht des öffentlichen Einkommens der beiden Länder, Tabelle O. Seite 88.) also beläuft sich die Anzahl seiner Repräsentanten auf ein Fünftel, während sein Beitrag nur $\frac{1}{12}$ von dem Grossbritaniens beträgt. — Weiter heisst es: „Bei der Vereinigung gab Irland 200, England keinen Repräsentanten auf.“ Um die Anzahl der irischen Mitglieder ungefähr in Verhältniss mit der der grossbritanischen nach der Richtschnur der Besteuerung etc. zu bringen, musste man die frühere Anzahl von 300 bis auf 100 vermindern; sucht man ausser der schon angegebenen Richtschnur der vergleichenden Besteuerung einen Grund, weshalb gerade auf diese Anzahl zu kommen, so lässt er sich in der folgenden Schilderung der Bestandtheile des irischen „independenten“ Parlaments, von Grattan selber 1793 gemacht, finden. Grattan erklärte im irischen Unterhause, dass „unter den 300 Mitgliedern 200 die „Ernannten von den Wahlflecken-Besitzern, unter ihnen 104 „Beamten und Pensionirte waren, dass von zwischen 40—50 „Mitgliedern jeder von nicht mehr als zehn Wählern gewählt wurde, während mehrere Wahlflecken nicht mehr „als einen einzigen Wähler hatten.“ Solches war das independente irische Parlament! *) — „Bei der Reformbill „waren 220 Mitglieder, die den abgeschafften Wahlflecken „angehört hatten, unter die drei Länder zu vertheilen.“ „Schottland mit einer Bevölkerung von wenig mehr als „2,500,000 bekam acht als Zusatz zu seinen fünf und vierzig; England (damals mit einer Bevölkerung von 13,000,000) „nahm für seinen Antheil 207 aus den 220 Mitgliedern und „theilte sie unter seine grosse Städte und grösstentheils „unter seine Grafschaften aus, nach dem Verhältniss ihrer

*) „Ich sass im Parlamente auf College Green lang genug, um einen wahren Ekel vor dessen politischer Verderbtheit, dessen engherziger Bigottheit, und dem ausschliesslichen Monopolsgeiste zu bekommen, mit dem es Irland missverwaltete.“ Brief an Sir Robert Peel von Mr. Maurice Fitzgerald, siehe Nota Seite 34.

„respectiven Bevölkerungen. Irland, damals mehr als 7,000,000 Einwohner enthaltend, bekam einen Zusatz von nur 5 Mitgliedern.“ So sagt die Adresse; wie war es aber in der That?

Tabelle R.

Die Anzahl der Mitglieder vor der Reformbill.		Die Anzahl der Mitglieder nach der Reformbill.	
England und Wallis	513	England und Wallis	500
Irland	100	Irland	105
Schottland	45	Schottland	53
	<u>658</u>		<u>658</u>

England also, statt 207 Mitglieder zu gewinnen, wie O'Connell hier behauptet, verlor in der That 13! — Wenn England durch die Reformbill das Beschickungsrecht einigen verfaulten Burgflecken in seiner Mitte nahm, so geschah es in der voraus erklärten Absicht, dieses Recht verschiedenen, blühenden, bedeutenden Städten etc. Englands, wie Manchester, Birmingham, Leeds, zu verleihen, die bis jetzt im Parlamente nie vertreten worden waren. Der Verfasser der Adresse macht es aber zur Beschwerde, dass diese Zahl Repräsentanten, einmal von englischen verfaulten Burgflecken genommen, nicht sogleich Irland übergeben wurde, welches schon mehr als eine verhältnissmässige Anzahl hatte; die neue Vertheilung in England einer verminderten Anzahl Repräsentanten nennt er ganz dreist einen Gewinn von 207. — Der wirkliche Gewinn Irlands von 5 und der Schottlands von 8 machen gerade 13 aus, die Summa des Verlustes Englands; denn die Zahl der Mitglieder bleibt nach wie vor der Reformbill dieselbe. — Solche Verdrehungen zu ersinnen, erfordert allerdings viel Talent, das muss jeder bekennen; ob sie zum eventuellen Vorthail der Sache oder der Ehre des Erfinders gereichen, wollen wir dahin gestellt sein lassen.

Unzulängliches Wahlrecht des Volkes. Die Adresse beklagt sich, dass (das Fürstenthum) „Wallis mit einer Bevölkerung von 800,000 Seelen“ (und einer Bodenfläche von 7,425 □ Meilen) „3,600 Wähler habe, während die „Grafschaft Cork mit einer Bevölkerung von 720,000“ (und

1,630 □ Meilen) „nur 2,000 Wähler hat.“ Der Verfasser, während er die beiden Bevölkerungen so als beinahe gleich anführte, unterliess alle Notiz von dem Unterschiede der Bodenfläche und des damit verbundenen Steuerzahlens; und dies gerade ist es, was die Lösung des Räthsels giebt. Nach dem in Grossbritannien und Irland bestehenden Census hängt das Wahlrecht von dem Besitze oder dem Bewohnen von Land oder Hause im jährlichen Werth von wenigstens L. 10 ab; in der Grafschaft Cork also, wo beinahe dieselbe Bevölkerung, wie im Fürstenthum Wallis, auf nur einem Fünftel von dessen Bodenfläche ansässig ist, besitzt oder bewohnt ganz natürlich und unvermeidlich eine verminderte Zahl Menschen Land oder Haus von dem erforderlichen Werthe. Was hier durch Verschweigen des Hauptpunktes der Berechnung zum Gegenstand einer Anklage wegen ungerecht beschränkter Volksvertretung gemacht wird, ist die natürliche und unvermeidliche Folge dieses unglücklichen Umstandes, nämlich, dass 720,000 Menschen mit 1,638 □ Meilen Land, durchschnittlich nicht so reich sein können, als 800,000 mit 5 mal so viel. — Fast dieselbe Erklärung gilt für das andere angeführte Beispiel. Wenn eine Bevölkerung sich vermehrt ohne ihre Erwerbsmittel verhältnissmässig zu vergrössern, was leider in gewissen Theilen Irlands schon lange der Fall ist, muss nothwendig jeder Einzelne fortwährend ärmer werden, und also jedes auf Vermögen begründete Recht allmählig aufgeben.

Die so eben erwähnte Beschwerde betraf das dem Volke spärlich zugetheilte Recht, Parlamentsmitglieder zu wählen; der vierte und letzte Punkt betrifft die Wahl der Stadtverordneten. Und hier kommt wieder dasselbe Uebel zum Vorschein. Es soll sich in den irischen Städten keine hinreichende Zahl Einwohner finden, die Land oder Haus im Werthe von L. 10 jährlich bewohnen; wer kann aber helfen? sollte ein niedriger Census für sie als für Engländer, Schottländer und Walliser aufgestellt werden? bis jetzt ist er in den vier Königreichen derselbe,*) obgleich der Ver-

*) In der Session 1848 jedoch, ungeachtet des in der Reform-Bill für alle vier Königreiche festgesetzten Census, und ungeachtet

fasser der Adresse es versucht hat, ihn als höher in Irland denn in England darzustellen.

Dass der Census die Ausschliessung einer grossen Masse von armen Leuten bewirkt ist ganz wahr, er hat aber darin dieses Gute, dass wenn das Wahlrecht wirklich so wünschenswerth ist, der Wunsch es zu erlangen, zum Sporn des Fleisses und der Sparsamkeit dient. Mit wie wenigem Erfolge dieser und fast jeder andere preiswürdige Ehrgeiz in Irland wirkt, erfahre man aus den folgenden Daten: in 108 zur Armenbesteuerung abgeschätzten, und 997,434 Steuerpflichtige enthaltenden Bezirken war die Zahl derer, welche Land von nicht mehr als L. 5 jährlichem Werthe bebaueten, nicht geringer als 525,713; es waren sogar 398,220 Familienhäupter, welche sich und ihre Familien mit Land von einem jährlichen Werthe von L. 3 (20 Thaler) ernährten. (?) Wie abgeschmackt ist es, eine Anforderung von politischen Rechten zu Gunsten einer solchen Bevölkerung zu machen! Welche Gelegenheit zur politischen Ausbildung oder zur Erhaltung irgend einiger Kenntnisse kann sie bei dieser Armuth finden? — Leider liegt auch diese Schicht der Gesellschaft, was politische so wie religiöse Ansichten anbelangt, durchaus unter den Händen der Priester, die ihren Einfluss nicht immer auf die heilbringendste Weise gebrauchen. Wir haben selbst im Jahre 1826, wo das Wahlrecht dem Inhaber eines Freiguts von 40 Schilling (13 Thaler) jährlichen Werthes noch zustand, solche Wähler nach dem Wahlplatze in der Grafschaft Clare in Truppen hinströmen sehen, unter Voranschreitung der Priester und Aufstellung von Fahnen, worauf die Inschrift stand „Für Gott und O'Connell“. Diese Schändung der Religion zu politischen oder Partei-Absichten wird immer unvermeidlich vorkommen, wo politische Rechte mit Unwissenheit und Aberglauben verbunden sind.

des immer Seitens der irischen Agitatoren lautenden Rufes nach Gleichstellung mit England in allen Beziehungen (Besteuerung allein ausgenommen,) hat Sir William Somerville, Staatssekretair für Irland, eine Bill dem Unterhause vorgelegt, kraft welcher der Wahlcensus für Irland auf L. 8 statt L. 10 herabgesetzt werden sollte.

Die in der Adresse angeführten Beschwerden über den angeblich von England verursachten Missstand Irlands glauben wir jetzt völlig beantwortet zu haben; die dort erwähnte Abnahme des Handels ist als eine grundlose Einbildung erwiesen, da dieser sich in der That seit der Vereinigung vervierfacht hat; — die Unterdrückung des Fabrikwesens sehen wir eben so wenig bestätigt, indem jeder Zweig der Industrie jetzt viel mehr belebt ist, als früher; — die protestantische Kirche zeigt sich als unterhalten von Bodenbesitzern allein, welche zur Zehnten-Abgabe mit nur 5 Sgr. pro Acre belästigt werden, während nur $\frac{1}{20}$ derselben als Katholiken Ursache haben, über diese Abgabe als eine Gewissens-Verletzung sich zu beklagen. — Die Besteuerung, statt vergrößert, finden wir um die Hälfte vermindert, und sie lässt mit der Englands, Schottlands und selbst mit der der am leichtesten besteuerten Länder Europas einen günstigen Vergleich zu, — die Bevölkerung, statt jährlich abzunehmen, hat sich seit der Union verdoppelt — eben so die Häuserzahl — das Wahlrecht, sei es bei Municipal- oder Parlamentswahlen finden wir auf demselben Census wie in Grossbritannien beruhend, und die Volksvertretung nach der einzigen Richtschnur der britischen Verfassung, nämlich Besteuerung, unverhältnissmässig zahlreich — weiter, dass bei der Reform-Bill England, weit entfernt die Anzahl seiner Repräsentanten um 207 vermehrt zu haben, sich um 13 beraubte und dieselben an Irland und Schottland vertheilte — nur das Vorhandensein eines immer zunehmenden Pauperismus bleibt unleugbar. — Wenn gleich dieser als faktisch zugestanden werden muss, so folgt doch nicht nothwendig, dass die britische Regierung oder Nation Schuld daran ist; eine solche Anschuldigung als begründet zu erweisen, langt es nicht hin, den besonders bei einer constitutionellen Verfassung durchaus falschen Gemeinplatz auszusprechen, nämlich, dass wo eine Bevölkerung arm ist, da muss die Regierung daran Schuld sein; nicht einmal einer sogenannten väterlichen (absoluten) Regierung darf dies rücksichtslos zugemuthet werden: ein Familienvater sogar vermag nicht immer seine Söhne fleissig, tugendhaft und reich zu machen, viel weniger ist eine constitutionelle Regierung in einer repräsen-

lativen Verfassung im Stande, dieses schöne Utopien zu verwirklichen.

Ehe man sein Urtheil über die Schuld der englischen Nation fällt, müssen die näheren Umstände in Erwägung gezogen werden; es kann wohl der Fall sein, dass nicht die Regierung, sondern die Besitzer des Bodens, oder sogar die Bewohner desselben die Schuld tragen müssen. Wenn wir z. B. in Irland vielfache Beispiele von Wohlstand finden, wo fruchtbarer Boden fleissig bebauet wird, wo Ströme zum Treiben von Mahl- und Sägmühlen benutzt, wo die Schätze des Innern der Erde an den Tag gefördert werden, wo Fabriken, sich täglich erhebend und vermehrend, eine bedeutende Concurrenz mit ausländischer Industrie aushalten, müssen wir einsehen, dass die Regierung überhaupt den Weg des Fleisses und des Reichthums nicht sperrt, ob sie gleichwohl nicht die Macht haben mag, die übrigen Nichtarbeitenden, Nichtsunternehmenden reich zu machen trotz ihrer Trägheit und Säumigkeit. Dieselbe Regierung ist es, welche Schottland, England und Wallis sowohl wie Irland verwaltet, dieselben Gesetze gelten in allen vier Königreichen, eine vollkommene Gleichheit*) aller politischen Rechte herrscht überall; — die einzige vorhandene Ungleichheit ist in der Sache der Besteuerung, und diese zu Gunsten Irlands: wenn also der Wohl- oder Missstand des einen Landes dem des andern nicht gleicht, so ist die Ursache dieses Unterschiedes anderswo als in der Regierung zu suchen. In Irland selbst ist der auffallendste Abstich**) oft zwischen benachbarten Gütern zu finden; wo

*) Comme l'Angleterre, l'Irlande est maîtresse de tous les droits essentiels sur lesquels repose la liberté civile et politique des peuples, tels que le jugement par jury, l'indépendance des juges, la responsabilité des fonctionnaires devant l'autorité judiciaire, le droit de petition, le droit de s'associer et de se réunir, la liberté individuelle, la liberté de la presse, la liberté de l'enseignement etc. (M. de Beaumont, Vol. I. pag. 245.)

**) Wollte man zur eignen Ueberzeugung ein schlagendes Beispiel dieses auffallenden Contrastes selbst in Augenschein nehmen, so reise man nach der Grafschaft Kerry und besichtige die benachbarten Güter des Herrn O'Connell und des Herrn Fitzgerald —

auf dem einen Gute Fleiss, Wohlstand, Sittlichkeit, Zufriedenheit herrschen, auf dem anderen Armuth, Verbrechen und Aufruhr zu Hause sind; die Ursache dieser Verschiedenheit muss etwas näher liegen als im Reichsparlamente, oder im erdichteten Hasse der Engländer gegen die Irländer.

Nein, nicht Vereinigung mit Grossbritannien, nicht das Reichsparlament, nicht Nationalhass Seitens der Engländer haben das Glück Irlands beeinträchtigt, sondern die irischen Parlamentsmitglieder sind es vielmehr, welche die Maassregeln immer aufgeschoben haben, welche die irischen Gutsherren hätten früher zwingen können, ihre Pflichten gegen ihre Pächter zu erfüllen; die irischen Gutsherren (seien sie von irischem oder englischem Herkommen) sind es, welche durch Fahrlässigkeit und Vorliebe für das dolce far niente es meistens versäumt, oder sich durch ihre Schwelgerei zu Hause oder in der Fremde ausser Stand gesetzt haben, den Ackerbau auf ihren Gütern zu befördern, dem biedern Pächter in den von ihm vorgenommenen Anlagen und Verbesserungen zu Hülfe zu kommen, den Ertrag des Bodens überhaupt durch Anwendung von Capital und Wissenschaft, so wie den Wohlstand der Ansässigen zu vermehren; — die irischen Bauern sind es, welche von ihren Gutsherren und von fast allen gebildeten Klassen vernachlässigt und verlassen wegen der Unsicherheit des Lebens und des Eigenthums durch ihr unordentliches, gesetzverachtendes, unfugtreibendes Betragen veranlasst; sie sind es, welche sich selber überlassen, sich nicht zu helfen gewusst haben, den gepachteten Boden nicht gehörig verwerthen, die vor

Derrynane und Valentia. Beide Güter liegen in derselben Grafschaft desselben Landes, unter denselben Gesetzen und mit denselben politischen zustehenden Rechten; beide gehören sogar auch gleichfalls irischen Gutsherren — doch hiermit hört alle Aehnlichkeit auf; der Zustand der beiden Besitze und die Lage der dort Ansässigen ist schnurstracks entgegengesetzt. Es thut uns keine Noth zu erwähnen, auf welchem von diesen beiden Gütern der Wohlstand zu Hause ist; es genügt vielleicht dem Leser mitzutheilen, dass Herr Fitzgerald nie „Patriot“ genannt ist, und bekanntlich haben die Volksbeglucker selten die nöthige Zeit, ihren am nächsten stehenden Pflichten nachzukommen.

ihren Gestaden vorbeischwimmenden Fische zu fangen nicht einmal versuchen, sich Beschäftigung zu verschaffen nicht streben, selbst oft die ihnen angebotene Arbeit abschlagen, Bettelei und den der Faulheit zusagenden Kartoffelbau vorziehend*) — die römischen Priester sind es, welche ein neidisches Auge auf die Stellen der, was Stand und Bildung betrifft, überlegenen Geistlichen der Hochkirche werfen, die Gemüther der Bevölkerung gegen den Protestantismus und die Protestanten aufbringen — und zuletzt, doch nicht etwa weil sie das wenigste dazu beitragen, sind es die politischen Agitatoren, die den Sinn des Volkes von gewinnreichem Fleiss und friedlichen Tugenden ablenkend, die Armuth und das Elend Irlands verlängert haben, indem sie dieselben und die mit ihnen verbundene Unzufriedenheit zu ihren eigenen Zwecken auszubeuten wussten.**)

Grossbritannien als Nation ist diese Schuld nicht beizumessen. Unter den englischen Gutsherren in Irland mögen wohl einige sein, die Stolz, Bigotterie und Strenge gegen ihre irische Umgebung an den Tag legen; es sind gewiss auch mehrere irische Gutsherren, die alle sociale Verpflichtungen völlig und ehrenhaft erfüllen: so selten auch Beispiele beider Art sind, so muss doch ein Engländer jene eben so betrübt bekennen, als diese mit Freude anerkennen; indessen dürfen wir wiederholt dreist und gewissenhaft auf die Behauptung zurück-

*) Sa répugnance pour le travail n'est pas moins singulière; en général il fait sans goût, sans soin, sans zèle, ce qu'il exécute et le plus souvent il est oisif. Beaucoup d'Irlandais, qui sont misérables, ajoutent beaucoup à leur misère par leur indolence; il ne leur faudrait, pour alléger leur infortune, qu'un peu d'industrie et d'activité; mais rien ne saurait les soustraire à leur apathie et à leur nonchalance; ils semblent s'y complaire, ils s'étalent et y restent, en dépit de leur détresse et de leurs besoins qu'ils ne sentent plus. (M. de Beaumont Vol. I. pag. 351.)

**) Voyez la difficulté, l'absence de toute industrie ajoute aux misères et à l'agitation du pays. Pour développer l'industrie en Irlande, il faudrait des capitaux; mais les capitaux fuient l'agitation; les capitaux s'éloignent, la misère augmente. Cet accroissement de misère multiplie les chances de trouble et de désordre et rend les capitaux encore plus rares. Une fois engagé dans ce cercle vicieux, ou n'en saurait sortir. (M. de Beaumont Vol. II. pag. 115.)

kommen, dass das Grossbritannien von diesem Jahrhunderte an der Armuth und dem Elend Irlands keinesweges Schuld trägt. Abgesehen von allen den in England vorhandenen Gefühlen des Wohlwollens oder der Vorliebe für das freundliche und höchst zu bemitleidende irische Volk, kann Grossbritannien sein Interesse unmöglich anders als in dessen Wohlstand finden, denn wäre es nur wohlhabend und friedlich, so würde es einen weit besseren Absatz als seit-her für die Fabrikate Englands darbieten, mehr Produkte zum gemeinschaftlichen Wohlstande beitragen, keine solche kostspielige Kriegs- Flotte- und Polizeirüstungen erfordern, ein fruchtbares Feld für das englische Capital und den englischen Unternehmungsgeist anbaulich machen, und nicht fortwährend den Schrei nach Geld-Unterstützungen ausstossen. *)

Unter allen schon angeführten Beschwerden der Adresse ist die der irischen Kirche die einzige, welche etwas Beträchtliches und Wirkliches in sich trägt, als Grund einer Klage gegen Grossbritannien. Dass die Mittel der von der ärmeren Mehrzahl bekannten Kirche einst der der reicheren Minderzahl übertragen worden sind, ist für die eifrigen Anhänger der römischen Kirche, wie schon gesagt, eine hinreichende Quelle der Erbitterung; doch ist es sehr zweifelhaft, ob es für den römischen Klerus selber etwas mehr als eine Sache des verletzten Gefühls ist, denn sein jetziges durchschnittliches Einkommen beträgt schon

*) Den 21. Mai 1838 machte der Herzog von Wellington folgende Bemerkung bei dem Antrage des irischen Armengesetzes im Oberhause: „Es giebt kein Land, wo die Armuth in so hohem Grade herrscht als in Irland. Vor dreissig Jahren bekleidete ich dort ein hohes Amt und von jener Zeit an bis heute, muss ich sagen, ist fast kein einziges Jahr verflossen, wo die Regierung zu gewissen Perioden desselben nicht die ernstlichste Befürchtung vor wirklicher Hungersnoth gehabt hätte. Ich bin fest überzeugt, dass vom Jahre 1806 bis heute kein Jahr verstrichen ist, wo die Regierung nicht in Anspruch genommen wurde, um Hülfe zur Linderung der in Irland herrschenden Armuth und Elend zu gewähren. —

mehr *) als das der protestantischen Geistlichkeit. Die unbemittelten Katholiken, obwohl sie Nichts zu den dem protestantischen Klerus gebührenden Zehnten beitragen, müssen gegenwärtig ihren eignen Priestern alle Religionsdienste sehr theuer bezahlen, was vielleicht bei der amtlichen Anstellung derselben gemindert werden würde; also für diese armen Romanisten wenigstens ist eine solche Maassregel in jeder Hinsicht wünschenswerth; aber auf welche Weise dies zu Stande bringen? — Das ist die schwierige Aufgabe, welche bis jetzt alles Streben der am liberalsten gesinnten und klügsten Staatsmänner des Reiches vereitelt hat; denn erstens, die jetzigen protestantischen Inhaber der Pfarrstellen zu vertreiben, hiesse nur eine Wiederholung des schon vor drei Jahrhunderten gegen die Romanisten ausgeübten Unrechts **) (übrigens haben die Katholiken mehrfach auf allen Anspruch auf eine solche Maassregel feierlich verzichtet); 2. die Romanisten auf Staatskosten unterhalten zu sehen, dulden nicht die Protestanten des übrigen Reichs, weil ihrer Ansicht nach jene Irrthum und Aberglauben verbreiten; 3. die Dissenters widersetzen sich überhaupt jeder Unterhaltung irgend einer Religionsform auf Staatskosten aus dem entgegengesetzten Grunde, weil dieselbe nach ihrer Meinung die Ausbreitung der Wahrheit lähmt; 4. die Agitatoren wollen es auch eben so wenig zulassen, weil eine solche Einrichtung ihnen ihre jetzigen Verbündeten, die Priester, aus den Reihen der Unzufriedenen wegführen würde; 5. der römische Klerus seinerseits darf keine Belohnung oder Dotirung vom Staate annehmen, weil diese ein gewisses Unterordnen unter den Staat voraussetzen und mit sich bringen, und 6. da der Klerus dies immer abgeschla-

*) Nach dem parlamentarischen Berichte No. 461 den 31. Juli 1835 beläuft sich sämmtliches Einkommen aller Erzbischöfe, Bischöfe, Würdenträger und Pfarrer der irischen Kirche auf L. 434,372 Brutto, L. 414,363 Netto, welches unter 1697 Geistliche vertheilt, ein durchschnittliches Einkommen von L. 245 jährlich giebt, während das jährliche Einkommen des dortigen römischen Klerus von Dr. Doyle, katholischen Bischöfe von Kildare durchschnittlich zu L. 300 angegeben wird.

**) Quod forsán fieri non debuit — factum tamen valet.

gen hat und immer noch mehr der Autorität des Bischofs von Rom als mit ihren Bürger- und Unterthansverpflichtungen verträglich ist, anhängt, so hat die Regierung bis jetzt keine schickliche Verfahrungsart finden können, ihn zu dotiren. Obwohl dieser gordische Knoten bis jetzt dem Streben eines Pitt, eines Canning, eines Wellesley und eines Peel getrotzt hat, so steht uns doch seine Lösung nächstens bevor. *)

Die übrigen von uns unberührten Sätze der Adresse sind bloss kunstrednerische Declamation, die Ausströmung eines höchst begeisterten Gemüthes, von ausgezeichnet glänzender Beredtsamkeit unterstützt; sobald wir aber wissen, dass deren Prämissen, welche hier so dreist als Thatsachen angeführt und zum Grunde dieser feurigen Anrede gemacht werden, durchaus falsch und, fast dürfen wir sagen, aus der Luft gegriffen sind, so gebricht ihnen alle Kraft, so treffen sie ihr Ziel nicht mehr. Wenn nur die Hälfte des von den Repealern Behaupteten wahr wäre, wenn der Kern der irischen Nation nicht wohl wüsste, dass das Ganze falsch ist, so wäre Grossbritannien und jede Macht auf Erden unmöglich im Stande Irland im Zaume zu halten; denn das hier beklagte Unheil überschreitet alle Grenzen der menschlichen Geduld. — Die Iren erfreuen sich eines weit ver-

*) Die Anstellung und Dotirung des römischen Klerus auf Staatskosten war eine Maassregel, die bei der Vereinigung Irlands mit Grossbritannien mit der Emancipation der Katholiken im Vorhaben Pitts in enger Verbindung lag; es kann nie genug bedauert werden, dass die Gewissensskrupel des Königs Georg III. unüberwindliche Hindernisse diesem ausgezeichneten Staatsmanne und mehreren seiner Nachfolger in den Weg legte. Wiederholte Versuche sind zu diesem Zwecke seit der Zeit vergeblich gemacht worden; einmal freilich, im Jahre 1825 ist eine dahinzielende Bill im Unterhause angenommen worden, doch leider im Oberhause durchgefallen. In neuerer Zeit hat sich der Widerstand dagegen meistentheils auf der Seite des irischen niedrigen Volkes und der Agitatoren gefunden, und gegenwärtig bildet leider der Vatikan dessen letzten Stützpunkt. Seitdem der Text geschrieben, ist die Hoffnung auf eine befriedigende, baldige Erledigung der Angelegenheiten der römischen Kirche in Irland durch das Verfahren des jetzigen Papstes, des sonst liberalen Pio Nono, zerstört worden.

breiteten Ruhmes der Tapferkeit; von jeher ist das Volk kriegerisch, aufsässig und an Waffengebrauch gewöhnt gewesen; könnten nur die Repealer, indem sie diese zum Aufstande so passenden Eigenschaften benutzen, einen Glauben an die Wahrheit ihrer Vorspiegelungen zugleich dem niederen Adel und den Mittelklassen beibringen, und dieselben so mit sich vereinigen, so würden sie unbezwinglich werden. Die schwache Seite der Repealsache ist aber dies: die gegen England angeführten Beschwerden sind erdichtet; dies wissen wohl alle einigermaassen gebildeten Iren, und daher wird die Repeal nur von einer Fraktion, und nicht von der Nation befördert.

Wenn hier gesagt wird, dass die von den Repealern angeführten Beschwerden erdichtet sind, so wird nicht behauptet, dass es in Irland keine Missstände giebt; im Gegentheil ist da Vieles, was jeden Britten eben so wohl wie jeden Iren sehr betrüben muss; doch den daraus gemachten Schluss, dass England das Unheil angestiftet habe, denken wir widerlegt zu haben.

Ob es gleich bewiesen worden ist, dass der Handel sich schon seit der Vereinigung vervierfacht hat, so wird hier nicht behauptet, dass in dieser Richtung nicht mehr möglich gewesen wäre; wohl aber dass die bis jetzt gemachten Fortschritte seiner Verbindung mit England zu verdanken sind, und dass, wenn nicht schon weiter fortgeschritten worden ist, die Irländer ihrer eignen unruhigen und feindlichen Stellung gegen England es zuschreiben müssen.

Es wird hier nicht behauptet, dass im Laufe der Zeit, während welcher Irland unter englischer Herrschaft gestanden, keine Beispiele von Ungerechtigkeit, roher Gewalt und Unterdrückung vorgekommen wären; das wäre mehr, als man von der Geschichte irgend eines Landes zu der Periode zu behaupten wagen möchte. Doch wird der unbefangene Leser der gemeinschaftlichen Geschichte Grossbritanniens und Irlands dies wenigstens einräumen müssen, dass seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts Irland immer mehr und mehr nachgesehen worden ist, und dass es von der Reichsregierung, besonders seit dem Anfange dieses Jahrhunderts, mit einer solchen Nachsicht behandelt worden ist, welche

die Hülfquellen und die Geduld Grossbritaniens sehr stark in Anspruch nimmt. Der Geschichtskundige wird auch gewiss diese Bemerkung auf dem Gange der irischen Angelegenheiten gemacht haben, dass gerade in der Zeit, wo Irland mit den am wenigsten liberalen Gesinnungen, d. h. von der Revolution 1688 bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts, regiert wurde, es sehr ruhig, friedlich und blühend war; sobald es jedoch ein ungewohntes Maass der Freiheit und Independenz erhielt, so stürzte es in den tiefsten Abgrund der Anarchie und des Elends herab.

Es ist so allgemein gebräuchlich, selbst unter Engländern, die sich gern den Anschein der (pseudo) Liberalität anziehen möchten, ganz bestimmt von der Missverwaltung und Ungerechtigkeit Grossbritaniens gegen Irland in früheren Zeiten, als von einer überall bekannten, unbestreitbaren Sache zu sprechen, dass es vielleicht Quixotisch scheinen kann, wenn hier eingewendet wird, dass vielleicht auch diese Meinung nicht so sehr begründet ist. Erstens ist man ungerecht, wenn man die Richtschnur der jetzigen Ansichten über Freiheit und Menschenrechte und über religiöse Duldung und die Nothwendigkeit allgemeiner Erziehung auf die damaligen Regierungs-Maassregeln in Anwendung bringt und sie demzufolge schlechtweg aburtheilt; und zweitens, von welcher Art auch die grossbritanische Herrschaft in Irland an und für sich gewesen sein möchte, so sollte man doch erst immer fragen, ob Grossbritannien sich selber zu der Zeit besser behandelte, in was Gesetzgeben etc. betraf, ehe man ihm Ungerechtigkeit gegen Irland so dreist zuschreibt.

Um auf unseren eigentlichen Gegenstand zurückzukommen: wenn eine Abnahme der Bevölkerung als ein Beweis schlechter Regierung zur Anklage gegen England gemacht wurde, so hat natürlich der Beweis des entgegengesetzten Falls ihm zu Gute kommen müssen. Doch ist gerade die Zunahme der Bevölkerung das, was nebst vielen mangelhaften socialen Verhältnissen die schreckliche Armuth Irlands verursacht. Obwohl der Handel und die Industrie sich vervierfacht haben, während die Bevölkerung sich nur verdoppelt hat, so wird natürlich der ganze Nutzen des blühenden Handels etc. den handeltreibenden und arbeitssamen Klassen allein, d. h. der kleinen Minderzahl der

irischen Bevölkerung zu Theil, während dagegen unter den nichthandeltreibenden, nichtarbeitenden Klassen, d. h. der überwiegenden Mehrzahl*) des irischen Volkes, die Bevölkerung und daher auch die Armuth, sich am meisten vermehrt. Wer Irland gut kennt, muss zugleich bekennen, dass unter allen Geschäftsleuten Aufwand und der Verbrauch aller Lebensbedürfnisse und der Genuss aller Be-
haglichkeiten seit der Vereinigung sehr gestiegen ist; dass es aber ganz anders mit den Nichtsbesitzenden, Nichtarbeitenden steht, ist leider eben so wenig zu leugnen als zu wundern.

Die in der Adresse gemachte Schilderung der jetzigen Behausungen der irischen Bevölkerung, so beklagenswerth sie auch ist, ist nicht übertrieben. Was wir oben über diesen Punkt (Tabelle K. Seite 79.) dargelegt haben, geht nur dahin zu zeigen, dass die Zahl der Behausungen seit der Union gleichen Schritt mit der sich verdoppelnden Bevölkerung gehalten hat; die Tabelle, auf welche die Schilderung der Adresse begründet wird und auf welche deren Verfasser sich bezogen hat, fügen wir hier bei, und machen den Leser zugleich darauf aufmerksam, dass die Grafschaft, wo die Behausungen am schlechtesten sind, gerade diejenige ist (Kerry), wo der Verfasser der Adresse selber so viel Land theils als Eigenthümer, theils als Pächter und Afterverpachter (Middleman) besass.**)

*) In Irland steht die landbautreibende Bevölkerung als 3,55 gegen 1 der Fabricirenden u. Handeltreibenden.

In Grossbritannien und den Kanalinseln steht die landbautreibende Bevölkerung als 1,0 „ 2,07 „ „

**) Als Eigenthümer besass er Land zum jährlichen Betrag von L. 1,200; sein Gewinn an Afterverpachtungen betrug L. 2,000 jährlich. (Sein Sohn Maurice O'Connell gab dem Berichterstatter der Times, Russel, den Belauf des seinem Vater vom Lande entspringenden Einkommens auf L. 3,400 an.)

Tabelle S.

Die Behausungen der irischen Bevölkerung in den verschiedenen Grafschaften nach vier Klassen getheilt.

Verhältniss der vier Klassen der Behausung unter je 100 Familien.

Grafschaften.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	Grafschaften.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.	Grafschaften.	I. Kl.	II. Kl.	III. Kl.	IV. Kl.
Down	1,4	29,6	44,3	24,7	Longford	0,9	14,4	50,0	34,7	Donegal	0,7	12,3	39,9	47,1
Dublin	7,0	27,4	36,8	28,8	Wicklow	2,4	24,9	37,7	35,0	Leitrim	0,5	10,1	42,2	47,2
Wexford	2,2	21,9	46,5	29,4	Tyrone	0,8	19,2	43,7	36,3	Roscommon	0,5	8,0	44,2	47,3
Kilkenny	1,9	25,0	42,2	30,9	Cavan	0,6	15,5	46,1	37,8	Sligo	0,4	9,2	39,9	50,5
Monaghan	0,7	19,2	48,6	31,5	Waterford	1,6	20,0	40,5	37,9	Galway	0,6	9,0	37,6	52,8
Armagh	1,0	18,9	48,5	31,6	Westmeath	1,6	17,3	43,1	38,0	Limerick	1,1	10,4	33,0	55,5
Carlow	2,2	25,0	40,4	32,4	Londonderry	1,0	21,3	39,7	38,0	Cork	1,4	12,0	29,9	56,7
King's	1,8	18,6	47,2	32,4	Louth	1,5	13,5	46,7	38,3	Clare	0,7	10,8	31,7	56,8
Queen's	1,6	17,8	47,6	33,0	Meath	1,8	10,6	48,7	38,9	Mayo	0,3	4,2	32,7	62,8
Antrim	1,3	21,5	43,9	33,3	Fermanagh	0,5	19,0	40,0	40,5	Kerry	0,6	6,5	26,2	66,7
Kildare	2,8	14,2	48,4	34,6	Tipperary	1,4	15,8	41,0	41,8					

Appendix to Report of Census Commissioners Ireland 1843. i. d. h. kön. Biblioth. zu finden.

Anszug aus dem Berichte, der die Volkszählung für das Jahr 1841 aufzunehmen beauftragten Kommissäre. Seite XIV.

Wir stellten vier Klassen der Behausung fest; in der niedrigsten oder vierten Klasse fanden sich alle einstubigen Lehmhütten; in der dritten eine bessere Art, immer noch von Lehm, doch mit 2 bis 4 Fenstern versehen; in der zweiten ein gutes Pachthaus, oder wenn in städtischen Bezirken ein Haus in einer schmalen Strasse aus 5 bis 9 Stuben mit Fenstern bestehend; in der ersten alle Häuser von einer besseren Art als die vorhergehenden Klassen.“

Hierbei ist nur zu bemerken, dass in dem eigenthümlichen Dialekt der Iren, nur das Schlafzimmer Stube heisst, also ist wohl möglich, dass einige von diesen einstubigen Häusern mehrere Zimmer, obwohl nur eine Stube d. h. Schlafstube enthalten,

Der Verfasser der Adresse hat es, wie gesagt, unterlassen, unsere Aufmerksamkeit auf diesen letzten Umstand zu richten; während wir dies ergänzen, benutzen wir die Gelegenheit noch ein Paar statistische Bemerkungen hinzuzufügen. In Verbindung mit diesem Gegenstand der Behausungen und überhaupt in Betreff der Lage der irischen Bevölkerung haben die Zählungs-Kommissäre für 1841 ausser der vorhergehenden Tabelle verschiedene andere angefertigt und veröffentlicht, z. B. über die vergleichende Dichtigkeit der Bevölkerung, über den vergleichenden Erziehungsstand und über den vergleichenden Belauf des in Zuchtvieh angelegten Kapitals auf der ganzen Insel. Das Ergebniss dieser Tabellen deutlicher und sprechender an den Tag zu legen, liessen die Kommissäre vier schattirte Karten *) Irlands nach den Ergebnissen ihrer Forschungen anfertigen, aus welchen es erhellt, dass was die Behausung betrifft, die Grafschaft Kerry und von dieser das O'Connell'sche Gut am schlimmsten daran war; — aus der zweiten, was die Dichtigkeit der Bevölkerung anbelangt, erhellt, dass diese in den Grafschaften Armagh, Monaghan und Down am dichtesten, in Donegal, Mayo und Kerry am dünnsten ist; die schlechte Lage der O'Connell'schen Bauern wird also nicht von einer zu dichten Bevölkerung hervorgebracht. — Aus der dritten ersieht man, dass der Zustand der Volkserziehung im Norden und Osten Irlands am erfreulichsten ist, während in Mayo und Kerry er am vernachlässigtsten ist (auf dieser Karte ist der schwärzeste Punkt wieder Derrynane); — auf der vierten, welche den vergleichenden Belauf des in Zuchtvieh angelegten Kapitals zeigt, ist diesmal Kerry nicht die ärmste Grafschaft, denn Donegal, Mayo und Galway stehen ihr nach; doch wird Derrynane hierin, indem es am hellsten schattirt wird, als der ärmste Punkt der Grafschaft Kerry bezeichnet. Aus diesen vier Tableaux ist wohl zu erkennen, dass die Grafschaft Kerry höchst unbeneidenswerth hervorsticht und in derselben erfreuet sich das Gut O'Connell's eben desselben traurigen Vorranges. Es mag dem Leser

*) Diese (nur im kleineren Maassstabe) sind auch in dem Appendix to Report of Census Commissioners Ireland 1843. i. d. h. kön. Biblioth. zu finden.

hier vielleicht die Betrachtung einfallen, wer den Insassen der Grafschaft Kerry und namentlich des Gutes Derrynane am nächsten stand, ihre Gutsherren oder die Reichsregierung; wer war im Stande den meisten Einfluss auf ihren Wohlstand zu üben?

Bei Gelegenheit der Beantwortung der verschiedenen Beschwerden der Adresse haben wir Anlass gehabt zu bemerken, dass die Vereinigung mit Grossbritannien Irland, statt Unheil, unerhört viel Gutes zugebracht hat; wir haben gesehen, dass seit der Durchsetzung der Vereinigungsakte die Bevölkerung und eben so die Häuserzahl sich verdoppelt hat, — dass Aus- und Einfuhr sich vervierfacht, — dass die Zahl der dort gebaueten und irischen Häfen gehörenden Schiffe sich auch vervierfacht hat; — dass ein National-Erziehungssystem mit der jetzigen Zahl von ungefähr einer halben Million Schüler eingeführt worden ist — dass Dispensaries, Fieberhospitäler, Irren-, Kranken-, Arbeits- und Findelhäuser dort errichtet worden sind; — dass die Besteuerung pro Kopf um die Hälfte vermindert worden ist, — dass von Irland wenig mehr als die Hälfte von seinem in der Vereinigungsacte bedungenen Beitrag zu den allgemeinen Staatsbürden gefordert wird; — fügen wir jetzt hinzu, dass auch in diesem Zeitraum den Romanisten die Emancipation und durchaus gleiche politische und Municipalrechte mit ihren protestantischen Mitunterthanen auf beiden Inseln gewährt worden, (was von ihrem eignen, besonderen, ausschliesslich aus irischen Protestanten bestehenden Parlamente durchaus unmöglich zu erhalten war); dass ein Armengesetz gleich dem englischen eingeführt worden ist; — Banken und Actiengesellschaften zum Bau von Eisenbahnen und Canälen oder Ausbeutung von Erzgruben und Fischereien meistens mit englischem Kapital gestiftet wurden; — dass Kirchenabgaben auf der ganzen Insel, und Zehnten auf 6 unter 14 Millionen Acres ganz und gar abgeschafft worden sind, während dieselben auf den übrigen 8 Millionen Acres in eine gutsherrliche Abgabe verwandelt wurden, damit der arme romanistische Pächter nicht damit belastet werden sollte. Ist nicht diese noch unvollständige Liste der Vortheile, welche Irland, sei es von der Legislatur oder von Einzelnen, durch seine Verbindung mit Grossbritannien er-

halten hat, eine hinlängliche Antwort auf die Forderung von Repeal? Es kann für Irland durchaus nicht räthlich sein, selbst wenn es das Recht und die Kraft dazu hätte, sich von Grossbritannien zu trennen.

Ausser den verschiedenen in der Repeal-Adresse enthaltenen, wahrheitswidrigen Darstellungen von Sachen, welche glücklicherweise eine Verweisung auf Statistik oder sonstiges authentisches Zeugniß zu deren vollkommener Widerlegung zulassen, finden wir auch Gefühle von unversöhnlichem Hasse und anderen bitteren Leidenschaften der englischen Nation beigemessen, und dieselben als Veranlassung jeder gegen Irland vermeintlich geübten Unbill angegeben. Diese Beschuldigung hat in der That eben so wenig Grund als die anderen; die Vorstellung eines solchen Gefühls von englischer Seite gegen Irland findet nur in dem etwas verworrenen Gehirn der durch die Lehren der Repealagitatoren Gefesselten statt; solches Gefühl gegen die Iren besteht unter den Engländern durchaus nicht. Wenn wir hier ihre Gefühle gegen die Irländer schildern dürfen, so würden wir dreist behaupten, dass gegen die niederen irischen Klassen keine Spur von Hass, sondern vielmehr von Mitleid über ihre vernachlässigte, hülflose Lage zu finden ist; wenn auch zuweilen ein Grad von Verachtung ihrer Faulheit, Unwissenheit und allgemeinen Untüchtigkeit dahinter steckt, ist dies für die grosse Masse des englischen Volkes unvermeidlich und zugleich leicht zu verzeihen: denn die Iren kommen ihnen vor Augen nur als gelegentliche Arbeiter in der Erntezeit, als Handlanger, als Verrichter von nur solchen Arbeiten, welche die geringsten Kenntnisse erfordern und daher den geringsten Lohn einbringen. Ihre mangelhafte zerlumpte Kleidung, ihre von Hunger, Krankheit und unreinlichen Gewohnheiten abgemagerten Gesichter erregen wohl Mitleid aber durchaus keinen Hass; nur der Gefürchtete wird gehasst. Den höheren Klassen der Irländer wird in England der allerfreundlichste Empfang zu Theil; denn was die Männer betrifft, so verschaffen ihnen ihre herzlichen Manieren, ihr lebhaftes, eigenthümlich witziges Gespräch, das Feuer ihrer Ausdrücke und Bewegungen bei ihren etwas kaltblütigeren, die Gefühle weniger an den Tag legenden Mitunterthanen, ein überall herzliches Entgegenkommen. Die irischen

Frauen sind die allervollkommensten Werke der Schöpfung Gottes; mit einer klassischen, einigermaassen orientalischen, ihrer Nation eigenen Schönheit verbinden sie die Anmuth der Französinen, das leicht begeisterte Gemüth der Italienerinnen, den üppigen Reiz der Spanierinnen und die Sittsamkeit und Selbstachtung der Engländerinnen.

Der Ire, d. h. der vornehme Mann, ist in der Regel der beste Gesellschafter, der tollkühnste Wagehals, der bereitwilligste Helfer bei einem Duell oder bei einer Entführung, der Vorderste auf der Jagd und der Tapferste in der Schlacht — doch wie wenig helfen alle diese einnehmenden, gefälligen Eigenschaften, wenn es auf die Wiedererhebung eines durch lange Jahrreihen vernachlässigten und entarteten Volkes ankommt. Nicht allein helfen diese in Gesellschaft einnehmenden Eigenschaften zum bedachten Ziel nichts, sondern sie machen deren Besitzer einigermaassen unfähig dazu. Denn zur Lösung der den Gutsherren jetzt gestellten Aufgabe, gehören das Aufgeben von fast allen geselligen Genüssen, die Einsiedlung auf dem eignen Gute, eine vollkommene Selbsthingebung zur Erforschung und Beseitigung der dort herrschenden Mängel und Bedürfnisse, ein durchaus praktischer Sinn und fester Entschluss alles aufs Sorgfältigste und Schleunigste zu prüfen und zu verbessern, nebst dem Trotzen gegen die Lebens- und Eigenthumsgefahr, welcher sich der Wohlthäter, durch dieses Streben das Volk zu erheben und zu bessern, sicherlich aussetzen wird. Kurz, für den irischen Gutsherrn ist es jetzt von der höchsten Nothwendigkeit, seine Denkart und Handlungsweise von A. bis Z. abzuändern, wie Viele zum grossen Glücke und zur dauernden Dankbarkeit ihrer Pächter schon gethan haben.

Zur Widerlegung der dem englischen Volke beigemessenen Gefühle des nationalen Hasses gegen die Irländer kann man keinen schlagenderen Beweis anführen, als auf die Bereitwilligkeit und den Umfang der Hülfe aufmerksam zu machen, welche es seinen nothleidenden Mitunterthanen, namentlich seit der Vereinigung erwiesen hat? Man denke nicht, dass die letzte schreckliche Hungersnoth von 1846 — 7 ein einzelnes Beispiel war, oder dass die Hungersnoth überhaupt nur ein gelegentlicher oder seltener Fall in Irland ist. Wir haben schon das Zeugniß des Herzogs von Wellington,

der, selbst ein Irländer, ein langes thätiges Leben hindurch mit dem Zustande seines Vaterlandes vertraut ist, angeführt. Dieser spricht sich dahin aus, dass alle Jahre in verschiedenen Theilen der Insel ein Mangel an Mundvorräthen vorkommt; diese theilweise Noth ist mehrmals zu einer allgemeinen gestiegen: in den Jahren 1739, 1740, 1741 war die dortige Noth eben so schrecklich wie neuerdings. 1741 wird noch in den irischen Annalen als „bliadhain an air“ oder das Jahr des Todes bezeichnet. Damals obgleich die gewöhnlichen Grabstätten zum Begraben aller auf den offenen Landstrassen oder in den verlassenen Hütten Verstorbenen nicht ausreichten, und ein bösartiges Fieber und die rothe Ruhr tausende Opfer unter den Reichen so wie den Armen weg rafften, wurde nicht von Grossbritannien, oder dem Festlande, und auch nicht einmal vom irischen Parlamente geholfen; denn das war vor der Vereinigung. 1822 aber, wo die Kartoffeln in verschiedenen Grafschaften durch zu viel Nässe in den Lagergruben verfaulten, wurden L. 250,000 vom Reichsparlamente und mehr als eine gleiche Summa von Einzelnen in Grossbritannien zur Linderung der Noth verwendet. 1831 kam wieder wegen schlechter Kartoffelernte ein ähnlicher Nothfall vor; vom Parlamente wurden L. 40,000 votirt, und ausserdem vom englischen Volke L. 74,000 gesammelt. 1835, 1836, 1837, 1839, 1842 fiel die Kartoffelernte in verschiedenen Gegenden schlecht und immer schlechter aus; erst 1846 — 7 erreichte Noth und Elend ihren Gipfel. Von dieser schrecklichen Hungersnoth und den zu ihrer Abhülfe angewendeten Maassregeln fügen wir hier eine flüchtige Skizze bei. *)

Die Kartoffel-Krankheit kam zuerst in Nord-Amerika 1844 — auf den britanischen Inseln in spätem Herbste 1845 zum Vorschein. Im anderen Jahre zeigte sich das Krautabsterben etwas früher und breitete sich entschiedener und weiter aus. Gleich bei ihrer ersten Erscheinung 1845 beauftragte die Regierung Sir Robert Peels die drei Professoren Kane, Lindley und Playfair, diese Krankheit, deren

*) Die meisten in der folgenden Skizze enthaltenen Daten sind einem sehr lehrreichen Aufsätze über diesen Gegenstand in dem Edinburgh Review für Juli 1847 entnommen.

Ursache und Abwehr auszuforschen; leider war ihr Bestreben ganz vergeblich. Zugleich liess Sir Robert aus den Vereinigten Staaten Mais für L. 100,000 kommen, und ehe das irische Volk selbst wusste, welch eine schreckliche Gefahr es so nahe bedrohte, lagen schon die mit Mais beladenen Schiffe vor den irischen Häfen vor Anker.

Im März 1846 wurde dem Volke der ihm bis jetzt unbekannte Mais zum ersten Male verabreicht; es entstand dagegen ein heftiges Vorurtheil; man nannte dieses gelbe Mehl „Peel's Schwefel“ und behauptete überall dreist, dass alle, die daran ässen, schwarz würden, und in Folge dieses unsinnigen Einfalls entstanden bedeutende Volksaufläufe. *) Die Gesellschaft zur Beförderung der Künste in Dublin musste einem Bäcker eine schöne goldene Medaille dafür ertheilen, dass er gute, wohlfeile und dem niedrigen Volke zugängliche Zubereitungsarten des Mais entdeckte und veröffentlicht hatte, tausend und aber tausend Broschüren und Flugblätter mussten gedruckt und unter das Volk als Anweisungen über diese Art und Weise, den Mais zu bereiten, vertheilt werden; die Geistlichkeit der beiden Confessionen und die reicheren Klassen mussten das Beispiel geben den Mais in ihrem Haushalt zu benutzen, ehe es den Regierungskommissären gelingen konnte, den Gebrauch dieses neuen Brotstoffes bei dem Volke einzuführen. Es wurden in verschiedenen Gegenden Centraldepots unter der Verwaltung von Offizieren des Proviantamtes nebst Zweigdepots unter Beaufsichtigung der Constabels errichtet; einzelne Centraldepots setzten Juni und Juli 1846 233 Tonnen Mehl die Woche, einzelne Zweigdepots 20 Tonnen täglich ab. Es wurden Unterstützungscomités gebildet, um Nahrungsmittel

*) Bei dem Uebergang von der Kartoffel- zur Getreide-Nahrung empfanden die Leute in der That ein etwas unangenehmes Gefühl. Die geringe Nahrungskraft der Kartoffel hatte der irische Bauer immer durch eine verhältnissmässige Quantität derselben ergänzt; dergestalt, dass er in der Regel 14 Pfund davon täglich verzehrte: bei dem Gebrauch einer viel nahrhafteren aber in der Masse kleineren Speise, blieb ihm der Magen also ungefüllt und seine Esslust ungestillt.

dem Volke zu verminderten Preisen en détail zu verkaufen und wo nöthig dieselben zu verschenken.

Da das leidende Volk sich bis jetzt immer mit Kartoffeln, die es selber bauete, ernährt hatte, den Pachtzins mit so und so viel Tagen Arbeit oder mit dem Verkaufspreis des in der Hütte gemeinschaftlich mit den Kindern aufgezogenen Schweines entrichtend, musste man jetzt öffentliche Arbeiten in Schwung bringen, damit die armen Leute das Geld verdienen möchten, um die Nahrungsmittel, obwohl zu sehr erniedrigten Preisen, kaufen zu können. Zu diesen öffentlichen Bauten war eine besondere Parlamentsakte erlassen, und von den Fonds dazu, aus der öffentlichen Kasse bezogen, sollte die eine Hälfte als Anleihe, die andere als Geschenk der Ortschaft gegeben werden. Die grösste Zahl der bei diesen Arbeiten Beschäftigten betrug August 1846 97,000, und in Folge aller dieser oben erwähnten Vorkehrungen war das Volk trotz dem sonst herrschenden Mangel an Nahrungsmitteln besser daran, als in gewöhnlichen Jahren. Zu der eben genannten Zeit August 1846 mussten die öffentlichen Bauten eingestellt werden, da die Ernte dann nächstens bevorstand und man sah, dass diese Arbeiten bei der Bevölkerung den Vorzug vor anderen Beschäftigungen zum grossen Nachtheil letzterer hatten. Denn, wegen der Schnelligkeit, mit welcher sie ins Leben gerufen waren, und wegen der Unmöglichkeit sie mit mangelhaftem Dienstpersonal gehörig zu beaufsichtigen, boten diese öffentliche Bauten dem Arbeiter eine gar zu schöne Gelegenheit dar, Tagelohn fast ohne Arbeit zu erhalten. Eine schlimme Folge dieses Uebelstandes war, dass die grosse Wasserableitungs- und die Besserungs-Arbeiten des Shannonflusses von den Arbeitern verlassen waren, während der Landbau in der Nähe der Unterstützungsarbeiten meistens vernachlässigt wurden. Die Totalsumma der Irland auf oben benannte Weise vom Parlamente zwischen März und August 1846 gewährten Unterstützung belief sich auf L. 733,372; ausserdem wurden L. 98,000 von Privatpersonen zu diesem Zwecke obendrein beigetragen.

Mit dem Herbste 1846 gab sich die schreckliche Gewissheit kund, dass die Kartoffelernte diesmal gänzlich fehl schlug. Augenblicklich musste man, ohne Zeit zu

athmen, zu überlegen oder zu prüfen, und trotz den so kürzlich vorher erworbenen schlimmen Erfahrungen, wieder zu Unterstützungsarbeiten und dergleichen Maassregeln greifen. Man strebte dennoch den früheren Uebeln diesmal vorzubeugen: eine neue Akte wurde erlassen, wodurch die Last der zurückzuzahlenden Hälfte der vorgeschossenen Gelder schwerer auf die Gutsherren *) und leichter auf die ärmeren Bewohner gelegt wurde; der Geldpunkt des zu zahlenden Lohnes wurde niedriger als der in der Gegend durchschnittlich Vorhandene festgesetzt, und die Anweisung allen Beamten ertheilt, dass so viel wie möglich auf Stück oder Accord gearbeitet werden sollte.

Da die Regierung im Anfange dieses Jahres mit einer grossen Getreidezufuhr unerwarteter Weise eingeschritten war, und man der Wiederholung dieser Maassregel entgegen sehen konnte, was eine allgemeine Stockung des Kornhandels durch ganz Irland veranlasst hätte, so verkündigte das Ministerium Lord John Russel's zeitig, dass es seine Mittel auf die westliche und südliche Küste der Insel beschränken würde, wo bis jetzt kein Kornhandel vorhanden war; und zwar erst dann, wo der Vorrath der am nächsten liegenden Städte etc. erschöpft sein würden, und dass es durchaus keine Ankäufe in Irland selber machen würde, — damit in dieser Erwartung die Preise nicht in die Höhe getrieben werden möchten; und dass alle Hülfe und Schutz dem Privat-Kornhandel bei seinen Unternehmungen geleistet werden sollte.

Das Centralbureau der Arbeiten (in Dublin) dehnte sich bald in kolossaler Gestalt aus; ihm lag es ob, Auskunft über den Umfang der Noth in den verschiedenen Ortschaften, über die nöthigen Summen diese zu beseitigen, über die für die Gegend räthlichsten Arbeiten, zu erlangen; — die dazu nöthigen Fonds vorzuschliessen, die von den Un-

*) Nach der Akte des vorigen Jahres lag die ganze Last der zurückzuzahlenden Hälfte der zu Anlagen auf Privateigenthum vorgeschossenen Gelder auf den Bewohnern der Güter allein, und also waren die Besitzer derselben ziemlich eifrig, Verbesserungen auf gemeinschaftliche Kosten ihrer Pächter und des Staates vorzunehmen, was unter der anderen Akte gar nicht vorkam.

terstützungscomités eingereichten Arbeiter-Listen zu untersuchen, die Arbeiten selber zu beaufsichtigen, dafür zu sorgen, dass die Arbeiter wöchentlich und pünktlich bezahlt würden, und die gehörige Leistung der Arbeit durchzusetzen; — wo Landbau und Meierei wegen des Hinströmens der Arbeiter zu den öffentlichen Arbeiten vernachlässigt wurden, Arbeiter dazu nachzuweisen, einen gehörigen von den Oekonomen zu zahlenden Lohn festzustellen und darnach zu sehen, dass derselbe wirklich gezahlt würde; — Nahrungsmittel nicht allein für die ausliegenden Hilfsbedürftigen, sondern auch für die Armen in den Armenhäusern zu besorgen; — Berichte über 5,000 besondere Arbeiten mussten erstattet, 12,000 Unterbeamten controllirt, und fast unzählbare Briefe *) täglich beantwortet werden; und schliesslich, es wurden wöchentlich 20,000 Rechnungen und 250,000 Listen der bezahlten Arbeiter eingereicht. Die Zahl der bei öffentlichen Arbeiten täglich Beschäftigten stieg von 114,000 in October 1846 bis zu 734,000 in März 1847; einer Bevölkerung von etwa 3 Millionen entsprechend. Der Belauf der auf diese Unterstützungsarbeiten verwendeten Gelder betrug in diesem letzten Monat L. 1,050,772.

Die Schwierigkeiten dieser fast unermesslichen Aufgabe wurden dadurch erhöht, dass die dort ansässigen vornehmen Klassen, vermuthlich aus Furcht vor ihrer Umgebung sich enthielten, der Regierungskommission die erforderlichen Auskünfte etc. (s. oben) zu ertheilen; was diese nöthigte, Fremde, so wie Militair- und Marine-Offiziere, Ingenieure etc. damit zu beauftragen — die Geistlichen und andere sich der Mildthätigkeit hingebende Personen beklagten sich, trotz dem dort vorhandenen Mangel an aller Beihülfe laut und bitter, wenn die verhungemde Bevölkerung nicht gleich von der Kommission beschäftigt und ernährt würde; — die Arbeiter widersetzten sich heftig und hartnäckig gegen Accorarbeiten, wohl wissend, dass deren Beaufsichtigung bei Tagarbeit

*) Die Zahl der an den folgenden Tagen erhaltenen Briefe war:

den 4. Januar 3,104.	den 19. April 4,340.
den 15. Februar 4,900.	den 17. März 6,033.

in 5 Monaten wurden 17,000 Briefe empfangen.

durchaus unmöglich war, — die Beamten, das Accordsystem durchzusetzen beauftragt, wurden häufig lebensgefährlich angegriffen, und als sie endlich den Sieg davon trugen, vergrösserte sich nur die unnütze Geldverschwendung statt sich zu vermindern; denn, durch Einverständniss mit den die geleistete Arbeit zu messen angestellten Aufsehern, erhielten jetzt die Arbeiter noch mehr Geld gegen weniger Arbeit — die irischen Bauern, die ihr Lebelang gewohnt waren, den Winter vor ihrem Torffeuer hockend hinzubringen, konnten bei ihrer mangelhaften Kleidung und Nahrung nicht Kälte und Regen aushalten; bei schlechtem Wetter musste man sie also von der Arbeit entbinden — der Lohn, obgleich höher wie je früher in Irland für ähnliche Arbeit, reichte bei den jetzigen hohen Preisen aller Lebensmittel zur Ernährung der Arbeiterfamilien bei weitem nicht aus — das im Gange vorhandene Silbergeld, welches für Gegenden, wo die armen Leute bis jetzt ihren Pachtzins immer mit Arbeit bezahlt hatten und geldbelohnte Arbeit kaum gekannt, hinreichend gewesen war, langte auch nicht hin solche Menschenmassen zu bezahlen, es musste dieses auch von England per Dampfboot übersendet werden.

So gross war für die arbeitende Bevölkerung die Anziehungskraft dieser öffentlichen Arbeiten, bei welchen der beste Lohn („der Königin Lohn“ genannt) zu bekommen und die wenigste Arbeit zu leisten war, dass die Fische-reien und alle anderen Beschäftigungen in den westlichen und südlichen Gegenden Irlands verlassen wurden; es war selbst fast unmöglich einen Schuh geflickt oder einen Rock ausgebessert zu bekommen, so eifrig waren alle Hände den „Lohn der Königin“ zu empfangen. Die Gutsherren wetteiferten mit einander ihre Pächter und selbst ihre Dienerschaft dort anstellen zu lassen, — die Oekonomen verabschiedeten ihre Arbeiter und schickten sie dort hin — die Geistlichen ermüdeten nicht, die Ansprüche ihrer Gemeindeglieder geltend zu machen, während dagegen vielen wirklich Armen, z. B. solchen Familien, denen es an einigen arbeitsfähigen Mitgliedern fehlte, unvermeidlich durch die Unterstützungsarbeiten nicht geholfen wurde.

Im Monat März 1847 also, als die Regierung sah, dass noch nicht ausgesäet wurde, dass fast keine Vorkehrungen

zum Landbau getroffen wurden, dass Gutsherren die Beschäftigung des Volkes auf Anlagen und Verbesserungen ihrer eignen Güter, statt auf Chausseebauten und dergleichen öffentlichen Arbeiten, auf Staatskosten verlangten — dass die Pächter anderseits das Pflügen, das Säen, das Saatkorn, Werkzeuge, Arbeit und Alles ebenfalls vom Staate beanspruchten, so entschlossen sich die Minister ihren Unterstützungsplan völlig umzuändern; und es wurden demnach vom Monat März ab ungefähr 20 pCt. der bei den öffentlichen Arbeiten Beschäftigten monatlich verabschiedet, während für die wirklich Bedürftigen auf andere Weise nunmehr gesorgt werden sollte. Dieser weisen, entschlossenen, scheinbar grausamen und als solche überall in Irland mit Verzweiflung verschrienen Maassregel verdankt man unter Gottes Vorsehung die ausserordentlich reiche Erndte des Jahres 1847.

Eine treffliche Folge der einsichtsvollen Proclamation des Russel'schen Ministeriums im Herbst 1846 dahin lautend, sich in den allgemeinen irländischen Kornhandel nicht mischen zu wollen, war, dass die Einfuhr von Getreide aller Art Seitens Privatunternehmungen unglaublich reichlich war, und Irland dadurch besser und wohlfeiler versorgt wurde, als irgend ein anderes Land, wo Mangel herrschte. In den ersten 6 Monaten des Jahres 1847 betrug das in Irland eingeführte Getreide 2,849,508 Malter, nach den damaligen gangbaren Preisen im Werth von L. 8,764,943.

Da für diese grosse Masse von Getreide die dort vorhandene Mahlkraft durchaus nicht hinreichend war, liess die Regierung Handmühlen nach altem irischen Muster zur Vertheilung in den ärmeren Bezirken anfertigen, und andere verbesserter Construction aus Frankreich kommen; und für alles bei dem Proviantamt gebrauchte Mehl nahm sie die grossen Admiralitäts-Mühlen zu Deptford, Portsmouth, Plymouth und Malta nebst zwei grossen, gemietheten Mühlen in Anspruch, damit die ganze dortige Mahlkraft zum ungetheilten Dienste der Iren stehen möchte.

Die grossen Vorräthe von Schiffszwieback und Pökelfleisch, welche in den Casernen seit den Repealunruhen 1843 aufbewahrt lagen, wurden jetzt unter das Volk ver-

theilt. Das Militär und die Constablers waren auf das höchste angestrengt, den Getreide-Transport zu schützen, denn die städtischen Bevölkerungen widersetzten sich eben so heftig der Ausfuhr von Getreide aus ihren Thoren, als die Bewohner des platten Landes der Einfuhr in dieselben; das Plündern der Bäckerläden und Brotwagen, das Erschiessen von Pferden und die Zerstörung der Chausseen, um den Transport von Brot etc. zu verhindern, kam täglich vor.

Um den guten Willen und die Energie der mittleren und höheren Klassen noch mehr in Anspruch zu nehmen, waren die Zweigdepôts von Mehl etc. statt an Beamten, den Unterstützungscomités in der Zahl von ungefähr 2,000 unter Beaufsichtigung ersterer, ein Paar Monaten übergeben. Man sah jetzt die grossen prachtvollen Kriegsschiffe der Reichsmarine mit Getreide beladen, in Transport- und Lagerschiffe verwandelt, auf den irischen Rheden vor Anker liegend — die sonst bewaffneten Dämpfer die Flüsse hinauf fahren, mit Mehl, Fleisch, Schiffszwieback, Blankets und anderen Kleidungsstücken aus den Zeughäusern, mit Back- und Kochöfen, Küchengeräthen und selbst mit Leuten versehen, die die Speisen bereiten und verabreichen sollten. Alles musste von Fremden für diese armen, unwissenden, hilflosen Iren besorgt werden, denn selbst mit dem erhaltenen Mehl etc. könnten sie doch verhungern, weil es dort viele Dörfer gäbe, wo Brot eine solche Seltenheit war, dass was ein Backofen sei, fast Niemand wusste!

Die Aufmerksamkeit und die Bemühungen der Local-Unterstützungs-Comités wurden jetzt von der Centralcommission auf die weitere als bis jetzt vorhandene Errichtung von Suppenküchen gelenkt, wozu eine grosse Zahl von Kesseln nebst anderen Geräthen aus England geschickt; und mit allen zu diesem Zwecke von Privatpersonen geleisteten Geldbeiträgen eine gleiche Summa von der Regierung versprochen. Die Einrichtung von Suppenküchen und die Verabreichung von gekochten Speisen, schon einigermaassen durch Erfahrung als zweckmässig erwiesen, wurde nach Verlauf kurzer Zeit als völlig hinreichend befunden. Im Monat Juli 1847 erhielten täglich in der Nähe ihrer Wohnungen 3,020,712 Personen, worunter 2,265,534 Er-

wachsene und 755,178 Kinder waren, Rationen. *) Ausser dieser Zahl der auf diese Weise genährten Menschen waren noch viele tausend Männer bei den sich allmählig vermin-
dernden öffentlichen Arbeiten beschäftigt.

Früher hatte man diese Massen von Menschen indirekt, d. h. durch Beschäftigung der Familienhäupter ernährt; diesmal geschah es direkt und mit bewundernswerthem Erfolge. Früher waren durch die Bemühungen der Geistlichkeit und der vornehmeren Klassen sehr Viele auf die Arbeitslisten eingetragen, die andere Erwerbsquellen hatten und also nur Hülfbedürftigere ausschlossen; während durch dieses direkte Verfahren nur die wirklich Armen, einschliesslich Frauen und Kinder, Unterstützung bekamen. Die Rationen waren an und für sich für solche, welche sich auf irgend andere Weise ernähren konnten, kein Gegenstand des Verlangens, wie der sogenannte „Königin Lohn“ es gewesen, zumal da sie persönlich in Empfang zu nehmen waren; und ausserdem konnte die bereitete Speise nicht leicht verkauft oder gegen Thee, Taback etc. vertauscht werden, denn nach einem Tage wurde sie sauer. Uebrigens forderten zuweilen einige Unterstützungscomités von den arbeitsfähigen Unterstützten, als Prüfstein der Wirklichkeit ihrer Noth, die Leistung von solchen leichten Arbeiten wie das Strassen- oder Hausreinigen etc. — Die ganze Ausgabe für die Beköstigung dieser 3 Millionen Menschen während fast 6 Monaten belief sich nur auf L. 1,557,212.

Um dem der Hungersnoth auf den Fersen folgenden Fieber den Weg zu sperren, wurden die Unterstützungscomités durch einen anderen Parlamentserlass ermächtigt, das gehörige Begraben der Todten zu besorgen, temporäre Lazarethe anzubringen, kleine Wohnungen zu lüften und zu reinigen; und überhaupt alles der Gesundheit Verderbliche

*) Eine Ration bestand in einem Pfund Schiffszwieback, gebeuteltem oder ungebeuteltem Mehl, oder einem Quart Suppe mit Mehl verdickt nebst $\frac{1}{4}$ Ration Brot, Zwieback oder Mehl. Die Erfahrung lehrte, dass gedämpfter Mais oder Reis die passendste Speise bildete, denn sie war fest genug, um bequem getragen zu werden, und bei zugegossenem Wasser schwoll die Ration von einem Pfund bis zu 3 — 4 Pfund an.

wegzuschaffen. Bei einem Kostenaufwand von L. 119,055 wurden 326 Krankenhäuser und Dispensaries mit Unterkommen für 23,000 Kranke, nebst ärztlicher Hülfe und hinreichendem Dienstpersonal angeschafft.

Die auf alle diese oben genannte und andere, hier ihrer Weitläufigkeit wegen verschwiegene, Maassnahmen Seitens der Regierung verwendete Summa überstieg L. 11,000,000, wovon nur ein kleiner Theil als Anleihe gegen Rückzahlung in zehn jährlichen Terminen festgestellt ist. Der Belauf der von Privatpersonen gesammelten Beiträge lässt sich nicht so genau angeben, denn ausser den öffentlich angezeigten Beiträgen strömten nach Irland aus allen Gegenden Englands und sogar aus allen Welttheilen Geld, Kleidungsstücke, Saatkorn und Getreide. Nach einer sehr mässigen Berechnung dürfen wir den Belauf dieser Beiträge über L. 500,000 von England und L. 250,000 aus allen Welttheilen, namentlich aus den Vereinigten Staaten, anschlagen.

(Was einen sehr peinlichen Eindruck in dieser Schilderung macht, ist der Umstand, dass obgleich in den beiden Sessionen 1846—7 mehrere Erlasse gegeben wurden, kraft welcher den irischen Gutsherren Anleihen zur Verbesserung ihrer Güter und Beschäftigung der Brotlosen zu Diensten gestellt wurden, fast Niemand die schöne Gelegenheit benutzte.)

Nicht allein in Irland, auch in Liverpool, Manchester, Leeds und verschiedenen Städten Schottlands und Canadas mussten die obenerwähnten Sanitätsmaassregeln angewendet werden, denn die eingewanderten Iren brachten nicht allein ihre Armuth, sondern auch ihre Krankheiten und ihre Unreinlichkeiten mit sich. Nach Liverpool allein kamen 278,005, wovon nur die Hälfte das Land später verliess. Hier wurden 10,000 arme Iren täglich gefuttert; an dem durch dieselben eingeschleppten Fieber starben 19 Armenbeamte und 10 römische Priester; aus den Reihen dieses mit bewundernswerther Menschenliebe sich aufopfernden Ordens starben bei dieser Gelegenheit in den nördlichen Grafschaften Englands allein 25, wovon 5 in demselben Bezirk (St. Anne, Leeds) hintereinander das Opfer dieses

aus Hunger, Elend und Unreinlichkeit entstandenen Fiebers der Iren wurden.

Wir sind nicht im Stande einige Auskunft über die Zahl der in diesen grässlichen 18 Monaten umgekommenen Menschen zu geben; so viel wir wissen, ist bis jetzt kein authentischer Bericht darüber erstattet worden. Wie wohl die Zahl zuweilen übertrieben wird, steht es doch ganz fest, dass ganze Familien und zuweilen der grösste Theil einiger Dörfchen ausgestorben sind; dass Beispiele vorkommen, wo, trotz den obenerwähnten, riesenmässigen Vorkehrungen zur Abwehr der Noth, Menschen mit Geld in der Hand, in ihren Hütten verlassen, und zu kraftlos Nahrung zu suchen, vor Hunger starben.

Jetzt wollen wir diese traurige Episode mit dem Hauptinhalt und Zweck unsrer Schrift in Verbindung setzen; wir wollen jetzt zeigen, wie klar die Gefühle des englischen Volkes sich als das Gegentheil von Hass gegen Irland kundgeben. — Obwohl die Regierung, indem sie die gemeinschaftliche Regierung Irlands sowohl wie Grossbritaniens ist, verpflichtet war, alle die mächtigen, zu ihrer Verfügung stehenden Mittel zu Gunsten der in dieser Noth sich befindenden Irländer anzuwenden, so ist doch die Bereitwilligkeit, mit welcher die zehn Millionen Pfd. Strl. zu ihrer Hülfe vom Parlamente votirt wurden, ein guter Beweis des unter den 500 englischen und schottischen Parlamentsmitgliedern herrschenden Wohlwollens gegen Irland; zumal wenn man in Erwägung zieht, dass ein grosses Deficit im Staatseinkommen zu erwarten stand; dass England und Schottland, besonders letzteres, zugleich Mangel litten; dass wegen der mangelhaften Baumwollenernte des vorigen Jahres in den vereinigten Staaten die Hauptindustrie Grossbritaniens, die Kattunweberei, nur schwach getrieben wurde; dass das Land sich in Folge der grossen Geldausströmung um seine ungeheuren Getreideankäufe in der Fremde zu entrichten, und durch die allzu umfangreichen, neulich vorgenommenen Anlagen von Eisenbahnen, welche ungefähr zwei Millionen Pfd. Strl. monatlich in Anspruch nah-

men, an baarem Gelde durchaus verarmt fand. — Was das Volk betraf, so zeigte sich das Mitleid für die Unglücklichen im höchsten Grade rege; von der Königin auf dem Throne bis zu den niedrigsten Stufen der Gesellschaft wurde gesammelt; aus allen Colonieen und entfernten Besitzungen, aus allen Welttheilen, wo nur ein Paar Engländer sich zusammen befanden, strömten Geldsendungen nach Irland hin, — aus Berlin sogar, wo so sehr wenige Engländer zu finden sind, schickte der britische Gesandte Lord Westmorland 834 Rthlr. einschliesslich die Beiträge von einigen wohlwollenden, mitfühlenden Preussen hin, — selbst aus Mexico, zu einer Zeit, wo durch den amerikanischen Krieg der Handel abgeschnitten und Person und Eigenthum gefährdet waren, kam von den dort ansässigen Briten eine Remesse von L. 625. — In London musste Oper- und Schauspielvorstellungen, Bazars zum Verkauf von Damenhandarbeiten, Bälle, Predigten, alles musste beitragen; Damen bildeten Gesellschaften, um Kleidungsstücke für die Armen zu verfertigen und Geld pfennigweise zu sammeln; einzelnen Damen sogar wurden unter sich besondere Pfarreien angewiesen, nach welchen sie die von ihnen gesammelten Gelder und andere Beiträge periodisch übersendeten gegen regelmässig von den dortigen Pfarrern über ihre Vertheilung enthaltenen Berichte. Mehrere Privatgesellschaften, nach zurückgekehrten, aus ihrer Mitte gesendeten Deputationen, mietheten Schiffe, beluden sie mit Getreide, Blankets etc. und schickten auch zugleich Leute mit, die für gehörige Vertheilung derselben sorgen sollten; in dieser Hinsicht zeichnete sich die Gesellschaft der Freunde, oder Quäkers besonders aus, und an sie, in allgemeiner Anerkennung ihrer Thätigkeit und Tüchtigkeit sowie der Reinlichkeit ihres Handels und Wandels, wurden die meisten aus den vereinigten Staaten *) übersendeten Brotstoffe etc. consignirt. Wie ungeheuer die Consignationen dieser Art von England und Ame-

*) Ausser anderen reichlichen Uebersendungen von Lebensmitteln zur Unterstützung schickten die vereinigten Staaten zwei Kriegsschiffe Jamestown und Macedonian, mit Freiwilligen bemannt nach Irland, deren Ladungen aus allerlei Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl, geräuchertem Fleisch und Kleidungsstücken bestanden, ohne

rika ins Gesamt waren, wird man trotz dem Mangel aller speciellen Berichte doch ziemlich klar begreifen können, wenn wir erwähnen, dass die Regierung für Fracht und andere Spesen auf solchen Consignationen mehr als L. 50,000 ausgab. — Fügen wir schliesslich noch hinzu, was den klarsten Beweis der Wahrheitswidrigkeit des den Engländern beigemessenen Hasses gegen die Iren liefert, dass fast alle Mitglieder des Centralbureaus in Dublin, die meisten Mitglieder der Zweig-Unterstützungscomités, alle Ingenieure und hohe Beamte für die Unterstützungsarbeiten, kurz die weit überwiegende Mehrzahl aller bei diesem Werke der Milde unentgeltlich Beschäftigten Engländer waren. —

Aus jedem Uebel zieht die allweise, allgütige Vorsehung Gutes; aus dieser schrecklichen Hungersnoth ist schon so viel Gutes entstanden, dass wir dem jetzt betrübten Anschauer aller dieser traurigen Scenen prophezeien dürfen, dass nach einigen wenigen Jahren, wo das Land nicht mehr zucken soll, die spätere Geschichte auf diese letzte Hungersnoth, als auf einen verhüllten Segen, — auf diese Jahre 1846—8 nicht als bliadhain an air, das Jahr des Todes, sondern als auf die Neugeburt Irlands deuten wird. — Wir wollen diese scheinbar paradoxe Meinung klar machen. — Dieses gänzliche Fehlschlagen der Kartoffelernte nach einer Reihe von theilweise schlechten Ernten hat das Volk endlich überzeugt, dass die Kartoffel, obwohl mit der wenigsten Mühe und Kapitalanlage zu gewinnen, das aller prekärste Ernährungsmittel ist. Denn nicht allein ist die Pflanze an und für sich sehr empfindlich, sondern wenn einmal die Knolle vollkommen gerathen ist, lässt sich die Kartoffel nicht länger als ein Jahr, sogar nicht einmal ein Jahr hindurch aufbewahren; also hilft die überreiche Ernte eines Jahres der mangelhaften eines anderen nicht aus. Während zweier Monate jedes Jahres, Juli und August, hat das irische Volk ein anderes theueres Nahrungsmittel immer gebrauchen müssen, daher werden diese beiden Monate von den Iren die beiden „Mehlmonate“ genannt; alle, die alsdann

irgend eine Fracht oder anderes Entgelt dafür nehmen zu wollen. — Selbst aus Alexandrien war Getreide als Geschenk consignirt. Der Sultan sogar schenkte L. 1000.

kein Mehl kaufen können, betteln oder sterben. Wegen der starken Masse der Kartoffel (bei ihrer geringen Ernährungskraft) ist der Landtransport sehr theuer, und folglich ist es fast unmöglich, den Mangel einer Gegend durch den Ueberfluss einer anderen zu ergänzen. Mit dieser Ueberzeugung und schon durch die Erfahrung der letzten Jahre belehrt, verzichtet jetzt der irische Bauer auf seinen Morgen oder halben Morgen Landes, welches er bis jetzt so unmässig theuer gepachtet hat, (da er es zu seinem Lebensunterhalt für unumgänglich nothwendig hielt,*) und sucht in der Arbeit in seiner Heimath oder in der Fremde sein Brot. Sollte ihm die Arbeit doch fehlen, so hat er jetzt Anrecht auf das Armenhaus, wo er und seine Familie besser und behaglicher leben als je früher auf selbstständigem Fusse. Durch die Anhäufung der Menschen im Armenhause wird die Armensteuer freilich bedeutend vermehrt; der Gutsbesitzer muss daher zu seiner eignen Erhaltung sich bemühen, die Arbeiter zu beschäftigen, denn es sagt ihm besser zu, sein Geld als Tagelohn gegen eine gewinnreiche Arbeit, denn als Armensteuer zur müssigen Ernährung seiner Bauern auszugeben. Desshalb nimmt sich der Gutsherr vor, mehr Acker als früher zu bebauen, seine wüst liegenden Ländereien urbar zu machen, Sümpfe trocken zu legen, den Ertrag seines Bodens auf alle mögliche Weise zu vermehren. Fehlt es ihm an Fonds dazu, so reicht ihm bereitwillig die Regierung zu sehr billigen Bedingungen die Hand, denn es sind Tausende und aber Tausende Pfd. Strl. schon dazu vom Parlamente votirt worden, wovon man bis jetzt fast keinen Gebrauch gemacht hat. Will er aber sich nicht hel-

*) En Irlande la terre est une nécessité; c'est l'unique bien auquel chacun aspire, c'est le sujet de tous les engagements, c'est la passion qui remue tous les âmes, c'est l'intérêt qui excite toutes les intelligences, c'est la seule fortune du riche, c'est la seule espérance du pauvre. La terre en Irlande est le refuge commun; il n'est pas exacte de dire qu'en Irlande on désire la terre; on la convoite, on l'envie, on la mutile, on la déchire, on s'en dispute les lambeaux; quand on ne l'occupe pas en vertu d'un droit, c'est au moyen d'un crime qu'on s'en empare. (M. de Beaumont Vol. II. pag. 216.)

fen — ist er fahrlässig — oder gefällt es ihm besser in der Fremde zu leben — ist sein Gut schon so bedeutend hypothecirt, dass nach gezahlten Zinsen der ganze übrige Gewinn Opfer der Armensteuer wird,*) — so verkauft er es wo möglich und alsdann kommt ein neuer Kopf in Besitz desselben, mit Bewusstsein der Nothwendigkeit und dem erforderlichen Kapital, eine andere Handlungsweise zu beobachten.

Indem viele arme Bauern ihr kleines Stückchen theuer gepachteten Landes aufgeben, sinkt der bis jetzt durch die ungeheure Concurrenz ungebührlich gesteigerte**) Werth desselben; dies wirkt günstig für die übrigen Pächter und schadet nur dem Middleman.

Durch den Druck der neuerdings auferlegten Armensteuer, und die in den letzten Jahren eingetretene Unmöglichkeit Pachtzins, selbst von zahlfähigen Pächtern einzukassiren wegen der anhaltenden Anarchie und Gesetzlosigkeit, haben sehr viele grosse Güter zerstückelt***) und verkauft werden müssen; dies ist auch ein grosser Vortheil für Irland, denn es ist fast eben so schädlich für ein Land, wenn einige wenige, für den erzeugreichsten Anbau zu grosse, Güter einem Paar Ueberreichen gehören, als wenn der Boden in zu kleinen Stückchen ausgetheilt wird; was der sehr Reiche nicht will, der sehr Arme nicht kann, nämlich, den Boden auf das gewinnreichste bebauen.

Was auch als Folge der Hungersnoth zum Vortheil Irlands

*) Acker, welcher im Grossen verpachtet, dem Gutsherrn nur 10 S. 6 D. (3 Thlr. 15 Sgr.) der Acre einbringt, muss der Kleinpächter oft mit L. 8 (53 Thlr. 10 Sgr.) jährlichem Zinse bezahlen, denn zwischen Ersterem und Letzterem stehen vielleicht zwei oder drei Mittelleute, von welchen jeder einen Gewinn aus dem Pachten und Afterpachten zieht.

**) Während der Session 1848 ist eine Bill zur Erleichterung des Verkaufes von schwer hypothecirten oder übermässig mit Fideikommissen belasteten Gütern in Irland, vor das Unterhaus gelegt worden.

***) Dies war besonders mit den Clanmorris und den Blessington Gütern, mit denen des Herzogs von Buckingham, und mit einem Theil der der Cunningham Familie gehörigen in den letzten Zeiten der Fall.

(wo in gewissen Gegenden eine überdicke arbeits- und brotlose Bevölkerung ansässig ist,) ausschlägt, ist die zahlreiche Auswanderung, die 1846—7 stattgefunden hat. Die Zahl der aus den vier Königreichen Ausgewanderten betrug 1846 129,821; in den drei ersten Quartalen 1847 aber 240,461; fast alle diese strömten aus Irland nach Canada und den vereinigten Staaten. In den ersten acht Monaten 1847 kamen aus Irland nach Liverpool 278,005, wovon 122,981 später in die Fremde zogen. Wir dürfen also die Auswanderung während der Hungersnoth mindestens auf eine halbe Million Seelen anschlagen; welch' eine Erleichterung des Ueberbevölkerungsdruckes! *)

(Wenn wir der vollkommenen Entblössung der Klasse gedenken, in welcher die meisten Todesfälle bei der oben erwähnten schrecklichen Seuche vorkamen, dürften wir auch nicht, wie hartherzig es auch klingen mag, das Hinscheiden so vieler Elenden fast als ein Glück für sie selber und einen Segen für die Hinterbliebenen bezeichnen, und selbst dies auch unter die für das Land heilvollen Folgen der Hungersnoth mit rechnen?)

Die persönlichen Bemühungen so vieler Engländer die Beiträge ihrer Landsleute möglichst vortheilhaft und rücksichtsvoll unter die armen Leute zu vertheilen; das unverstellte Mitleid aller dieser von O'Connell „niederträchtig, unmenschlich und blutig“ genannten „Sachsen“, von den vornehmen Herren der Centralcommission bis zu den herzhafte Theerjacken der Flotte herab, die den Sterbenden Leben brachten, haben bei den lang angeführten Iren die Vorspiegelungen der Repeal-Agitatoren über englischen Hass Lügen gestraft. Wie unklug und unwissend sie auch übrigens sind, so haben die armen Iren doch nicht unterlassen, das Benehmen der fernen fremden Engländer mit dem mehrerer dort wohnenden Eingebornen zu vergleichen, die mitten unter Darbenden und Verhungernden auf Pferde und Hunde schönes Futter verschwendeten, das ganze Familien hätte retten können.

*) Spätere Berichte erweisen, dass in jedem Jahre 1847 und 1848 eine halbe Million auswanderte.

Die Hungersnoth hat auch dem protestantischen Klerus eine recht schöne und von ihm gut benutzte Gelegenheit geboten, sich bei dem Volke in ein recht liebenswürdiges Licht zu stellen, denn seine Verbindungen mit England verschafften ihm in häufigen Fällen Mittel, der Noth seiner Umgebungen abzuhelpen; und da sein Gehalt von den Gutsherren und nicht von dem armen Volke, wie der der römischen Priester abhing, so entbehrte er nicht gänzlich, selbst ohne solche Geldsendungen aus England, Mittel dem Nothleidenden Gutes zu thun. In vielen Ortschaften gingen Pfarrer und Priester Hand in Hand ans gute Werk; einstweilen war der Unterschied zwischen Romanisten und Protestanten vergessen; und Leute, die sich immer bis jetzt mit finsternen Blicken angesehen hatten, vereinigten sich, den Hunger- und Fiebertod aus ihrer Nähe zu verbannen.

Die von der Central-Unterstützungscommission eingeführten Gewohnheiten der Ordnung, Pünktlichkeit, Deutlichkeit und Genauigkeit in allen Rechnungsführungen sind durch ganz Irland gedrungen, und haben demselben ein schätzbares, dort früher fehlendes Beispiel gegeben.

Der bessere Wechsel in der Feldwirthschaft ist durch dieses traurige Ereigniss für die Zukunft angebahnt worden, denn es ist kein irischer Hafen, wo nicht, hierdurch veranlasst, englische Schiffe im Auftrage der Regierung mit allerlei Saatkorn anlegten, es zuerst zu verminderten Preisen verkaufend und später unentgeltlich vertheilend. Sie brachten aus Holland Flachs- und Roggensamen, aus Schottland eine abgehärtete Gerstenart Bere genannt, aus England und dem Festlande Weisse-, Gelbe- und Rotherüben- und andere Vegetabilien und Grassamen. In der Grafschaft Mayo allein wurden mehr als 13 Tonnen Weisserüben- nebst 125 Oxhoft Leinsamen von der Regierung und der British Relief Association vertheilt. Nur in den gewöhnlichen Privathandel der gangbaren Saatkornarten, wie Weizen und Hafer, mischte sich die Regierung nicht.

Noch eine gute Folge hat diese Hungersnoth hervorgebracht. Nachdem das Parlament 1847 ausser seinen früheren Hülffleistungen, auf einmal zehn Millionen Pfund Sterling votirt hatte, und andere Länder auch so reichlich zur Abhülfe des irischen Elends beigetragen hatten, dauerte nichts

destoweniger der Ruf nach vermehrter Hülfe aller Art unaufhörlich fort. Alles Gewerbe in Irland stand still weitere Unterstützungen erwartend. Die Gutsherren verlangten, dass die Regierung ihren Pächtern das Saatkorn umsonst liefern sollten; die Pächter forderten das unentgeltliche Säen, Pflügen etc. ihrer Acker (die Ernte wollten sie für sich behalten); die Fischereien, die Bergwerke, die Fluss- und Wasserableitungsarbeiten wurden verlassen um den Königinlohn für nicht geleistete Arbeit, oder um die aus Milde geschenkte Speise in Empfang zu nehmen. Dieses faule Verfahren, dieser fortdauernde Mangel an Selbsthülfe brachten die Engländer sehr auf, und endlich bei der Ausstellung eines zweiten Rundbriefes der Königin 1848 zu einer fernerer allgemeinen Sammlung in allen Kirchen auffordernd, brach der Unwille des Volkes laut aus; seine eigne peinliche Lage (siehe Seite 130) machte diese fernere Forderung zur vermehrten Unterstützung der sich nicht bemühenden Iren durchaus unerträglich, und es gab seinen Entschluss, Irland nicht mehr zu helfen bis es sich selber hülfe, deutlich kund. Dies ist nun vielleicht für Irland die allerbeste Folge der Hungersnoth, denn nächst der Ueberreichung des Brotes an die Hülfslosen und Verhungerten war diese Rückweisung Irlands an seine eignen Hülfquellen der grösste Dienst, den England Irland irgend erweisen konnte. Bis zu einem so hohen Grade war von jeher das müssige Harren auf Unterstützung von Seiten der Regierung und des englischen Volkes gediehen, dass alle, sogar die geringsten Unternehmungen in dieser Erwartung ins Stocken geriethen; es war dort schon zum Sprichwort geworden, dass kein Vater seine Tochter verheirathen dürfe, ohne sich erst die Hülfe des Schlosses (Dublin Castle, Sitz des Lordlieutenant) auszubitten. *) Die Reichen sahen jetzt ein, dass

*) Dies ist doch den Iren kaum zu verdenken. In den früheren Zeiten der irländischen Geschichte musste die englische Regierung häufig einschreiten, um den von einem Theil der Bevölkerung dem anderen zugefügten Schaden abzuwehren oder ihm abzuhefen; — in der Zeit der Independenz, wo die gemeinschaftliche Krone das einzige Band der beiden Länder war, konnte die Regierung nur durch Nepotismus und Gunst ihr gehöriges Ueberge-

England die auf ihren Gütern durch ihre eigne Fahrlässigkeit Armgewordenen nicht mehr unterhalten will; nach dem neulich eingeführten Armengesetze müssen sie diese Pflicht selber erfüllen; und es wird jetzt klar von Allen begriffen, dass das nothwendigste Hülfsmittel für Irland Fleiss ist.

Die Priester sogar fangen schon an, diese praktische Tugend von der Kanzel herab ihren Gemeinden einzuschärfen; — die von Lord Clarendon, Lord Lieutenant von Irland, herumgeschickten Landbaulehrer haben schon eine recht gute Wirkung auf die Landwirthschaft der kleineren Pächter hervorgebracht; — die Agitation findet nur in Städten Anklang; — und, was das bisherige bewundernswerthe Verfahren des Lord Clarendon noch weiter verheisst, eine unparteiische, feste, sogar strenge Ausübung der schon bestehenden Gesetze wird sicherlich unter dem Segen Gottes einen bis jetzt in Irland nicht erlebten Wohlstand schaffen. Wir wollen nicht sagen, dass es unter anderen Umständen nicht möglich wäre, den Fortschritt dieses Wohlstandes noch mehr zu beschleunigen; leider haben bis jetzt nicht zu besiegende Schwierigkeiten, die Einführung von mehreren höchst wünschenswerthen Maassregeln Seitens der auf einander folgenden Regierungen verhindert; dennoch lassen die grossen Wechsel der jetzigen Zeit und die äusserst rasche Entwicklung einer aufgeklärten Gesinnungsart ungemein Viel für Irlands nächste Zukunft sicher erwarten.

wicht im Lande behaupten; — und seit der Union, wo die versprochene Emancipation der Katholiken so lange vorenthalten und erst unter der Regierung Georgs IV. 1829 gewährt werden konnte, und die Unterhaltung des römischen Klerus vom Staate noch nicht möglich ist, hat die Reichsregierung immer versucht, die Ablehnung von dem, was sie nicht im Stande war zu gewähren, durch die ungebührliche Begünstigung aller materiellen Interessen zu vergüten. Diese Umstände, nebst dem müssigen, nichtsunternehmenden, südlichen Temperament der Irländer, erklären sehr leicht, wie diese Gewohnheit zu einem so schlimmen Grade hat steigen können.

Wilkinson, Geo. B.

Repeal Die Beschwerden Irlands gegen England

Berlin 1849

Brit. 552 Is

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10282335-6